

Sonderbeilage zu „Wirtschaft und Statistik“

herausgegeben vom Statistischen Reichsamt

16. Jahrg. 1936, Nr. 24

N. 24. XII / 36

Die Weltwirtschaft

Ende 1936



~~(48.345)~~
52.2229

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68

Inhalt

Fortschreitende Besserung	S. 3
Neue Abwertungswelle	S. 7
Die Wirkungen der Abwertung	S. 8
Die Aussichten für die neuen Abwertungsländer	S. 11
Die Aussichten für die internationalen Wirtschaftsbeziehungen	S. 12
<hr/>	
Länderübersicht: Die Wirtschaftslage in 54 Ländern Ende 1936	S. 14
Warenübersicht: Rohstoffmärkte Ende 1936	S. 36

Die Weltwirtschaft Ende 1936

Fortschreitende Besserung

Während des Jahres 1936 ist die weltwirtschaftliche Entwicklung noch günstiger verlaufen, als man zu Beginn des Jahres vermuten konnte. Der Auftrieb hat an Stärke noch gewonnen; die Industrieproduktion nahm weiter zu; sogar der Welthandel hat sich jetzt etwas stärker belebt, und die Kreditmärkte sind weiter flüssig. Ein besonderes Kennzeichen der Entwicklung im Jahre 1936 ist es, daß die Preise ziemlich rasch gestiegen sind.

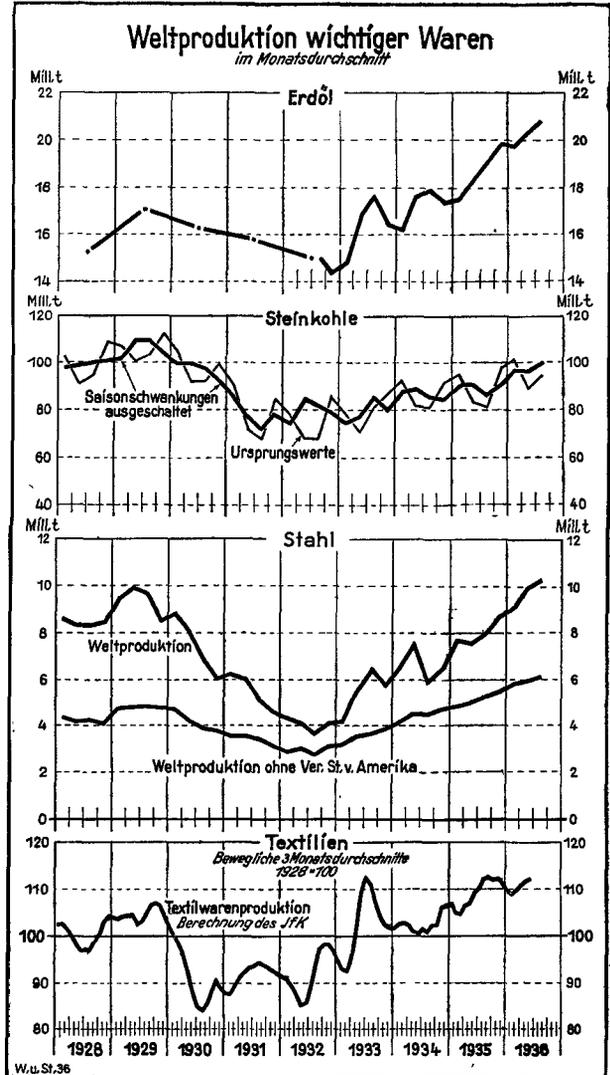
Gerade in den Ländern, in denen schon vorher Produktion und Umsätze sich schnell erhöhten, hat die Aufwärtsbewegung angehalten oder sich sogar noch beschleunigt. In anderen Ländern zeigt die Wirtschaft jetzt wenigstens Ansätze zur Belebung. Das gilt besonders für einige überseeische Rohstoffgebiete, die noch vor einem Jahr wirtschaftlich stagnierten. So hat sich die Wirtschaftslage in China trotz politischer Unruhen gebessert, nachdem durch die Neuordnung der zerrütteten Währungsverhältnisse die Voraussetzungen dafür geschaffen waren. Auch in Britisch-Indien und Niederländisch-Indien hat sich die Wirtschaft von dem langjährigen Druck wieder etwas entlastet. Ende 1936 gibt es fast kein Land, in dem sich die Wirtschaft nicht wenigstens deutlich belebt hätte. Nur dort, wo — wie vor allem in Frankreich — politische und wirtschaftspolitische Unruhe sehr groß ist, konnte sich eine Erholung noch nicht durchsetzen.

Wirtschaftslage Ende 1936	Im Aufschwung oder auf höherem Stand behauptet	Leicht erholt oder belebt	Gedrückt
Industrielländer	Deutschland Großbritannien Italien Norwegen Schweden Tschechoslowakei Japan Ver. Staaten v. A.	Belgien Danzig Niederlande Österreich Schweiz	Frankreich
Europäische Agrarländer	Dänemark Estland Finnland Irischer Freistaat Lettland Portugal Türkei Ungarn	Bulgarien Griechenland Jugoslawien Litauen Polen Rumänien	(Spanien)
Außereuropäische Agrar- und Rohstoffländer	Brit. Malaya Ceylon Iran Argentinien Brasilien Canada Chile Columbien Cuba Mexiko Mittelamerika Peru Uruguay Ägypten Union von Südafrika Australien Neuseeland	Brit. Indien China Nied. Indien Siam Venezuela	Palästina ¹⁾ Bolivien Ecuador ¹⁾ Paraguay

¹⁾ Rückschlag nach beträchtlicher Erholung.

In einigen Ländern, (Deutschland, England, Schweden, Australien, Union von Südafrika, Italien, Japan u. a.) ist praktisch Vollbeschäftigung erreicht. In Deutschland macht sich bereits Facharbeitermangel geltend, der bei den Investitionen, die nicht zu dem Aufgabenkreis des Vierjahresplanes gehören, eine gewisse Zurückhaltung auferlegt. Daß die wirtschaftliche Sorge nicht ist, Arbeit sondern Arbeiter zu beschaffen, ist das Kennzeichen der Vollbeschäftigung. Dies schließt nicht aus, daß noch ein Rest von echter Arbeitslosigkeit vorhanden ist. Selbst in

Deutschland sind, wenn man als arbeitslos gemeldete Arbeitsunfähige und jene Arbeiter, die nur vorübergehend ohne Beschäftigung sind, nicht als arbeitslos im eigentlichen Sinne betrachtet, noch etwa 300 000 Arbeitslose vorhanden. Sie gehören zu jenen Wirtschaftszweigen, die hinter dem raschen Aufschwung der übrigen Wirtschaft zurückgeblieben sind, hauptsächlich also zu den Ausfuhrindustrien und einigen Zweigen der Verbrauchs-güterindustrien.

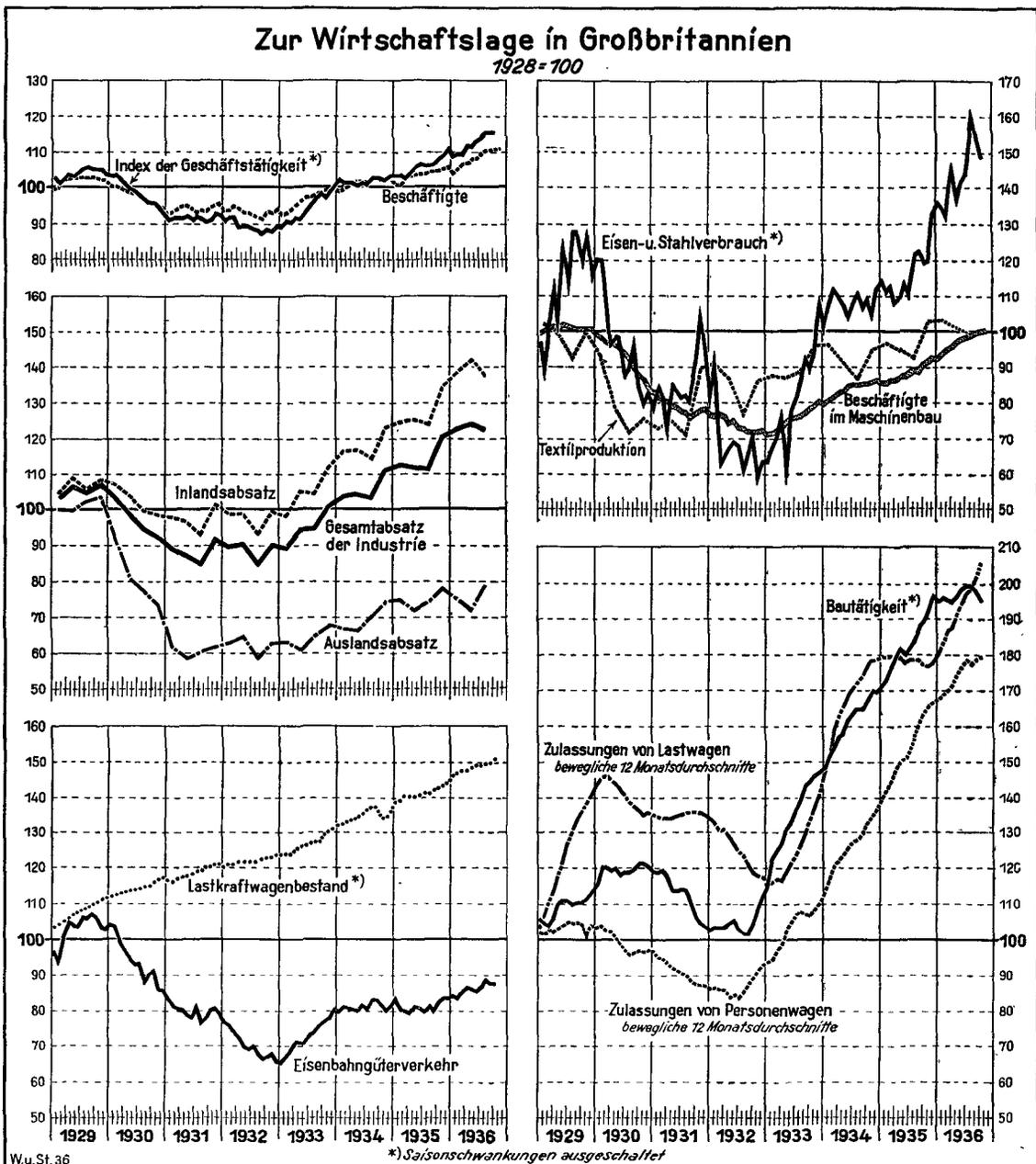


Weltproduktion	Einheit	1928	1929	1932	1933	1934	1935	1936
Bergbau u. Industrie	1928 = 100							
Welt ¹⁾		100	106	65	75	81	90	101
Welt ²⁾		100	105	73	81	92	99	107
Steinkohle	Mill. t	1 248	1 329	957	998	1 089	1 116	1 220
Erdöl	»	184	207	181	197	208	226	250
Roheisen	»	88,5	98,6	39,6	49,3	62,9	74,0	90,0
Rohstahl	»	111,2	121,9	51,1	68,4	82,6	99,3	125,0
Kupfer	1000 t	1 695	1 895	931	1 040	1 281	1 498	1 600
Blei	»	1 644	1 740	1 149	1 154	1 326	1 368	1 440
Zink	»	1 408	1 457	783	986	1 173	1 335	1 490
Zinn	»	184	195	107	101	124	146	195
Gold	t	603	609	751	789	869	954	1050
Silber	t	8 022	8 117	5 129	5 261	5 936	6 468	8400
Kraftwagen ³⁾	1000 Stck.	5 204	6 278	1 977	2 757	3 736	5 127	5850
Kunstseide	1000 t	165	196	243	311	362	462	500

¹⁾ Ohne Rußland (UdSSR). — ²⁾ Ohne Rußland (UdSSR) und Vereinigte Staaten von Amerika. — ³⁾ Personen- und Lastkraftwagen (ohne Kraftträder).

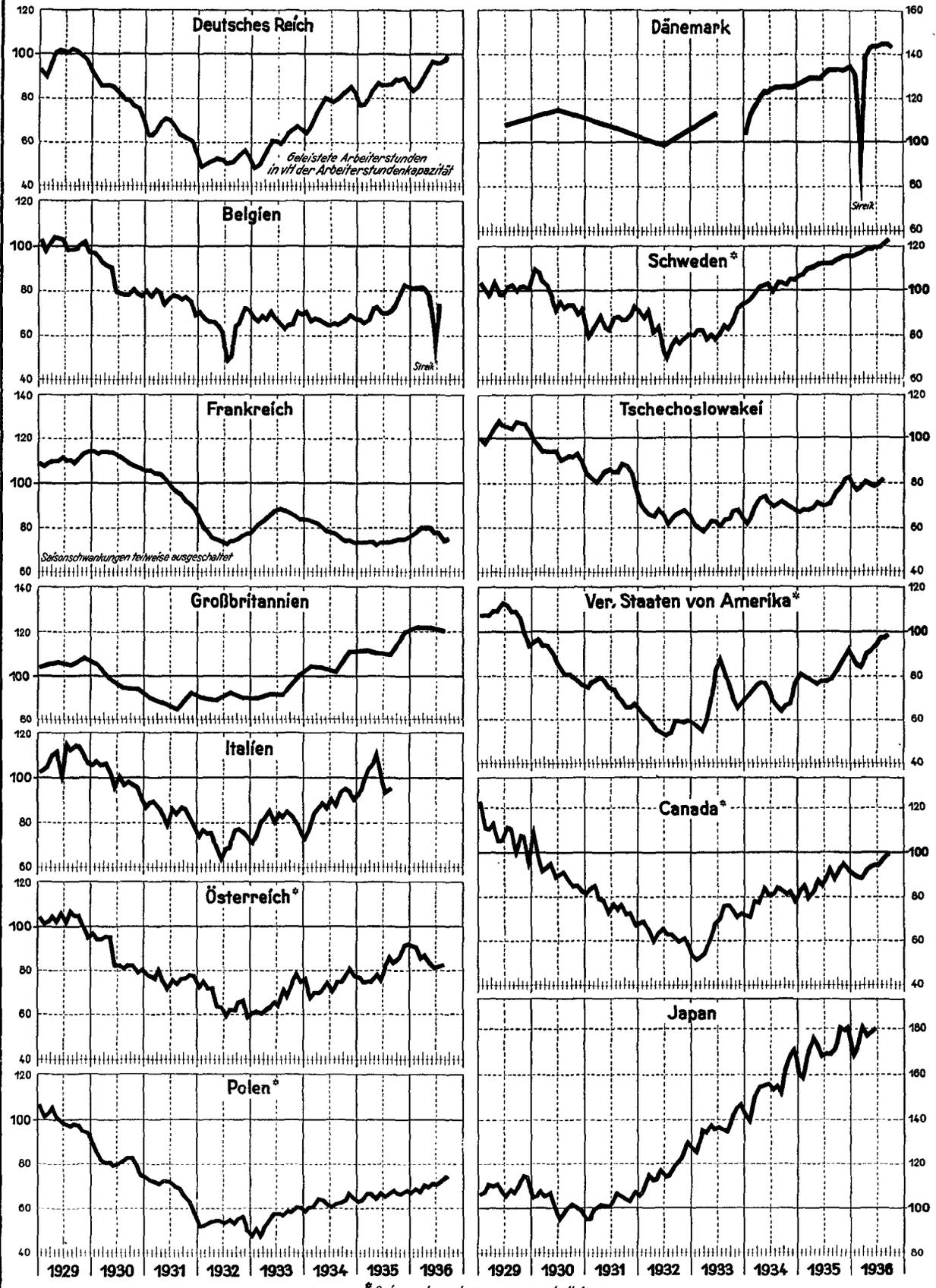
In England, das von den großen Industrieländern nach Deutschland den höchsten Beschäftigungsstand hat, ist die Zahl der echten Arbeitslosen noch mindestens doppelt so groß wie in Deutschland. Erst jüngst hat sich die allgemeine Aufmerksamkeit wieder den trostlosen Zuständen in den Elendsgebieten von Südwales und einigen Teilen Nordenglands zugewandt. Um hier Abhilfe zu schaffen, reichte die bisherige englische Wirtschaftspolitik nicht aus, da sie sich damit begnügt hat, die Voraussetzungen für umfangreiche private Investitionen zu schaffen, ohne Ort, Maß und Art der Investitionen zu beeinflussen. Zwar hat sich der Charakter des englischen Wirtschaftsauftriebs im Verlauf des letzten Jahres dadurch etwas gewandelt, daß der staatliche Einsatz stärker geworden ist. Der private Wohnungsbau, der so lange die stärkste Konjunkturstütze war, hält sich kaum auf dem erreichten hohen Stand, die industriellen Investitionen aber nehmen erheblich zu, und hierin prägt sich jetzt der staatliche Eingriff aus; denn ein großer Teil dieses industriellen Ausbaus dient der Aufrüstung. Am deutlichsten tritt dies in der hohen Produktion der Eisen- und Stahlindustrie zutage. Auch am Wohnungsbau beteiligt sich die öffentliche Hand jetzt stärker; außerdem soll der Straßenbau gefördert werden. Entscheidende

Hilfe für die Notstandsgebiete ist hiervon indes nicht zu erwarten, denn die Wirtschaftslage dieser Gebiete ist vor allem von der Höhe ihrer Ausfuhr (besonders Kohle und Baumwollwaren) abhängig. Zwar nimmt auch der Auslandsabsatz von Kohle und Baumwollwaren wieder etwas zu, jedoch besteht kaum Aussicht, daß die Ausfuhrproduktion dieser Industriezweige jemals wieder so groß sein wird, um annähernd so viel Menschen zu beschäftigen wie früher. Nur Verlegung von neuen Industrien in diese Gebiete, allmähliche Umsiedlung der dafür geeigneten Arbeiter in andere Wirtschaftszweige und eine Einfuhrpolitik, die auch die Aussichten für die Ausfuhr bessert, können Abhilfe schaffen. Die Beseitigung dieser Arbeitslosigkeit ist ein Sonderproblem. Im übrigen stößt der englische Aufschwung, wie der deutsche, an die Grenzen, die durch die vorhandenen Produktionskapazitäten und Arbeitskräfte gezogen sind. Facharbeitermangel, lange Lieferfristen, Vernachlässigung des Ausfuhrgeschäftes sind Kennzeichen dieser Lage. Anders als in Deutschland aber, das eine Politik der Preis- und Lohnstabilität verfolgt, äußern sich diese Spannungen der Binnenwirtschaft in Preis- und Lohnerhöhungen. Im englischen Währungssystem sind Rückwirkungen dieser Erhöhungen auf den Kurs des Pfundes unvermeidbar. Tat-



INDUSTRIEPRODUKTION WICHTIGER LÄNDER

1928=100



W.u.St. 36

* Saisonschwankungen ausgeschaltet

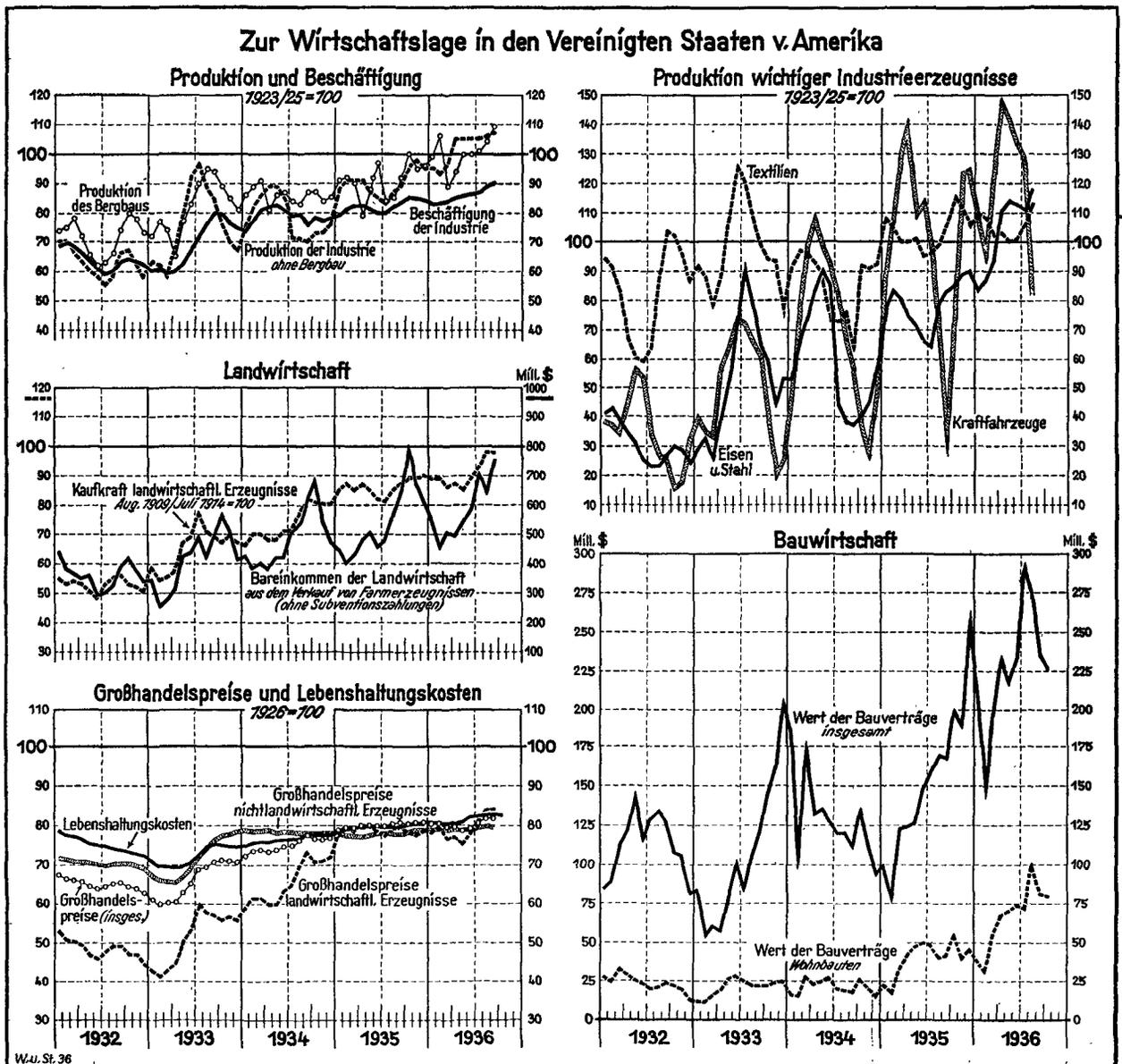
sächlich hat die englische Währungspolitik die Unsicherheit nach der Abwertung des französischen Franc und den etwa gleichzeitig auftretenden jahreszeitlichen Druck benutzt, um das Pfund von neuem um ungefähr 3 vH fallen zu lassen.

Auch in anderen Ländern, vor allem im Bereich des Sterlingblocks und in Japan, ist der industrielle Aufschwung soweit fortgeschritten, daß auf vielen Gebieten fühlbarer Arbeitermangel herrscht.

Da die Wirtschaftslage in einigen wichtigen Ländern bereits die Merkmale des Hochstandes trägt, könnte gefragt werden, ob bald ein Rückschlag zu befürchten sei. Die Frage wäre indes zu verneinen; denn der lähmende Glaube an den automatischen Konjunkturzyklus ist wohl überall geschwunden und bestimmt kaum noch das Handeln derer, die für das Wirtschaftsgeschehen verantwortlich sind. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, welche große Bedeutung die staatliche Förderung für den Gang der Wirtschaft hat. Das heißt aber, daß wohl nirgends die Regierung einem Wirtschaftsrückschlag tatenlos zusehen würde. Wo die staatliche Führung die Wirtschaft nicht so entschlossen lenkt wie in Deutschland, sondern die private Initiative stärker den Umfang der Investitionen bestimmt, dort werden allerdings früher oder später wirtschaftliche Schwierigkeiten auftreten. Fast ebenso gewiß ist aber, daß

der Staat eingreifen wird, um den Rückgang zu mildern und frühzeitig zu beenden. Es ist bezeichnend, daß Dänemark und Norwegen den Bankdiskont erhöht haben, um Übersteigerungen der Investitionen zu bremsen und damit schon jetzt die Rückschlagsgefahr zu mindern. Mag diese Gefahr auch für die Zukunft drohen, vorerst ist überall — und gerade in letzter Zeit infolge der verstärkten Rüstungen — das Investitionsvolumen noch so hoch, daß für die nächste Zeit stärkere Rückgänge nicht zu befürchten sind.

Wenn man somit zunächst mit Störungen von dieser Seite her nicht zu rechnen braucht, so sind andererseits starke Kräfte wirksam, die die weltwirtschaftliche Belebung noch weiter treiben. Vor allem rechtfertigt der anhaltende Aufschwung in den Vereinigten Staaten von Amerika die Hoffnung auf eine weitere Besserung der weltwirtschaftlichen Lage. Die Wirtschaftsentwicklung in den Vereinigten Staaten zeichnete sich im letzten Jahr durch ihre Stetigkeit aus. Die Rückschläge, welche die vorhergehenden Jahre kennzeichneten, sind seit langem völlig ausgeblieben; Produktion und Umsätze nehmen rasch zu, die privaten Investitionen erhöhen sich ständig, Unternehmergewinne und Löhne steigen. Zwar ist auch hier auf Teilgebieten Facharbeitermangel fühlbar geworden, doch wird diese Grenze erst an wenigen Punkten berührt, so daß Hemmungen für den weiteren Aufstieg von hier aus nicht zu besorgen sind. Im Gegensatz



Die Zunahme der Beschäftigung	Juni 1936 gegen Jahres- durch- schnitt 1932 ¹⁾	Letzter Monat	gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahrs	
			1936	1935
Zahl der Beschäftigten ²⁾				
			in vH	
Deutsches Reich	41	Oktober	8	6
Lettland	31	August	7	6
Ungarn	20	Juli	8	4
Jugoslawien	18	August	10	5
Großbritannien und Nordirland	15	November	5	3
Tschechoslowakei	5	Oktober	8	4
Österreich	- 13	August	- 1	- 5
Zahl der Beschäftigten ³⁾				
Estland	4 ⁴⁾ 55	Sept.	15	14
Union von Südafrika (Europäer u. Eingeborene)	43	Juli	9	12
Japan	42	Juli	5	10
Finland	38			
Ver. St. v. Amerika	34	Sept.	8	10
Italien	25 ⁵⁾ 25	August	17	17
Schweden	22	Sept.	6	4
Polen	21	Sept.	7	7
Canada	17	Oktober	4	6
Bulgarien	17	Sept.	26	3
Luxemburg	2	Oktober	2	0
Schweiz	- 8	Juni	- 1	- 5
Frankreich	- 9	Sept.	1	- 3
Ausnutzung d. Arbeitsplatz- kapazität				
Deutsches Reich	68	November	10	4
Ausnutzung d. Arbeitszeit- kapazität				
Deutsches Reich	84	November	13	5
Belgien	11	August	8	5
Niederlande	- 8	August	- 2	- 3
Arbeitsstunden				
Dänemark	45	Oktober	8	8
Finland	42			
Polen ⁶⁾	40	Sept.	9	13
Italien	15 ⁵⁾ 15	August	4	8
Frankreich	- 6	Sept.	4	- 2

¹⁾ Zu berücksichtigen ist, daß nicht in allen Ländern der Tiefpunkt des Beschäftigungsgrades im Jahre 1932 lag. — ²⁾ Nach Krankenkassen- oder Arbeitslosenversicherungstatistik. — ³⁾ Nach Arbeitgeberangaben. — ⁴⁾ Juli statt Juni. — ⁵⁾ 1935 statt 1936.

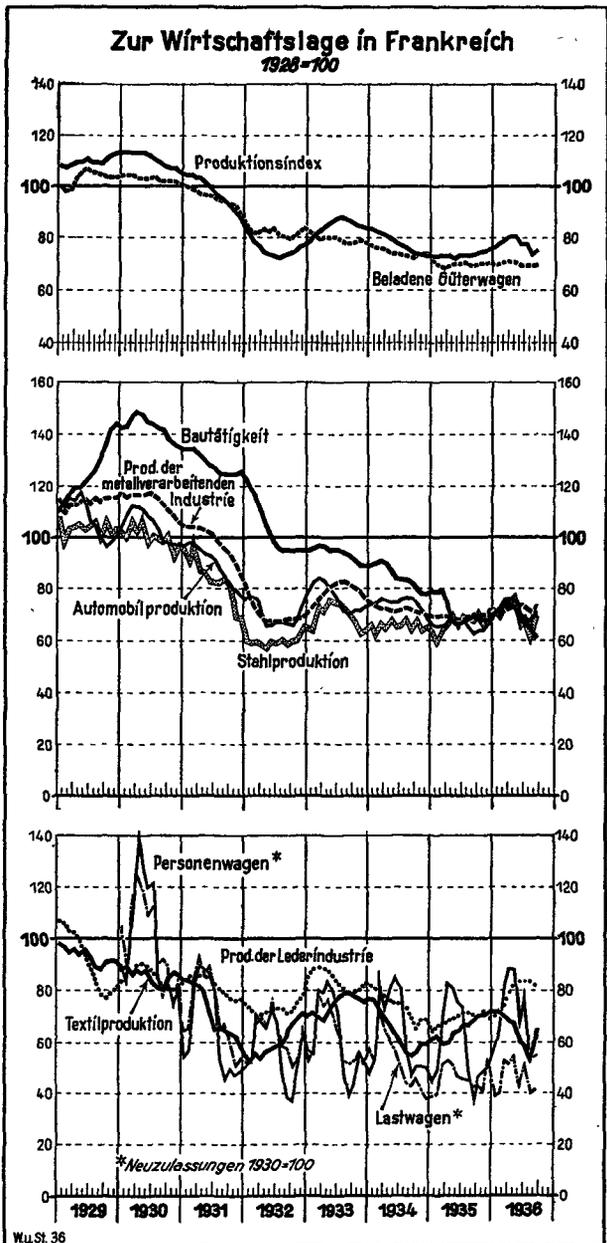
zu Deutschland, England und anderen Ländern ist die industrielle Produktion in den Vereinigten Staaten auch noch um ungefähr 10 vH geringer als vor der Krise, und die Arbeitslosigkeit ist noch recht hoch. Der Aufschwung in diesem großen Land erhöht den Einfuhrbedarf und regt den internationalen Warenaustausch stark an. — Die Lage der amerikanischen Landwirtschaft hat sich trotz der Getreidemisernte nicht verschlechtert, da der Minderertrag durch rasch steigende Preise ausgeglichen ist.¹⁾

Die geringe amerikanische Getreideernte, der erhöhte Zuschußbedarf in großen europäischen Ländern und die dadurch verursachte Preissteigerung erleichtern die Lage in den übrigen Getreideproduktionsgebieten entscheidend. Das gilt vor allem von Argentinien und den europäischen Agrarländern, die zumeist große Mengen Getreide für die Ausfuhr zur Verfügung haben. Auch die übrigen Rohstoffländer erfreuen sich fast ohne Ausnahme gebesserter Absatzbedingungen für ihre Produkte; denn die Beschleunigung des industriellen Aufschwungs hat den Bedarf an Rohstoffen, aber auch den Bedarf an höherwertigen Nahrungs- und Genußmitteln kräftig steigen lassen, so daß sich die Ausfuhrerlöse fast allenthalben erhöht haben.

Neue Abwertungswelle

Ende September entschloß sich Frankreich, den Franc abzuwerten. Seinem Beispiel folgten die Schweiz, die Niederlande, Lettland und etwas später Italien; die Tschechoslowakei wertete von neuem ab und Rumänien fixierte das tatsächliche Disagio des Leu. Damit hat ein Block von Ländern, auf den fast ein Fünftel des Welthandels entfällt, seine wirtschaftlichen Beziehungen zu den übrigen Ländern auf eine neue Grundlage gestellt. Welche Wirkungen kann dies auf den Gang der weltwirtschaftlichen Entwicklung haben?

¹⁾ s. dazu »Agrarkrise und Agrarpolitik in den Vereinigten Staaten« in dem demnächst erscheinenden vierten Heft des 45. Jahrganges der »Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches«.



Anlaß der neuen Abwertungswelle war die Zuspitzung der Lage in Frankreich. Die Wirtschaftspolitik, die Frankreich bis in den Sommer 1935 hinein trieb, hatte die Wirtschaft zwar unter schweren Druck gesetzt, sie war aber folgerichtig und eröffnete dem Lande die Aussicht, sich ohne Störung der Währung wieder in das internationale Preis- und Kostengefüge einzuordnen. Die Deflationspolitik hatte auch immerhin den Erfolg, daß sich ein neues, wenn auch notdürftiges Gleichgewicht zwischen Binnenwirtschaft und Außenwirtschaft bildete; Frankreich blieb dem Ausland gegenüber so weit konkurrenzfähig, daß seine Leistungsbilanz ungefähr ausgeglichen werden konnte. Eine scharfe Politik der Einfuhrbeschränkung trug hierzu viel bei. Nicht auszuschalten war dagegen die dauernde Beunruhigung, die, durch das Mißtrauen in die Entwicklung der Staatsfinanzen, die sozialen Spannungen im Gefolge der Deflationspolitik und die politische Entwicklung genährt, beim geringsten Anlaß immer wieder von neuem aufflammte. Anhaltende Kapitalflucht und stets erneute spekulative Angriffe auf den Franc waren die Folge dieser Beunruhigung. Die Bank von Frankreich scheute sich nicht, ihren reichen Goldbestand entschieden zur Verteidigung der Währung einzusetzen, und es gelang ihr, jeden Angriff nach kurzer Zeit abzuschlagen. Jedoch konnte die

französische Wirtschaftspolitik die Ursache des Mißtrauens nicht beseitigen. Schließlich wurde der wirtschaftliche und soziale Druck, den die Deflationspolitik erzeugt hatte, so stark, daß die Regierung sich zur Lockerung bereifinden mußte.

Als die Volksfrontregierung Mitte des Jahres den Forderungen der Arbeiterschaft nachgab, starke Lohnerhöhungen und Kürzung der Arbeitszeit gesetzlich vorschrieb, wurden sämtliche Erfolge der schmerzhaften Deflationspolitik in Frage gestellt. Eine Erhöhung der Lohnkosten um über ein Drittel, die die neue Regelung von Lohn und Arbeitszeit bedeutete, mußte die Konkurrenzkraft der französischen Industrie gegenüber der ausländischen entscheidend schwächen. Unmöglich hätte die Industrie einen ins Gewicht fallenden Teil dieser Erhöhung durch Verzicht auf Gewinne bestreiten können, zumal unter dem Druck der jahrelangen Depression die Gewinne stark geschmälert worden waren. Preissteigerungen waren unvermeidlich. Damit drohte, selbst wenn zum Schutz der Währung die Einfuhrbeschränkungen nochmals verschärft worden wären, die Leistungsbilanz gegenüber dem Auslande passiv zu werden. Nicht nur die Ausfuhr, sondern auch der Fremdenverkehr war aufs äußerste gefährdet. In der Tat begannen nun die Preise noch rascher als zuvor zu steigen, obwohl die neuen Arbeitsgesetze nur zögernd durchgeführt wurden. Im September lagen die französischen Großhandelspreise um fast ein Drittel höher als im Juli 1935, dem tiefsten Stand am Ende der Deflationsperiode, und hatten damit den Stand vom Herbst 1932 wieder erreicht. Die Lebenshaltungskosten waren im 3. Vierteljahr 1936 um 7,5 vH höher als ein Jahr zuvor.

Durch diese Entwicklung waren die Grundlagen der französischen Währung erschüttert. Mit seinen hohen Goldbeständen hätte Frankreich zwar lange Zeit hindurch einen Fehlbetrag der Leistungsbilanz ausgleichen können. Ob sich aber dieser Einsatz gelohnt hätte, muß fraglich erscheinen. Denn gerade die Verminderung der Goldbestände war eine der Ursachen, die das Mißtrauen nicht nur gegen die Zukunft der Währung, sondern auch gegen die Stabilität der gesamten Wirtschaftsentwicklung nährten. Eine wirtschaftliche Beruhigung, vor allem eine Normalisierung der Kreditverhältnisse als Voraussetzung für eine Wiederbelebung der privaten Unternehmungslust, wäre daher wohl kaum zu erzielen gewesen.

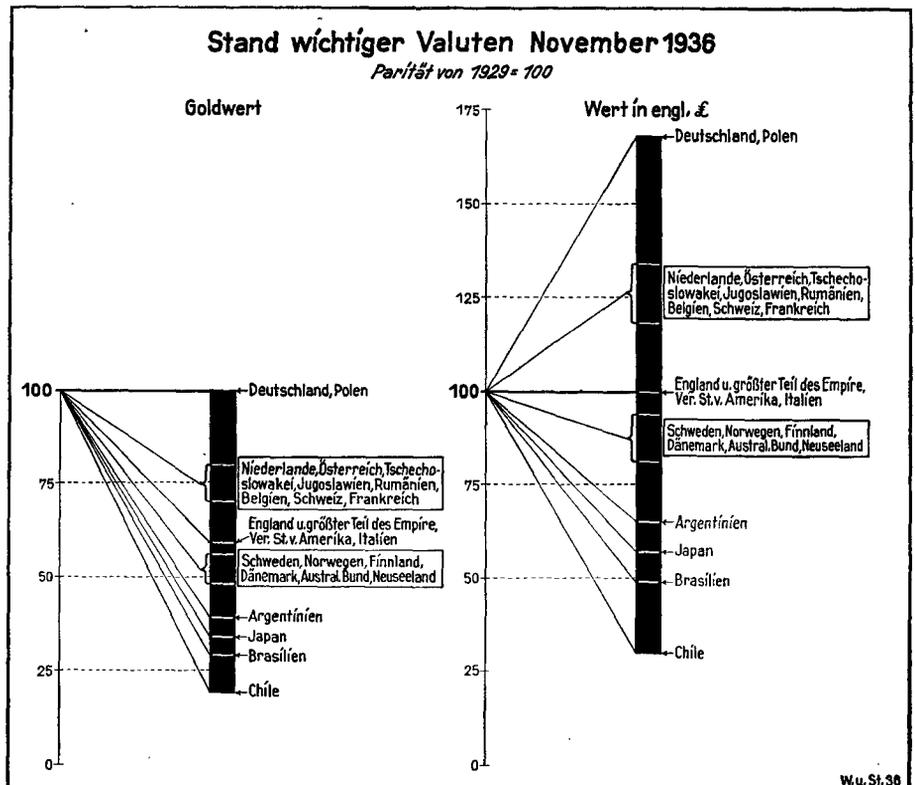
Infolgedessen hatte die Regierung bereits im Sommer mit England und den Vereinigten Staaten von Amerika Fühlung genommen, um die Abwertung vorzubereiten. Als die Bank von Frankreich dann im September von neuem große Mengen Gold abgeben mußte, um den Franc zu stützen, gab man überraschend die Währung preis. Wie in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Belgien legte man den Goldgehalt nur in einem Rahmen fest. Die gesetzliche Parität wurde mit 43 bis 49 g Gold $\frac{1000}{1000}$ bestimmt, das bedeutet eine Abwertung zwischen 25,2 vH und 34,4 vH; der Kurs wird bei einem Entwertungssatz von etwa 30 vH stabil gehalten.

Nur mit Widerstreben entschlossen sich die Schweiz und die Niederlande, gleichfalls ihre Währungen abzuwerten; sie hatten das Schicksal ihrer Währungen in den vergangenen Jahren aber so eng an das des französischen Franc geknüpft, daß nun kaum mehr die Möglichkeit bestand,

das Band zu lösen. Der innerwirtschaftliche Zwang in den beiden Ländern war zwar nicht so stark wie in Frankreich, und politisch war Ruhe bei ihnen. Zudem war ihre Leistungsbilanz ausgeglichen. Freilich waren auch in diesen beiden Ländern die Preise gestiegen, doch hielt sich die Steigerung im Rahmen der internationalen Preisbewegung. Die Wirtschaftslage hatte sich, vor allem weil sich die Ausfuhr hob, leicht belebt, und die Aussichten für das Anhalten dieser Belebung, wenn auch nicht für einen kräftigen Aufschwung, waren nicht ungünstig. Es konnte indessen befürchtet werden, daß die internationale Spekulation sich nunmehr dieser beiden letzten festen Währungen, die nicht durch Devisenbewirtschaftung geschützt waren, bemächtigen würde. Diesem Kampfe wichen beide Länder aus. Die Schweiz setzte wie Frankreich eine neue Goldrahmenparität fest, die Niederlande hoben dagegen lediglich, wie seinerzeit England, die Goldeinlösungspflicht der Notenbank auf und ließen den Gulden seinen Kurs finden. Die tatsächliche Abwertung des Schweizer Franken beträgt 30 vH, der Guldenkurs dagegen liegt nur etwa 20 vH unter der Parität. Italien, dessen Währung durch die wirtschaftlichen Anstrengungen des ostafrikanischen Krieges stark angegriffen war und bereits vorher mit einem Disagio von 11 vH notierte, setzte gleichfalls eine neue Rahmenparität fest, die wie die des amerikanischen Dollars zwischen 50 vH und 60 vH der alten Parität liegt. Der vorläufige Stabilisierungskurs ist wie in den Vereinigten Staaten ungefähr 59 vH der alten Parität. Lettland wertete gleichfalls um ungefähr 40 vH ab, Rumänien setzte den Goldwert des Leu der tatsächlichen Entwertung entsprechend um 28 vH herab, und die Tschechoslowakei verringerte den Goldgehalt der Währungseinheit nochmals um 16 vH.

Die Wirkungen der Abwertung

Nachdem nun auch die Länder des Goldblocks im Kampf um die Aufrechterhaltung ihrer alten Münzparitäten unterlegen sind, hat fast die ganze Welt den Währungsstand von 1929 verlassen. Nur Deutschland, Polen, Bulgarien und Litauen haben die alte Parität aufrechterhalten. Ihre Währungspolitik unterscheidet sich von der, die die westeuropäischen Länder bis zur Abwertung betrieben, dadurch, daß sie durch Devisenbe-

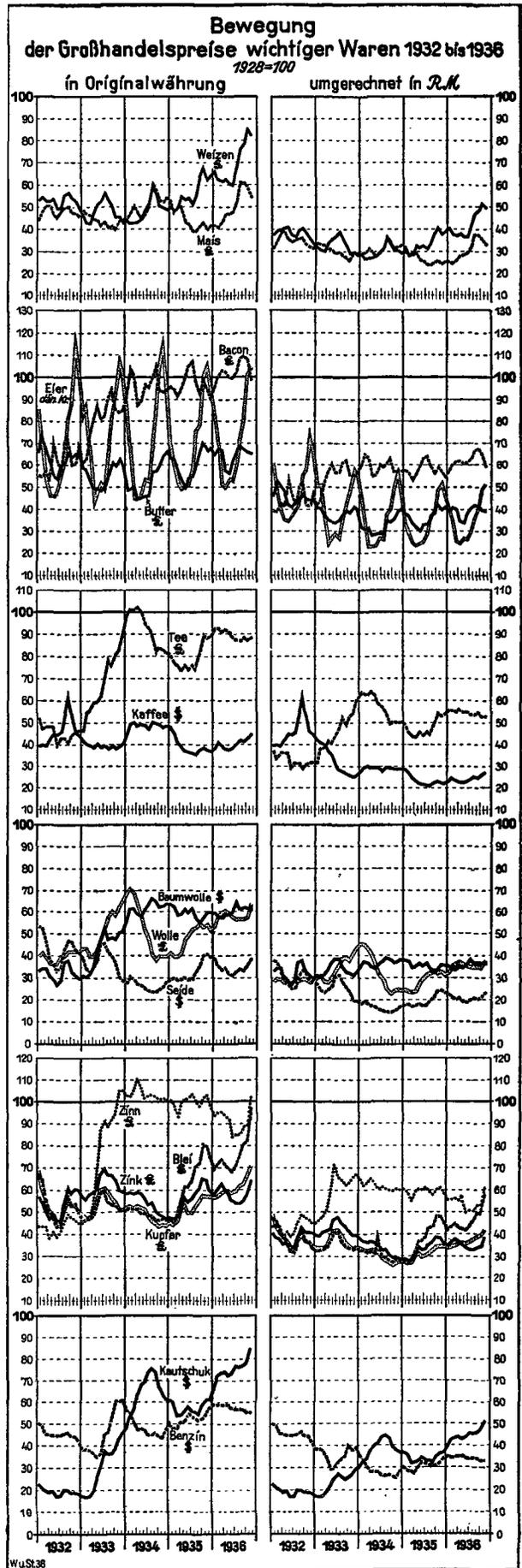


wirtschaftung ihre Währung schützen. Sie hatten infolgedessen nicht nötig, wie Frankreich, die Schweiz und die Niederlande, mit Rücksicht auf die Währung auf eine aktive Wirtschaftspolitik zu verzichten. Vor allem Deutschland erlebte, im Gegensatz zu diesen Ländern, einen starken Wirtschaftsauftrieb. Die Maßnahmen zum Schutz der Währung geben auch die Gewähr dafür, daß die Länder mit stabiler Währung nicht von der internationalen Spekulation zur Preisgabe der bisherigen Währungspolitik gezwungen werden können.

Wenn auch das Ausmaß der Abwertung in den einzelnen Ländern recht verschieden ist, so sind doch die Relationen zwischen den abgewerteten Währungen zum großen Teil wieder dieselben wie vorher. Vor allem ist das alte Verhältnis zwischen Dollar und Pfund wieder hergestellt. Da der größte Teil des britischen Empire und viele andere Länder, nunmehr vor allem auch Italien, denselben Abwertungssatz angewandt haben, ist für eine Gruppe von Ländern, auf die mehr als zwei Fünftel des Welthandels entfallen, im Verkehr untereinander der Währungsstand genau so wie 1929. Andere Valuten, die sich stärker entwertet haben, bewegen sich seit längerer Zeit dem Pfundkurs parallel. Das trifft vor allem für Skandinavien, Australien, Neuseeland, Japan und einige südamerikanische Länder zu. Die Abhängigkeit dieser Währungen vom englischen Pfund zeigte sich jüngst wieder, als das Pfund im Oktober etwas fiel. Andere Valuten wieder sind eng an den amerikanischen Dollar gebunden. Westeuropa, Österreich und die Tschechoslowakei haben in geringerem Maße abgewertet als die angelsächsischen Länder. Trotz dieser weiten Streuung stellt sich aber die heutige Währungslage von England und den Vereinigten Staaten von Amerika aus gesehen erheblich anders dar, als sie sich der Betrachtung vom Standpunkt der Länder aus darbietet, die die alten Paritäten weiterhin aufrechterhalten. Von hier aus sieht man ein Bild völliger Unordnung, von dort aus dagegen ein Bild, das dem Zustand von 1929 erheblich ähnlicher ist.

Trotzdem braucht nicht befürchtet zu werden, daß nun in ähnlicher Weise wie damals sich die Spannungen und Schwierigkeiten bemerkbar machen mußten, die zur Abwertung trieben. Im Grunde hätte nämlich auch ohne Währungsabwertungen die Weltwirtschaft wieder in Gang kommen können. Hätte eins der großen Industrieländer, das über ausreichende Zahlungsbilanzreserven verfügte, um vorübergehende Fehlbeträge in der Leistungsbilanz auszugleichen, eine entschiedene aktive Binnenwirtschaftspolitik verfolgt, so hätte dies auch die Wirtschaft der übrigen Länder anregen und damit die Grundlage für eine allgemeine Besserung legen können. Alle jene Absperrungsmaßnahmen wären dann vermieden worden, die als Gegenwehr gegen die Valutapolitik der Abwertungsländer von anderen Ländern ergriffen werden mußten, und die internationalen Wirtschaftsbeziehungen wären heute nicht in einem so starken Maße erschwert. Die Entwicklung ist nun aber einmal anders verlaufen. Einige Länder ließen ihre Währung fallen, weil der Druck auf die Leistungsbilanz durch Ausfuhrückgang und Preisfall zu stark wurde. Es waren in der Hauptsache Rohstoffländer, die teilweise bereits Ende 1929 den Währungskurs nicht mehr halten konnten. Das englische Pfund erlag dem Ansturm der internationalen Spekulation, und erst nachträglich wurde die Freiheit von den Bindungen, die vorher die Rücksicht auf die Kursstabilität erforderte, wirtschaftspolitisch ausgenutzt. Andere Länder wieder, so vor allem die Vereinigten Staaten, benutzten die Abwertung von vornherein als Mittel der Wirtschaftspolitik.

In den meisten Entwertungsländern hat sich die Wirtschaftslage nach der Abwertung gebessert. Nur in wenigen Ländern ist aber die Abwertung die eigentliche Ursache der Besserung; sie ist vielmehr für die Länder meist nur eine Methode gewesen, durch die sie sich der Deflation entzogen und Spielraum für eine Binnenkonjunktur verschafften. Keineswegs ist die Währungsabwertung ein Allheilmittel zur Beseitigung aller wirtschaftlichen Nöte. Gerade einige Länder, die bewußt durch Preisgabe der Währung die Wirtschaftsentwicklung fördern wollten, haben damit einen Mißerfolg erlitten. So hat sich etwa die Wirtschaftslage der Tschechoslowakei nach der Abwertung



Preise und Löhne 1929 = 100	in Landeswährung						in £					
	Sept. 1931	März 1933	Dez. 1933	Juli 1935	Sept. 1936	Okt. 1936	Sept. 1931	März 1933	Dez. 1933	Juli 1935	Sept. 1936	Okt. 1936
Großhandelspreise												
England	70,4	69,2	73,3	73,7	80,3	81,6	70,4	69,2	73,3	73,7	80,3	81,6
Deutschland	79,2	66,4	70,1	74,2	76,1	76,0	84,9	94,2	104,3	123,0	123,6	127,0
Schweden	76,4	75,0	78,5	82,8	87,1	87,7	81,9	72,1	73,6	77,6	81,5	82,2
Belgien	70,2	59,2	56,9	65,0	69,8	70,7	75,3	84,0	84,6	77,6	81,6	85,0
Frankreich	70,1	61,8	62,4	53,6	65,3	72,6	75,2	87,7	92,8	88,9	106,1	85,9
Niederlande	64,1	50,7	54,2	52,1	54,2	59,0	68,7	71,9	80,6	86,4	88,0	78,2
Schweiz	75,3	63,8	64,7	63,7	68,6	73,0	80,8	90,5	96,3	105,6	111,4	86,4
Tschechoslowakei	78,7	71,5	71,2	79,0	75,9	77,1	84,4	101,5	105,9	109,1	102,6	90,9
Ver. St. v. Amerika	74,7	63,2	74,3	83,3	85,6	85,5	80,1	88,7	70,5	81,6	82,2	84,4
Japan	68,1	80,7	79,9	82,0	91,4	91,2	78,2	52,8	50,7	50,9	56,4	56,3
Lebenshaltungskosten												
England	88,5	83,6	86,6	87,2	90,3	92,1	88,5	83,6	86,6	87,2	90,3	92,1
Deutschland	87,3	75,4	78,3	80,7	80,8	80,8	93,6	107,0	116,5	133,8	131,2	135,0
Schweden*)	92,9	90,6	90,6	91,8	92,9	92,4	92,9	89,8	85,0	85,9	87,0	86,5
Belgien	91,4	83,2	83,6	79,1	84,5	85,9	98,0	118,1	124,4	94,4	98,8	103,3
Frankreich*)	101,7	94,1	94,6	84,4	90,7	90,7	101,7	134,1	143,4	139,3	147,7	147,7
Niederlande*)	90,1	82,1	84,9	80,8	78,6	81,6	96,6	116,5	126,3	134,1	127,7	127,7
Schweiz	92,4	81,8	81,2	79,3	81,8	81,8	99,1	116,1	120,8	131,5	132,9	132,9
Tschechoslowakei	96,0	92,7	91,5	95,4	94,4	94,7	103,0	131,5	136,1	131,8	127,8	111,8
Ver. St. v. Amerika	86,1	71,8	77,4	82,4	85,9	85,7	92,3	100,8	73,5	80,7	82,3	84,5
Japan	73,8	79,3	82,1	82,6	88,1	87,4	84,7	51,9	52,2	51,2	54,4	54,0
Löhne												
England	97,4	94,6	94,6	96,4	98,7	98,7	97,4	94,6	94,6	96,4	98,7	98,7
Deutschland	95,5	79,2	79,1	79,1	79,1	79,1	102,4	112,4	117,7	131,1	128,5	132,1
Schweden*)	103	98	98	100	100	100	104,4	92,9	93,7	93,7	106,6	110,1
Belgien*)	99,6	90,6	88,8	81,6	90,6	91,5	99,6	131,0	137,9	97,4	106,6	110,1
Frankreich*)	106,0	101,6	101,6	101,3	101,3	101,3	132,5	157,8	168,9	168,9	168,9	168,9
Niederlande*)	101,4	89,9	89,9	82,0	82,0	82,0	108,8	132,1	137,1	137,1	137,1	137,1
Schweiz*)	102,0	96,5	96,5	96,5	96,5	96,5	109,5	141,9	141,9	141,9	141,9	141,9
Tschechoslowakei	102,6	102,2	102,2	102,2	102,2	102,2	110,0	145,0	152,0	152,0	152,0	152,0
Ver. St. v. Amerika	95,4	78,1	93,4	101,6	105,1	105,1	102,3	109,7	88,7	99,5	100,9	100,9
Japan	92,0	87,2	85,1	82,1	82,1	82,1	105,5	57,0	54,0	50,9	50,9	50,9

*) Vierteljahrsanzahlen. — *) Zweiter Monat des Vierteljahrs. — *) Vierteljahrsendzahlen. — *) Jahresdurchschnittszahl für die oben angegebenen Jahre. — *) Oktober für die oben angegebenen Jahre.

nur langsam gebessert, und bis jetzt ist die Belebung immer noch nicht sehr stark. Ja sogar in den Vereinigten Staaten hat es lange Zeit gedauert, bis der Aufschwung seine volle Kraft entwickelte. Andererseits zeigt das Beispiel Deutschlands, daß es nicht der Entwertung bedarf, um der Deflation Einhalt zu gebieten und die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Zwar bietet eine Abwertung regelmäßig gewisse Vorteile: Die Preis- und Kostenrelationen zum Ausland bessern sich. Eigene Waren und Dienstleistungen werden in ausländischer, nicht abgewerteter Währung billiger, ausländische Waren und Dienstleistungen verteuern sich dagegen in der abgewerteten Währung. Die Wettbewerbskraft des Abwertungslandes stärkt sich also und die Leistungsbilanz gegenüber dem Auslande wird dadurch entlastet. In vielen Ländern verschwand nach der Abwertung auch die dauernde Beanspruchung der Zahlungsbilanz durch heimische Kapitalflucht und ausländische Kapitalabzüge. Währungsentwertung ist also oft ein geeignetes Mittel, um eine gestörte Zahlungsbilanz so in Ordnung zu bringen, daß das binnenwirtschaftliche Gleichgewicht nicht mehr von außen gestört wird. Auf welchen Stand sich das binnenwirtschaftliche Gleichgewicht einspielt und ob sich ein allgemeiner Wirtschaftsaufschwung entwickelt, hängt aber von ganz anderen Faktoren ab. Erfolg oder Mißerfolg kann im allgemeinen nicht etwa aus der Entwicklung der Ausfuhr abgelesen werden. Selbst in den Ländern — wie etwa in Japan oder

Schweden — für deren Wirtschaftsbesserung die Zunahme der Ausfuhr große Bedeutung gehabt hat, sind daneben noch andere Kräfte am Entstehen des Aufschwungs entscheidend beteiligt gewesen. Nur dort, wo die Ausfuhr für die Gesamtlage der Wirtschaft eine außerordentlich große Bedeutung hat, also vor allem in Rohstoffländern, kann die Stärkung im internationalen Konkurrenzkampf Ursache eines allgemeinen Auftriebs sein.

In einer Hinsicht allerdings entlastet die Währungsabwertung auch die Binnenwirtschaft. Mit der Abwertung haben sich die meisten Länder dem zerstörenden Einfluß des Preisfalls entzogen. Fast überall sind die Preise garnicht mehr oder nicht mehr stark gesunken. Damit wurde vermieden, daß die reale Schuldenlast sich ständig steigerte und den Schuldner erdrückte, daß mit der Kreditsicherheit die Vertrauensgrundlage der Wirtschaft verloren ging und daß die Unternehmungslust völlig erlahmte, wie es in den Ländern der Fall war, die eine konsequente Deflationspolitik betrieben. Welche Bedeutung dieses Moment hat, zeigt eine Gegenüberstellung der Preise in entwerteten Währungen und derselben Preise in Gold gerechnet. Während bei einer Entwertung von 40 vH — die Valuten der meisten Rohstoffländer sind sogar noch stärker gesunken — die Großhandelspreise wichtiger Waren im Durchschnitt wieder ungefähr drei Viertel der Höhe von 1929 erreicht haben, sind die Preise in Gold gerechnet noch längst nicht halb so hoch wie damals.

Dabei blieb den Deflationsmaßnahmen sogar häufig ein voller Erfolg versagt. Alle schweren Opfer, die der Wirtschaft auferlegt wurden, um die eigenen Preise und Kosten auf den Stand zu bringen, den der internationale Wettbewerb erforderte, reichten nicht aus, eine volle Anpassung zu erzielen. Das wird besonders deutlich, wenn man für wichtige Industrieländer Preise und Löhne auf Pfund Sterling umrechnet und ihre Entwicklung mit der in England vergleicht. Es zeigt sich dann, daß trotz der auf Preis- und Kostensenkung eingestellten Wirtschaftspolitik das Niveau im Vergleich zum englischen sehr hoch blieb. Das heißt aber, daß die Länder, die sich nicht durch Devisenbewirtschaftung gegen Störungen von außen abschirmten, stets schwer um ihre Währung und das Gleichgewicht in der Außenbilanz kämpfen mußten und daß erst die Abwertung ihre Lage erleichtern konnte.

Mehr als diese Befreiung vom Deflationsdruck kann die Abwertung allein der Binnenwirtschaft aber nicht bringen. Alles andere hängt davon ab, wie sich die Kräfte entwickeln, die für den Gang der Binnenwirtschaft entscheidend sind. Dabei mag die Befreiung von den Wirkungen der Deflation bereits aus-

Bewegung der Weltmarktpreise wichtiger Warengruppen
1929 = 100

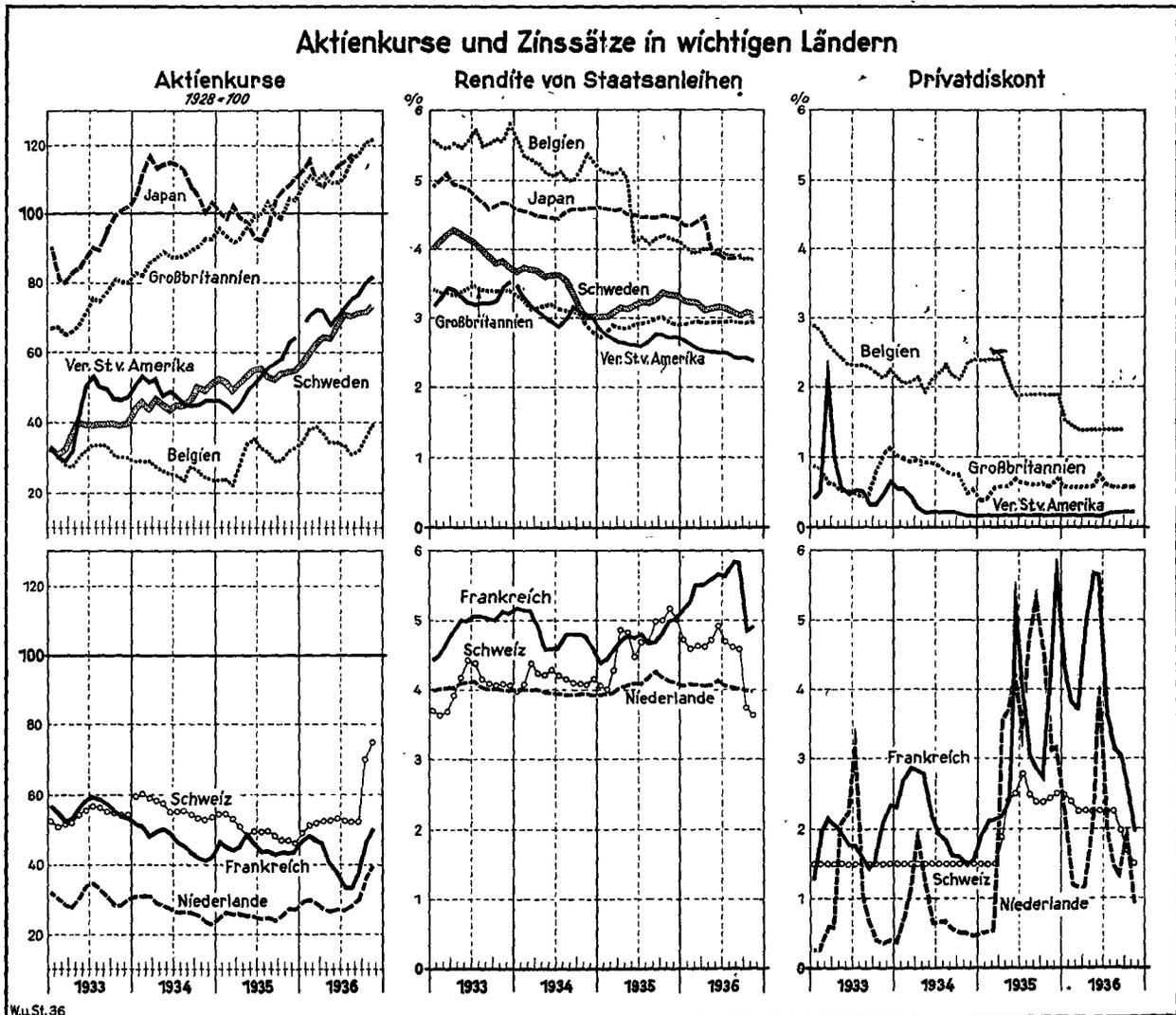
Zeit	Insgesamt	in Gold				in £			
		Landwirtsch.	Industrielle	Lebensmittel-Rohstoffe	Industrie-Rohstoffe	Landwirtsch.	Industrielle	Lebensmittel-Rohstoffe	Industrie-Rohstoffe
1929	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1930	77,7	75,5	84,3	77,6	77,6	77,7	75,5	84,3	77,6
1931	56,3	54,0	63,3	56,4	56,4	60,4	57,9	67,9	60,5
1932	44,3	41,9	51,4	45,8	43,4	61,5	58,2	71,4	63,6
1933	41,5	39,0	48,9	39,7	42,9	60,9	57,3	71,8	58,3
1934	39,4	37,4	45,6	37,2	41,5	63,8	60,5	73,8	60,2
1935	40,0	37,8	46,4	38,5	41,2	66,9	63,2	77,6	64,4
1932 Juni	42,4	39,6	50,6	44,4	41,0	56,5	52,8	67,5	59,2
Dez.	41,6	38,9	49,4	41,7	41,6	61,7	57,7	73,3	61,9
1933 Juni	43,2	41,0	49,6	41,1	44,7	62,2	59,0	71,4	59,1
Dez.	41,0	38,2	49,7	37,6	43,8	61,0	56,8	74,0	56,0
1934 Juni	38,8	36,6	45,4	36,2	41,0	63,0	59,4	73,7	58,8
Dez.	39,5	37,6	45,1	38,3	40,6	65,4	62,3	74,7	63,4
1935 Juni	39,6	37,1	47,1	37,3	41,2	65,8	61,6	78,2	62,0
Dez.	41,8	39,8	47,7	40,6	42,8	69,4	66,1	79,2	67,4
1936 Juni	42,0	40,3	46,9	40,5	43,2	68,5	65,7	76,5	66,1
Okt.	44,4	43,1	48,3	44,7	44,5	74,1	72,0	80,6	74,6

reichen, allmählich die private Investitionslust wieder erwachen zu lassen. Entscheidend ist aber, daß die Wirtschaftspolitik freie Hand erhält, um das Investitionsvolumen zu vergrößern, sei es dadurch, daß sie die Vorbedingungen für eine rege Investitionstätigkeit schaffen hilft, sei es, daß der Staat selbst durch öffentliche Aufträge eingreift. Daher hat sich überall dort nach der Abwertung die Wirtschaftslage entscheidend gebessert, wo der Staat die wirtschaftspolitische Handlungsfreiheit, die er durch die Abwertung erhielt, entschlossen ausnutzte. Die Währungsabwertung und die Möglichkeit, wenn es im Interesse der binnenwirtschaftlichen Entwicklung nötig war, den Kurs weiter sinken zu lassen, waren also zwar Voraussetzungen dafür, daß sich ein Aufschwung entwickeln konnte, sie waren aber nicht die eigentliche Ursache des Aufschwungs. Da die Abwertung aber nur ein Mittel ist, mit dessen Hilfe sich die einzelnen Länder nacheinander von den Wirkungen des Wirtschaftsrückgangs in anderen Ländern freimachten, hat nun, nachdem dies gelungen ist, die Tatsache, daß einmal abgewertet wurde, ihre entscheidende Bedeutung für den weiteren Wirtschaftsablauf in den einzelnen Ländern verloren. Wenn heute für einen großen Teil der Weltwirtschaft die alten Währungsrelationen annähernd wieder hergestellt sind, so werden nur dann die Nöte, die man durch Abwertung beseitigen wollte, von neuem wieder erstehen, wenn die Länder in ihrer nationalen Wirtschaftspolitik und in ihrem Verhalten untereinander die Lehren des Zusammenbruchs von 1929 in den Wind schlagen.

Die Aussichten für die neuen Abwertungsländer

Die künftige Entwicklung in den Ländern, die vor kurzem ihre Währungen dem internationalen Stand anpaßten, wird davon

abhängen, ob nunmehr die Investitionen zunehmen. Eine Voraussetzung für die Belebung der Investitionslust beginnt sich zu bilden: die Zinsen sinken. Unmittelbar im Anschluß an die Abwertung sind nicht nur die Aktienkurse gestiegen, was man als »Flucht in die Sachwerte« auffassen könnte, sondern auch die Kurse der festverzinslichen Papiere haben sich, besonders in der Schweiz, erhöht. Schreitet diese Entwicklung fort — für die Schweiz und die Niederlande ist das wahrscheinlich — und fördert die Regierung diese Entwicklung noch, so öffnet sich damit die Aussicht auf Erlösung von dem jahrelangen Wirtschaftsdruck. Die Entwicklung in Frankreich allerdings ist noch nicht zu übersehen. Hier ist das Vertrauen in die Erwartung eines endlichen Wirtschaftsauftriebs längst nicht in dem Maß gestärkt worden wie in den meisten anderen Ländern. Anlaß zur Abwertung waren hier die starken Lohn- und Preissteigerungen, die kaum noch einen anderen Ausweg als die Preisgabe der Währung offen ließen. Diese Steigerungstendenz aus rein innerwirtschaftlichen Gründen hält noch dauernd an, zumal erst jetzt die kostenerhöhenden gesetzlichen Maßnahmen über Lohnhöhe und Arbeitszeit in schnellerem Tempo durchgeführt werden. Es ist daher zu fragen, ob das Maß der Franc-Abwertung überhaupt ausreicht, um die Leistungsbilanz mehr als notdürftig in Ordnung zu bringen. Außerdem hat die politische und soziale Unruhe sich noch nicht gelegt. Daß bisher nur ganz geringe Mengen von Fluchtkapitalien wieder zurückgefunden haben, zeigt, wie wenig darauf vertraut wird, daß nunmehr die wirtschaftlichen Grundübel beseitigt sind. Der Franc-Kurs ist deswegen auch ständig schwach. Der Erhöhung der Wertpapierkurse ist bald wieder ein Rückschlag gefolgt. Die Zukunft der französischen Wirtschaft ist noch ganz ungewiß.



Die Aussichten für die internationalen Wirtschaftsbeziehungen

Man kann auch nach den neuen Abwertungen nicht davon sprechen, daß die internationale Währungslage nun geklärt und der Zeitpunkt für eine gesetzliche Stabilisierung der Währungen gekommen sei. Das Währungsabkommen zwischen England, den Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich, dem sich dann Belgien, die Schweiz und die Niederlande anschlossen, hat eigentlich nur technische Bedeutung. Es erleichtert zwar die internationale Zusammenarbeit und den Kursausgleich, schließt aber nicht starke Kursschwankungen aus. Die Senkung des £-Kurses und der ihm folgenden Valuten im Anschluß an die Abwertung des französischen Franc hat dies deutlich gezeigt. Außerdem werden zur Zeit, wo sich aus dem unterschiedlichen Wirtschaftsstand in den einzelnen Ländern wieder stärkere internationale Preisspannungen ergeben, Länder, welche die Vorteile beweglicher Wechselkurse erfahren haben, kaum bereit sein, auf die Möglichkeit weiterer Entwertung, die die binnenwirtschaftliche Entwicklung erfordern könnte, zu verzichten.

Wenn aber die Währungsverhältnisse weiter für unbestimmte Zeit noch ungeklärt bleiben, so ist auch nicht zu hoffen, daß alle die Schwierigkeiten und Beschränkungen des internationalen Warenaustausches, die sich daraus ergeben, in absehbarer Zeit beseitigt werden könnten. Verrechnungsverträge, Einengung des Devisenverkehrs, Erschwerung der Rohstoffbeschaffung für manche Länder und anderes mehr werden nicht so bald verschwinden. Selbst wenn aber die Währungsunruhe sich gelegt hätte und wenn sogar ein neues internationales Währungssystem durch gesetzliche Maßnahmen in den einzelnen Ländern geschaffen wäre, so wäre damit allein ein befriedigender weltwirtschaftlicher Zustand nicht erreicht. Die Unbedenklichkeit, mit der sich in den letzten Jahren große Länder bereit gefunden haben, ohne Rücksicht auf die Interessen anderer Länder und auf die Interessen der Weltwirtschaft ihre Wirtschaftslage durch Währungsentwertung zu bessern, ist eine Warnung für die Zukunft. Vor allem die Rohstoffschwierigkeiten, unter denen manche Länder, besonders Deutschland, leiden, zeigen, wie wichtig es für ein Land ist, über Rohstoffe im eigenen Währungsbereich zu verfügen. Eine Regelung der Währungsfrage, die umfassend ist und sämtliche Länder befriedigt, muß daher auch die Frage des ungehinderten Zugangs zu den Rohstoffen eindeutig klären¹⁾.

¹⁾ s. dazu »Zur Wirtschaftsentwicklung der unter Mandatsverwaltung stehenden deutschen Schutzgebiete« im Hauptteil dieses Heftes.

Daß die Länder, die jetzt abgewertet haben, infolge besserer Konkurrenzfähigkeit den Auslandsabsatz der anderen Länder und damit ihre Zahlungsbilanz entscheidend beeinträchtigen könnten, ist nicht anzunehmen. Wenn der internationale Warenaustausch auch noch gering ist, so hat er sich inzwischen doch bereits kräftig belebt und ist imstande, Störungen zu verwinden. Das hat die Entwicklung im vergangenen Jahr deutlich gezeigt. Die Sanktionen gegen Italien, die den italienischen Außenhandel auf ungefähr ein Drittel verminderten, und die Rückwirkungen des spanischen Bürgerkrieges haben die langsame Zunahme des Welthandels nicht aufgehalten. Gerade in letzter Zeit hat sich das Tempo der Zunahme sogar etwas beschleunigt. Im 3. Vierteljahr 1936 waren die Welthandelsumsätze um etwa 10 vH größer als 1935; von dieser Erhöhung entfällt ungefähr die Hälfte auf Preissteigerung, die andere Hälfte auf Zunahme der umgesetzten Mengen. Stärker als die erwähnten Störungsfaktoren können aber die Wirkungen der letzten Abwertungen auf den gesamten Welthandel auch nicht sein. Das schließt nicht aus, daß sich für manche Industriezweige in manchen Ländern schwerere Schädigungen ergeben können. Ein gewisser Ausgleich hierfür ergibt sich daraus, daß Frankreich, die Schweiz, die Niederlande und Italien sofort nach der Abwertung einige einfuhrhemmende Maßnahmen aufgehoben haben, um die Wirkungen auf das innere Preisniveau abzuschwächen.

Außerdem ist, auf längere Sicht gesehen, sogar mit einer Belebung des Außenhandels in den bisherigen Deflationsländern zu rechnen. Wenn sich jetzt — wie es wenigstens für die Schweiz und die Niederlande wahrscheinlich ist — die Wirtschaftslage bessert, so wird der Einfuhrbedarf steigen. Vor allem die Entwicklung in England und den Vereinigten Staaten hat gezeigt, wie rasch und wie kräftig die Einfuhr zunimmt, wenn sich die Wirtschaft von innen her kräftig belebt. Nur an Fertigwaren führt England noch weniger ein als vor der Krise; die Lebensmitteleinfuhr ist ungefähr eben so hoch, und die Rohstoffeinfuhr ist sogar um ungefähr ein Zehntel größer. Dieser hohe Einfuhrbedarf der Industrieländer war für die Wirtschaft der Rohstoffländer von größter Bedeutung.

Nach allem sind die weiteren Aussichten der weltwirtschaftlichen Entwicklung für die nächste Zeit nicht ungünstig zu beurteilen. Obwohl der Auftrieb in einigen Ländern nunmehr bereits vier Jahre anhält, darf die Gefahr eines Rückschlages zunächst wohl als ausgeschlossen gelten. Im Gegenteil besteht Anlaß zu der Vermutung, daß sich neue, anregende Kräfte entfalten werden.

Länderübersicht: Die Wirtschaftslage in 54 Ländern*) Ende 1936

I. Industrieländer	II. Europäische Agrarländer	III. Außereuropäische Agrar- und Rohstoffländer	
1. Deutsches Reich	15. Bulgarien	29. Britisch Indien	45. Mexiko
2. Danzig	16. Dänemark	30. Britisch Malaya	46. Mittelamerika
3. Belgien	17. Estland	31. Ceylon	47. Paraguay
4. Frankreich	18. Finnland	32. China	48. Peru
5. Großbritannien und Nordirland	19. Griechenland	33. Iran	49. Uruguay
6. Italien	20. Irischer Freistaat	34. Niederländisch Indien	50. Venezuela
7. Niederlande	21. Jugoslawien	35. Palästina	51. Ägypten
8. Norwegen	22. Lettland	36. Siam	52. Union von Südafrika
9. Österreich	23. Litauen	37. Argentinien	
10. Schweden	24. Polen	38. Bolivien	53. Australischer Bund
11. Schweiz	25. Portugal	39. Brasilien	54. Neuseeland
12. Tschechoslowakei	26. Rumänien	40. Canada	
13. Japan	27. Türkei	41. Chile	
14. Vereinigte Staaten von Amerika	28. Ungarn	42. Columbien	
		43. Cuba	
		44. Ecuador	

Warenübersicht: Rohstoffmärkte Ende 1936

Weizen	Butter	Seide	Kupfer
Mais	Bacon	Steinkohle	Blei
Zucker	Kautschuk	Erdöl	Zink
Kaffee	Baumwolle	Eisen und Stahl	Zinn
Tee	Wolle		Silber

*) Die Beurteilung der Wirtschaftslage in den einzelnen Ländern stützt sich auf die bis Ende November 1936 verfügbaren Informationen. Diese umfassen in den meisten Fällen die letzten Monate 1936; für die überseeischen Länder liegt die Berichtsperiode, wie aus dem Text hervorgeht, meist etwas weiter zurück. Soweit zum Verständnis erforderlich, wurden wichtige Tatbestände, die bereits in der vorausgegangenen Länderübersicht erwähnt sind (vgl. Sonderbeilage zu »Wirtschaft und Statistik« 16. Jahrg. 1936, Nr. 12: Die Weltwirtschaft Mitte 1936), wiederholt. Gleichwohl muß für die vorliegende Darstellung die vorangegangene Entwicklung in gewissem Umfang als bekannt vorausgesetzt werden. Es empfiehlt sich daher, die erwähnte frühere Veröffentlichung heranzuziehen.

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
1	Deutsches Reich	Anhaltender Auftrieb. Facharbeitermangel. Einkommen gegen Vorjahr weiter erhöht, Investitionen auf Höchststand, Verbrauch leicht gestiegen. Erträge von Industrie und Landwirtschaft weiter gebessert.	Industrielle Beschäftigung in den letzten Monaten schneller gestiegen als 1935. Arbeitsvolumen erstmals nach der Krise wieder größer als 1929. Beschäftigungszunahme, besonders in der Herstellung heimischer Roh- und Werkstoffe. Vereinzelt Erhöhungen der Betriebskapazitäten. Facharbeitermangel macht zunehmend Überstunden erforderlich. Produktionsgüterindustrien, vor allem Investitionsgüterindustrien, führen weiterhin, doch stützen jetzt auch die Verbrauchsgüterindustrien den Auftrieb; Textilindustrie hat im Oktober 1936 den Rückschlag des Jahres 1935 aufgeholt.	Getreideernte größer als im Vorjahr. Kartoffel- und Raufutterernte beträchtlich über Durchschnitt. Versorgung mit Brotgetreide gesichert. Zuschußbedarf an Futtermitteln erhöht, da Vorräte gesunken und Schweinebestand gestiegen. Fleischversorgung durch Umstellung auf wirtschaftseigene Futterbasis zeitweilig beeinträchtigt; erhöhtes Angebot in Wintermonaten zu erwarten. Buttermarkt entlastet durch gute Futtermittelernte und erhöhte Vorräte. Verkaufserlöse, hauptsächlich infolge höherer Preise, gestiegen.	Industrie Ausfuhr im ganzen weiter gestiegen; im Januar/November 1936 im Wert um 12 vH, im Volumen um 15 vH über Vorjahr. Ausfuhrpreise zunächst unverändert, neuerdings leicht gestiegen. Einfuhr im Wert etwas höher, im Volumen etwas niedriger als 1935; Einfuhrpreise gestiegen. Die Handelsbilanz schloß in den ersten 11 Monaten mit einem Ausfuhrüberschuß von fast 460 Mill. <i>R.M.</i> gegenüber 82 Mill. <i>R.M.</i> im Vorjahr.
2	Danzig	Hafenverkehr weiter leicht belebt. Binnenmarkt beeinträchtigt durch Bevölkerungsrückgang (seit Mai 1935 um 9 500); Abwanderung. Fremdenverkehr befriedigend, ungefähr auf Vorjahresstand.	Seit Jahresmitte Arbeitslosigkeit erneut stark zurückgegangen; Oktober 1936 9 200 gegen 16 400 im Vorjahr und 31 800 im Oktober 1932 (planmäßige Bekämpfung in Danzig selbst und Umsiedlung nach Deutschland).	Getreide- und Kartoffelernte durch naßkalte Witterung stark beeinträchtigt. Zucker- und Futterrübenenernte besser. Fettweiden- und Wiesen-erträge befriedigend.	Umsätze im überseeischen Warenverkehr über Vorjahr. Seit Juli sinkt Einfuhr (Erze und Schwefelkies). Ausfuhr steigt weiter (Holz und Getreide, Kohlenausfuhr gesunken).
3	Belgien	Rückschlag durch Streiks im Juni ist überwunden, Belebung setzt sich langsam weiter fort.	Nach Juni-Einbruch Erzeugung in den meisten Wirtschaftszweigen wieder auf dem verhältnismäßig hohen Stand vom Frühjahr. Höhere Beschäftigung der Glasindustrie. Kohlenvorräte bei zunehmender Förderleistung halbiert; Zechenklagen über Facharbeitermangel. Vorjährige Baumarkthäuser abgeklingen; Anzahl der Baugenehmigungen aber über dem Stand vor der Abwertung. Versicherte Arbeitslose September 1936 gegen Vorjahr: 23 vH weniger Vollarbeitslose, 28 vH weniger Kurzarbeiter.	Getreidepreise steigen (außer Hafer). Preise für Rohflachs und Kartoffeln sinken. Abgesehen von Weizen, Getreideernten zum Teil erheblich unter mittel. Mittlere Zuckerrübenenernte.	April/Oktober 1936 gegen Vorjahr: Einfuhr + 13 vH, Ausfuhr + 17 vH. Fertigwareneinfuhr zurückgegangen. Rohstoffeinfuhr gestiegen (Roheisen; Steinkohle aus Deutschland und Koks). Ausfuhr von Halbfertigwaren und Fertigwaren belebt, besonders von Steinen und Erden, Eisen- und Stahlerzeugnissen (nach England), Glas. Kontingente für Einfuhr von Hausbrandkohle im Oktober und November um je 45 000 t auf 175 000 t erhöht. Nach Abwertung des holländischen Gulden Einfuhrgenehmigung für lizenzenbedürftige holländische Agrarerzeugnisse vorläufig verweigert.
4	Frankreich	Vor Abwertung des Franc Belebung wegen wirtschaftlicher und sozialer Spannungen gehemmt. Nach Abwertung hält Beunruhigung an und lähmt Unternehmerinitiative. Künftige Kosten- und Preisentwicklung unüberschbar.	Nach vorhergegangener Belebung von Mai bis August Rückschlag infolge Streiks; im August Erzeugung teilweise unter Vorjahr. Da Streikwelle abgeschwächt, Produktion im September leicht erholt. Im Bergbau und Baugewerbe ungünstigere Entwicklung. Erzeugung der Lederindustrie verharrt dagegen seit Mai auf hohem Stand, die der Kautschuk verarbeitenden und Papierindustrie seither nur wenig gesunken. Nach Abwertung Besserung in der Textil- und Lederindustrie; Ausbesserungsarbeiten im Baugewerbe nehmen lebhaft zu. Erhöhte Umsätze im Einzelhandel. Arbeitslosigkeit ging entgegen üblicher jahreszeitlicher Entwicklung bis Mitte November zurück. Anfang Dezember etwas unter Vorjahr.	Mitte August Weizenamt durch Gesetz geschaffen; setzt Inlandpreise fest — im September von 100 frs je dz auf 140 frs erhöht — und besitzt Außenhandelsmonopol. Weizenvorräte aus alter Ernte (10 Mill. dz) und neue Ernte (etwa 66 Mill. dz gegen 78 Mill. dz im Vorjahr) decken Landesbedarf nicht ganz. Weinernte 73 Mill. hl gegen 75 Mill. hl im Vorjahr, Preise steigen weiter. Qualitativ sehr gute Zuckerrübenenernte, Zuckerbestände um 1/2 verkleinert.	Einfuhr und Ausfuhr von Jahresmitte bis zur Francabwertung wenig verändert. Einfuhr dauernd über Vorjahr, nur Fertigwareneinfuhr von Mai bis Juli geringer. Ausfuhr ungefähr auf Vorjahresstand. Einfuhr- und Ausfuhrpreise gestiegen. Nach der Abwertung: Oktober/November 1936 gegen Vorjahr Einfuhr um 43 vH, Ausfuhr um 15 vH erhöht. Ab 10. Oktober Einfuhrerschwerungen gemildert, um erwartete Preissteigerungen abzuschwächen (Zölle erniedrigt, Einfuhrlizenzen gesenkt, Valutadumping-Gegenmaßnahmen aufgehoben bzw. abgeschwächt, einige Kontingente aufgehoben).

54 Ländern Mitte 1936

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
länder					
Preise unter dem Einfluß der auf Stabilität gerichteten Preispolitik im Durchschnitt wenig verändert. Preiserhöhungen in den letzten Monaten nur auf einigen Teilgebieten der Wirtschaft, so für Schnittholz und Einfuhrwaren wie Textilrohstoffe, Häute und Felle, Kautschuk, NE-Metalle. Bei den Fertigerzeugnissen sind Produktionsmittel im Preis wenig verändert; Verbrauchsgüter neigten zur Preiserhöhung, vor allem Textil- und Lederwaren.	Hohe Kapitalbildung. Finanzierung der Reichsausgaben weitgehend auf den Kapitalmarkt übergegangen. Im Juli 700 Mill. RM und im Dezember 600 Mill. RM. Fundierungsanleihen des Reichs untergebracht. Wertpapierkäufe des Publikums halten an. Von Mai bis November Kurse der Aktien um 7,4 vH, der Renten um 0,9 vH, der Anleiheablösungsschuld um 3,8 vH, der Kommunalen Umschuldungsanleihe um 2,4 vH gestiegen. Tilgung der kurzfristigen Bankschulden setzt sich fort. Zeitweilige Spannungen am Geldmarkt bei Einzahlung der Reichsanleihen.	Reichsmark ist Abwertung der Goldblockwährungen nicht gefolgt. Währungsstabilität durch Devisenbewirtschaftung weiter gesichert, aber Ausgleich der laufenden Zahlungsbilanz durch Abwertung der Nachbarwährungen erneut erschwert. Gold- und Devisenreserven der Reichsbank leicht vermindert.	Steuereinnahmen von Reich, Ländern und Gemeinden 1936/37 vermutlich um 2 bis 2½ Mrd. RM höher als im Vorjahr (13,5 Mrd. RM); weitaus überwiegender Teil des Mehretrages entfällt auf das Reich. Gesamtaufwand der Arbeitslosenhilfe 1936/37 mit voraussichtlich 1,3 Mrd. RM um mehr als 300 Mill. RM unter Vorjahrshöhe. Fehlbeträge im Gemeindehaushalt fast überall abgedeckt, teilweise bereits Reservebildung. Länderhaushalte im allgemeinen ausgeglichen. Konsolidierung der Reichsschuld schreitet fort.	Der Führer verkündet in Nürnberg den zweiten Vierjahresplan zur Sicherung der Lebensgrundlagen des deutschen Volkes (Erweiterung der eigenen Rohstoffversorgung). Ministerpräsident Generaloberst Göring, Beauftragter für den Vierjahresplan, bestellt Kommissare für Preisbildung, Ernährung, Arbeitseinsatz, Roh- und Werkstoffe, Devisenbewirtschaftung. Arbeitsämter haben Facharbeiterbedarf für staats- und wirtschaftspolitische Aufträge sicherzustellen. Gesetz über Wirtschaftssabotage. Gesetzliche Zinssenkung für Privathypothen; Erhöhung der Mineralölsteuer und -zölle zur Finanzierung der Reichsautobahnen. Verbot von Preiserhöhungen. Marktregelung des Reichsnährstandes erweitert; straffe Preisregelung vom Erzeuger bis zum Verbraucher. Neuregelung des Fettverbrauchs ab Januar 1937 (Kundenlisten; Fettversorgungsscheine), Winterhilfswerk 1936/1937.	1
Großhandelspreise erneut leicht gestiegen, etwa 5 vH über Vorjahr. Lebenshaltungskosten verhältnismäßig wenig verändert, 3 vH über Vorjahr.	Diskontsatz unverändert bei 5%. Kurse der Danziger Hypothekenpfandbriefe ziehen an.	Auf neuer Parität stabil. Notenumlauf steigt seit Jahresbeginn, 2 vH über Vorjahr.	Steueraufkommen steigt stark seit Jahresmitte; Einnahmen aus Lohnsteuer allein um etwa 16 vH gestiegen.	Übereinkommen mit Polen über den Verkehr von Landwirtschafts-, Gartenbau- und Fischereierzeugnissen um ein Jahr (bis 9. August 1937) verlängert.	2
Großhandelspreise seit Mai wieder gestiegen. Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten bis Jahresmitte etwas gesunken, seither um 5 vH erhöht (Ernährung + 11 vH). Stundenlöhne seit April um durchschnittlich 7 vH heraufgesetzt.	Geldmarkt weiterhin sehr flüssig. Aktienkurse seit August erholt, Anfang November ein Sechstel über Vorjahrsstand. Obligationenkurse zogen allgemein an, Staatsanleihenkurse kräftiger (4% Konversionsanleihe auf 100,3 vH). Staatsanleihenrendite 3,88 %.	Belga auf neuer Parität stabil. Notenumlauf nimmt ständig langsam zu; nach Abwertung des französischen Franc strömten gehortete Banknoten an die belgische Nationalbank zurück. Goldbestand nimmt seit Juni leicht ab, aber noch über Vorjahrshöhe.	Ausgleich im ordentlichen Haushalt für 1936 zu erwarten. Haushaltsplan für 1937 schließt bei wenig erhöhten Ausgaben mit Überschuß ab, der zur Ermäßigung der Krisensteuer dienen soll. Fortschreitende Tilgung der Auslandsschulden mit Mitteln, die aus Goldaufwertungsgewinn zur Verfügung standen. Neuer Abschnitt der 4% Konversionsanleihe in Höhe von 1 Mrd. frs untergebracht; hiervon 700 Mill. frs zur Abdeckung der 7% Stabilisierungsanleihe verwertet. Von Währungsabwertung in einigen Gläubigerländern Lastenerleichterung im Schuldendienst zu erwarten.	Kontingentspolitik wird auf ihre Zweckmäßigkeit hin überprüft. Gesetz über bezahlten Urlaub vielfach durchgeführt. Verhandlungen über Einführung der 40-Stundenwoche vor Schiedskommissionen und Berufsorganisationen brachten noch keine praktischen Ergebnisse.	3
Großhandelspreise insgesamt seit Tiefstand 1935 bis zur Abwertung um 30 vH, für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel um 54 vH, für industrielle und bergbauliche um 16 vH gestiegen, nach Abwertung bis Ende November um weitere 17 vH, 11 vH und 23 vH. Einzelhandelspreise (Paris) in entsprechenden Zeiträumen um 18 vH und 4 vH erhöht. Lebenshaltungskosten (Paris) 3. Vj. 1936 gegen Vorjahr + 7 vH, Ernährung + 13 vH. Löhne im »Maignon-Abkommen« vom Mai um 12 vH, bei späteren Tarifverhandlungen dauernd weiter erhöht.	Geldmarkt vor Franc-Abwertung sehr angespannt, nach Abwertung weitgehend verflüssigt. Notenbankdiskont vor Devaluation wiederholt heraufgesetzt, höchster Satz 5%, nachher schrittweise bis auf 2% gesenkt. Aktienkurse Anfang August ein Viertel unter Vorjahrsstand, seither, besonders als nach Abwertung Notenhorten in Bewegung gerieten, Hausse. Heimische Werte erreichten Ende November Stand von Anfang 1934, fremde Werte stiegen noch lebhafter. Obligationenkurse nach Tiefstand Mitte Juni unter Schwankungen, nach Abwertung stark erhöht; Kursgewinne inzwischen weitgehend wieder verlorengegangen, Ende November auf Vorjahrsstand (Durchschnittsrendite 5,62 vH).	In den vier Wochen vor Abwertung verlor Notenbank weitere 4,5 Mrd. frs Gold. Währung am 26. September abgewertet; ab 2. Oktober neue gesetzliche Goldrahmenparität des Franc: 49-43 mg Gold (900/1000 fein) (= 25,2 bis 34,4 vH Abwertung). Tatsächliche Entwertung knapp 30 vH. Währungspolitische Vereinbarung zwischen USA, England, Frankreich und später auch Schweiz und Holland sieht Zusammenarbeit der Kursregulierungsfonds vor. Franc schwach, hohe Devisen-Resportsätze, Rückkehr von Fluchtkapital und Goldentwertung gering. Im Oktober 7 Mrd. frs Gold bei der Bank von Frankreich neu zugegangen, Notenumlauf nahm von Ende September bis Ende November um 3 Mrd. frs zu.	Fehlbetrag im Haushalt von 1936 einschl. Eisenbahndefizit auf mindestens 20 Mrd. frs zu veranschlagen. Voranschlag von 1937 weist im ordentlichen Haushalt bei sehr hoch geschätzten Einnahmen Ausgabenüberschuß von 3,5 Mrd. frs auf, dazu 12 Mrd. frs ungedeckte Mehrausgaben, vor allem für Rüstungen und Arbeitsbeschaffung, im außerordentlichen Haushalt. Weitgehende Reform der Staats- und Kommunalfinanzien geplant (u. a. Neugestaltung der Umsatzsteuer zur Einphasensteuer). Kurzfristiger Kreditbedarf nach Abwertung leichter zu decken. Rüstungsanleihe in Aussicht genommen. Englandkredit vom Februar 1936 (40 Mill. £) teilweise zurückgezahlt (im November 16 Mill. £, Rest soll im Dezember folgen).	40-Stundenwoche Anfang November im Kohlenbergbau eingeführt. Andere Wirtschaftszweige folgen trotz teilweisen Facharbeitermangels. Gleitende Lohnskala nicht zum Gesetz gemacht, aber in der Textilindustrie großenteils eingeführt. Zwecks Überbrückung von Finanzierungs-schwierigkeiten (besonders durch direkte und indirekte Lohnerhöhungen) hat Staat der Landwirtschaft und dem Gewerbe Zahlungsverleichterungen und Kredithilfen geschaffen. Arbeitsbeschaffungsgesetz vom 18. August sieht Aufträge von 20 Mrd. frs für die nächsten drei Jahre vor (Straßen-, Häfen und Kanalbauten, Bergwerks- und Elektroanlagen, Neubauten der Handelsflotte). Handelsvertrag mit dem Australischen Bund abgeschlossen.	4

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
5	Großbritannien	Wirtschaftsanstieg wieder beschleunigt; hohe industrielle Investitionen und Rüstungsaufträge. Vereinzelt Schwierigkeiten infolge Facharbeitermangels und voller Ausnutzung der Produktionskapazitäten. Verkehr und Einzelhandelsumsätze nehmen zu. Geschäftstätigkeit im Herbst 9 vH über Vorjahr und 10 vH über Vorkrisenstand.	Produktion fast aller Industrien steigt kräftig; gesamte industrielle Produktion im 3. Vj. 10 vH über Vorjahr, fast 20 vH über Vorkrisenstand. Steinkohlenbergbau leidet unter Ausfall des Absatzes nach Italien und Spanien. Sehr hohe Stahlerzeugung; Kapazitätserweiterung. Verbrauch von Eisen und Stahl ungefähr ein Drittel über Vorjahrshöhe. Produktionszunahme der Kraftfahrzeugindustrie etwas verlangsamt; sehr hoher Stand. Erzeugung und Binnenabsatz der Textilindustrie erheblich gebessert; Baumwollverbrauch etwa 10 vH über Vorjahr, höchster Stand seit 1928. Wohnbau hält sich noch auf hohem Stand, Neuplanungen jedoch etwas zurückgegangen; Bau industrieller Anlagen nimmt zu. Ende November 11,1 Mill. Beschäftigte, 560 000 mehr als im Vorjahr und 800 000 mehr als vor der Krise. Arbeitslosigkeit 12,1 vH der gegen Arbeitslosigkeit Versicherten.	Weizenanbaufläche wieder etwas verringert. Getreidernte infolge nassen Wetters gering, Preise, vor allem für Getreide, stark gestiegen (englischer Weizen im November 8,50 s je cwt gegen 6,71 s im Juni und 5,82 s im Vorjahr).	Ausfuhr steigt seit Mitte des Jahres wieder etwas, Einfuhr nimmt erheblich zu; Einfuhrüberschuß Januar/November 69 Mill. £ höher als im Vorjahr. Einfuhrpreise beträchtlich, Ausfuhrpreise etwas gestiegen. Lebensmittelausfuhr nur wenig erhöht (vor allem Molkereiprodukte). Rohstoffausfuhr steigt beträchtlich, im 3. Vj. dem Volumen nach um ein Fünftel über Vorjahr (Textilrohstoffe, Holz, Erze, Metalle). Auch Industriewarenausfuhr hat erheblich zugenommen (Maschinen). In der Ausfuhr vor allem Textilwaren und Maschinen gestiegen. Anteil der Empireländer an Einfuhr und Ausfuhr nimmt weiter zu.
6	Italien	Nach Aufhebung der Sanktionen (Mitte Juli) bleibt italienische Wirtschaft auch weiterhin auf wehrwirtschaftliche Aufgaben ausgerichtet.	Beschäftigung der Industrie seit Jahresmitte im allgemeinen unverändert. Weiterhin gute Beschäftigung der Rüstungsindustrie. Ungünstige Lage der Textilindustrie durch Rohstoffmangel verstärkt. Zunahme der Arbeitslosigkeit im Herbst hält sich in jahreszeitlich bedingten Grenzen. Arbeitsmarkt weiterhin entlastet durch Verwendung von Arbeitskräften und Unterhaltung einer gegenüber Frühjahr nur wenig verringerten Besatzungsarmee in Abessinien.	Weizenernte schätzungsweise 6 Mill. t; Minderertrag gegenüber Vorjahr etwa 1,7 Mill. t. Teilweise ausgeglichen durch reichliche Maisernte. Reisernte gut. Weinernte mäßig. Erzeugung von Seidenkokons gegen Vorjahr nahezu verdoppelt.	Außenhandelsumsätze bleiben trotz Aufhebung der Sanktionen gegenüber dem niedrigen Stand von Mai/Juni unverändert. Einfuhrüberschuß etwas unter Vorjahr. Weizenkäufe in Argentinien und Australien. Wiederanwachsen der Außenhandelsumsätze wird als Auswirkung der regen Handelspolitik erwartet.
7	Niederlande	Belebung in einzelnen Wirtschaftszweigen (zum Teil neuerdings auch in der landwirtschaftlichen Veredlungswirtschaft), begleitet von weiterhin abwärts gerichteten Tendenzen in anderen Wirtschaftszweigen, hält an. Arbeitslosigkeit noch über Vorjahr. Nach Aufgabe des Goldstandards (27. 9. 36) ruhige Weiterentwicklung.	Produktion im Kohlenbergbau, in der Metallindustrie (besonders im Schiffbau), in der Baumwollindustrie und in der Diamantschleiferei nimmt weiter zu, zum Teil als Folge erhöhter Ausfuhr. Dagegen weiterhin rückläufige Wohnungsbautätigkeit und steigende Arbeitslosigkeit in der Bau- und Baustoffindustrie. Auch in Nahrungs- und Genussmittel-, Bekleidungs-, Woll- und Holzbearbeitungsindustrie sowie in der Lederindustrie Arbeitslosigkeit noch erheblich über Vorjahr.	Im Gartenbau bei durchschnittlich ungünstigem Inlandsabsatz Belebung der Ausfuhr einzelner Erzeugnisse, bereits vor der Guldenabwertung zum Teil verbunden mit Steigerung der Preise. Bei anderen Erzeugnissen jedoch Ausfuhr unter Vorjahr. Produktion und Ausfuhr von Butter (besonders nach Großbritannien) weiter gestiegen; Preis bis August über Vorjahr, dann gefallen, bald nach der Abwertung jedoch wieder gestiegen. Kühlhausvorräte erheblich unter Vorjahr. Beträchtliche Zunahme der Ausfuhr von kondensierter Milch (besonders nach den Vereinigten Staaten) und Eiern.	Gesamteinfuhr weiter gestiegen und über Vorjahr. Im Gegensatz zum Vorjahr während des 3. Vj. kräftige — nicht allein wertmäßige — Steigerung der Rohstoffausfuhr (Baumwolle, Wolle, Roh-eisen). Fertigwareneinfuhr unter Vorjahr. Wert der Gesamteinfuhr nach der Abwertung gestiegen. Gesamtausfuhr weiterhin — seit September erheblich — über Vorjahr (u. a. Margarine, Baumwollgewebe, Metallwaren). Ausfuhr nach Großbritannien, Belgien und Frankreich im 3. Vj. erheblich über Vorjahr.
8	Norwegen	Belebung hält unvermindert an. Wirtschaftstätigkeit über Vorkrisenstand.	Industrieproduktion steigt bis Oktober (etwa 10 vH über Vorjahr, etwa 12 vH über Vorkrisenhöhe). Arbeitslosigkeit unter Vorjahr, jedoch noch hoch. Anhaltende Belebung des Schiffbaus, jedoch noch beträchtlich unter Vorkrisenstand. Auf verschiedenen Frachtmärkten steigende Nachfrage nach Schiffsraum, besonders für Getreidefrachten. Weiterer Rückgang der aufgelegten Tonnage.	Anbaufläche 1936 gegen Vorjahr leicht vergrößert. Ernte etwas unter mittel. Zunahme des Viehbestandes.	Außenhandelsumsätze steigen bis November beträchtlich über Vorjahr. Einfuhrzunahme hauptsächlich bei Textilfertigwaren, Steinkohlen, Mineralölen, Roheisen, Eisen- und Stahlwaren, Maschinen. Ausfuhrzunahme hauptsächlich bei Holzschliff, Zellstoff, Papier, Eisenerz und Schwefelkies. Einfuhrüberschuß etwas höher als im Vorjahr.

Noch: Industrie

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
länder					
Großhandelspreise steigen seit Mitte des Jahres kräftig (Index des Board of Trade im November 8 vH über Vorjahr), anfangs bes. Nahrungsmittel (vor allem Getreide) zuletzt bes. Industrierohstoffe. Auch Lebenshaltungskosten erhöhen sich; Anfang Dezember insgesamt 3 vH, Ernährung 4 vH über Vorjahr, jedoch noch 8 vH bzw. 12 vH unter 1929. Löhne erhöhen sich langsam weiter, Vorkrisenstand nahezu wieder erreicht.	Kreditmarkt weiterhin im allgemeinen sehr flüssig, jedoch zeitweise merkliche Anspannung. Durch große Goldkäufe beim Währungsausgleichsfonds beseitigte Bank von England die Liquiditätsbeugung der Banken; Goldbestand Ende November fast 250 Mill. £ (zur Parität gerechnet) gegen 216 Mill. £ Ende Juni und 198 Mill. £ im Vorjahr. Mitte Dez. erneut Übernahme von 65 Mill. £ Gold; gleichzeitig Kürzung des deckungsfreien Notenkontingents um 60 Mill. £. Notenumlauf steigt. Darlehen-, Wechsel- und Effektenbestand sowie Depositen der Banken nehmen zu; Kassenbestand im Oktober erstmals seit Jahrzehnten etwas unter 10 vH der Depositen; im Nov. wieder erhöht. Aktienkurse gestiegen, Obligationenkurse seit Jahresmitte erholt; Nov. Rückschlag. Kapitalemissionen nehmen zu. 100 Mill. £ 2 1/2% staatliche Fündierungsanleihe zu 98,5 Mitte November überzeichnet.	Pfundkurs nach Abwertung der Valuten der Goldblockländer gesunken; November 59,7 vH der Parität gegen 61,6 im September. Okt. u. Nov. große Goldverschiffungen nach den Vereinigten Staaten. Erhöhter Einfuhrüberschuß im Warenhandel wird durch Zunahme der Einnahmen aus Seefrachten und ausländischen Kapitalanlagen nicht voll ausgeglichen; Leistungsbilanz 1936 wird voraussichtlich kleinen Fehlbetrag zeigen.	Steuer- und Zolleinnahmen steigen weiter. Stark erhöhte Ausgaben, vor allem für Aufrüstung, lassen jedoch Fehlbetrag für 1936/37 erwarten. Fundierung der kurzfristigen Schulden schreitet fort.	Große staatliche Aufträge für Rüstungen. Stärkere Einflußnahme des Staates auf Straßenbau geplant. Durchgreifendere Maßnahmen zur Besserung der Lage in den Notstandsgebieten und Verbesserung der Arbeitslosenunterstützung zu erwarten. Anfang November Verrechnungs- und Handelsabkommen mit Italien. Handelsabkommen mit Argentinien am 20. November in Kraft getreten.	5
Staatliche Preiskontrolle sowie Zollherabsetzungen und Erhöhung von Einfuhrkontingenten im Gefolge der Liraabwertung wirken einer Preiserhöhung entgegen. Preisspiegel im ganzen gehalten. Mineralölpreise seit Aufhebung der Sanktionen bedeutend zurückgegangen. Preise für Häute und Leder gestiegen. August Lohnerhöhungen für 6 Mill. Arbeitnehmer um durchschnittlich 9 vH als Ausgleich für gestiegene Lebenshaltungskosten.	Progressive Dividendensteuer eingeführt, dafür Befreiung von der Verpflichtung zur Anleihestockbildung. Aktienkurse von Januar bis August langsam, seitdem, namentlich nach Abwertung der Lira, kräftiger gestiegen. Obligationenkurse über Jahresanfang, seit Jahresmitte etwas zurückgegangen.	Lirakurs Ende September 88,6 vH der Parität. 5. Oktober Abwertung der Lira in Angleichung an den Stand des Dollars der Vereinigten Staaten, d. h. auf 59,06 vH der Goldparität von 1927. Schwankungsraum zwischen 50 vH und 60 vH der Goldparität gesetzlich vorgesehen. Devisenbewirtschaftung beibehalten.	Sonderausgaben für ostafrikanischen Krieg auf 13,4 Mrd. Lire berechnet. Heraufkonvertierung der Staatsschuld von 3 1/2% auf 5% gegen Zuzahlung von 15 vH des Nennwerts Ende September abgeschlossen; Erlöschätzungsweise 7 bis 8 Mrd. Lire. Zwangsanleihe auf den Grundbesitz (5vH des Grundsteuerwertes) unter Hilfestellung der Banken. Sonderabgabe des Grundbesitzes von 3,5% im Jahr zur Leistung d. Schuldendienstes.	Koloniale Erschließung Abessinians durch Straßenbauten in Angriff genommen. Handelspolitische Aktivität; »Modi vivendi« mit verschiedenen ehemaligen Sanktionsstaaten. Italienisch-jugoslawisches Tauschabkommen. Italienisch-englisches Verrechnungs- und Handelsabkommen.	6
Großhandelspreise bewegten sich seit April ununterbrochen, im 3. Vj. verstärkt, aufwärts; unmittelbar vor Aufgabe des Goldstandards Preisstand erheblich über Vorjahr. Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse besonders kräftig gestiegen. Nach der Guldenabwertung stiegen Großhandelspreise bis Oktober um durchschnittlich 11 vH. Seitdem weiteres Ansteigen der Preise für industrielle Rohstoffe, im November leichter Rückgang der Preise für Nahrungsmittel. Lebenshaltungskosten nur wenig erhöht.	Rasche Verflüssigung des Geldmarktes nach der Junikrise am Devisenmarkt. Bankdiskont am 7. 7. auf 3% gesenkt. Obligationrendite seit Juli wieder unter dem 1. Hj. Im August und besonders September starke Belegung der Emissionen (Anleihekonzersionen). Seit Mai steigen Aktienkurse. Nach der Abwertung zunächst zögernde, dann sehr starke Geldmarktverflüssigung. Bankdiskont am 19. Oktober auf 2 1/2% gesenkt. Privatdiskont ab Anfang November unter 1%. Aktien-, Renten- und Pfandbriefkurse ziehen kräftig an. Im Oktober und November erhebliche Emissionen und Konversionen von öffentlichen Körperschaften; erstmals auch größere Pfandbriefemissionen.	Goldbestand seit Mitte Juni wieder um 112 Mill. hf auf 709 Mill. hf Mitte September gestiegen. Danach um 38 Mill. hf vermindert. Nach der Abwertung der Valuten in Frankreich und der Schweiz Aufgabe der Goldwahrung am 27. 9. 36 durch Verbot der Goldausfuhr und durch Suspendierung der Noteneinlösung. Außenwert des Guldens zunächst auf etwa 77 vH der alten Parität gesunken, dann wieder auf rd. 81 vH gestiegen. Bildung eines Währungsausgleichsfonds (300 Mill. hf), dem aus Goldbestand der Notenbank für 100 Mill. hf Gold zugeführt wurde. Nach umfangreichen Gold- und Z-Käufen zahlte Ausgleichsfonds Mitte Dezember der Notenbank 100 Mill. hf in Gold zurück.	Einnahmen bleiben noch hinter Vorschätzungen zurück. Aufkommen aus direkten Steuern wieder über Vorjahr, zuletzt kein weiterer Rückgang der übrigen Einkünfte; weitere Sparmaßnahmen für 1937. Besserung der Kapitalmarktverhältnisse ermöglicht Erleichterung der Schuldenlage; Schatzscheinemission von 40 Mill. hf. gegen Ende Oktober glatt untergebracht. 3% Anleihe über 100 Mill. hf. mit 20jähriger Laufzeit Anfang November mehrfach überzeichnet.	Nach der Abwertung gesetzliche Maßnahmen zur Verhinderung von Preissteigerung bei notwendigen Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen sowie von Lohn- und Mietzinsteigerungen. Staatliche Kontrolle der Preisgestaltung auch bei eingeführten Waren. Agrarpolitik grundsätzlich, vorläufig noch beibehalten. Handelspolitische Maßnahmen: weitgehende Aufhebung der Kontingentierung in Aussicht genommen (bisher durchgeführt bei Leder, Treibriemen, Möbeln, Holz, einigen Wollwaren). Verhandlungen mit dem Deutschen Reich zur Anpassung des Zahlungsabkommens und zum Abschluß eines neuen Verrechnungsabkommens. Am 23. 11. 36 Beitritt der Niederlande zum internationalen Währungsabkommen vom 25. 9. 36.	7
Großhandelspreise steigen seit Jahresmitte weiter; November 5,4 vH über Vorjahr. Preise der Industrieerzeugnisse etwas stärker gestiegen als die der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Lebenshaltungskosten seit Jahresmitte unverändert, November 1,3 vH über Vorjahr.	Notenumlauf nach Inkrafttreten des Staatsbankgesetzes vom 30. Juni (Erhöhung des Notenausgaberechts) weiter kräftig gestiegen. Wechsleinreichungen und Giroeinzahlungen bei der Notenbank ebenfalls beträchtlich über Vorjahr. Bankdiskont am 7. 12. von 3 1/2% auf 4% erhöht. Aktienhaussa hält an (ausgenommen Bankwerte). Obligationen geben seit Jahresbeginn etwas nach.	Kronenkurs weiter parallel mit dem englischen Pfund: November 54,5 vH der Parität. Goldbestand unverändert. Devisenbestand gegen Vorjahr stark gestiegen.	In dem am 30. Juni abgelaufenen Finanzjahrg gegen 1934/35 erhöhter Einnahmeüberschuß. Auch im neuen Finanzjahr günstige Entwicklung der Einnahmen. 49 Mill. Dollaraufnahmen von 6% und 5,5% auf 4,5% konvertiert. Norwegische Staatsanleihe von 20 Mill. Kr. zu 3 1/2% in Schweden überzeichnet. Inländische Arbeitsbeschaffungsanleihe von 55 Mill. Kr. zu 4 1/2%, nur etwa zur Hälfte gezeichnet, Rest von Bankenkonsortium übernommen.	Gründung einer Industriebank mit staatlicher Mehrheitsbeteiligung. Staatliche Unterstützung der Seefischerei. Norwegisch-englisches Abkommen über Begrenzung des Walfanges zur Schonung der antarktischen Bestände.	8

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Industrie					
9	Österreich	Wirtschaftstätigkeit im Durchschnitt behauptet. Aufhebung der Völkerbundkontrolle mit 1. November 1936.	Gesamterzeugung nach Rückschlag im Frühjahr gehalten; neuerdings wieder etwas gestiegen. In der Baumwollgarnherzeugung im Herbst saisonmäßige Erholung. Erzeugung der Schwerindustrie etwas vermindert. Bausaison weniger belebt als im Vorjahr, jedoch Beginn privater Geschäftsbautätigkeit. Privater Wohnungsbau immer noch sehr gering. Seit Juli Arbeitslosigkeit wieder über Vorjahr.	Mittlere Ernte, jedoch geringe Obsternte. Guter Viehabatz, besonders nach Deutschland. Ausfuhr von Molkereiprodukten beträchtlich erhöht. Landwirtschaftliche Kaufkraft im ganzen jedoch unter Vorjahr. Errichtung eines »Berufsstandes Land- und Forstwirtschaft«.	Außenhandelsumsätze nehmen zu, Einfuhrüberschuß gegen Vorjahr etwas zurückgegangen. Einfuhr aus Rumänien und Deutschland beträchtlich erhöht, aus Jugoslawien vermindert. Erhöhung der Ausfuhr, besonders nach Italien, Ungarn (Rompaktstaaten) und Rumänien. Verluste aus Clearingforderungen besonders infolge der Abwertung in der Tschechoslowakei.
10	Schweden	Wirtschaftsaufschwung hält an. Ungewöhnlich lebhafte Geschäftstätigkeit auf dem Binnenmarkt und im Außenhandel.	Industrieproduktion steigt weiter, 18 vH über Vorkrisenstand. Elektrizitätserzeugung 50 vH über Vorkrisenstand. Jahresproduktion 1936 der Holz- und Zelluloseindustrie bereits im Sommer verkauft. Rekordbeschäftigung der eisenerzeugenden und eisenverarbeitenden Industrie, vor allem der Maschinenindustrie. Roheisenerzeugung 20 vH über 1929, weitere Steigerung durch Mangel an Holzkohle gehemmt. Infolge kräftig steigender Auslandsnachfrage und Ausfalls spanischen Angebots Eisenerzförderung gegen Vorjahr um 50 vH erhöht. Bautätigkeit fortgesetzt reger. Schifffahrt gut beschäftigt; aufgelegte Tonnage weiter zurückgegangen; Schiffbau lebhaft. Arbeitslosigkeit gegen Vorjahr um 50 vH gesunken, jedoch noch höher als 1929. Teilweise Facharbeitermangel.	Getreideernte etwas unter mittelgut, Sommerroggen-ernte mäßig. Lage der Land- und Forstwirtschaft gebessert durch höhere Preise für Agrarerzeugnisse und Holz. Ausfuhrverbot für Roggen und Weizen.	Außenhandelsumsätze nehmen weiter kräftig zu. Einfuhrüberschuß gegen Vorjahr verringert. Einfuhrzunahme hauptsächlich bei industriellen Rohstoffen und Bedarfartikeln: Kohle, Mineralöle, Roheisen (gegen Vorjahr verdoppelt), Schrott, Maschinen, Textilrohstoffe. Ausfuhrsteigerung hauptsächlich bei den wichtigen Stapelwaren Eisenerz (50 vH über Vorjahr), Holz, Holzmasse sowie bei Maschinen.
11	Schweiz	Ansätze zur Erholung beschränken sich weiter auf einzelne Gebiete. Fremdenverkehr und Verkehr auf den Bundesbahnen wieder unter Vorjahr. Abwertung verhältnismäßig ruhig aufgenommen.	Beschäftigung in der Gesamtindustrie seit Jahresmitte behauptet. Metall-, Uhren-, chemische und Nahrungsmittelindustrie etwas besser beschäftigt. Elektrizitätserzeugung und -verbrauch im Inland steigen langsam weiter. Stempelung von Uhrgehäusen geht zurück, da weniger Uhren mit Edelmetallgehäusen hergestellt werden. Umsätze der Seidentrocknungsanstalten unter Vorjahr. Baugewerbe noch immer schlecht beschäftigt. Arbeitslosigkeit dauernd größer als im Vorjahr.	Buttererzeugung zwar unter Vorjahr, doch noch verhältnismäßig hoch. Käseabsatz gebessert, Lagerbestände kleiner als im Vorjahr. Ernte an Rauhfutter, Getreide, Kartoffeln, Obst und Wein unter mittel. Allgemeine Entschuldung hochverschuldeter Betriebe geplant unter Verteilung der Lasten zwischen Gläubiger und öffentlicher Hand.	Einfuhr bis September unter Vorjahr, Ausfuhr etwas darüber. An Ausfuhrsteigerung hauptsächlich beteiligt: Uhren und andere Erzeugnisse der Metallindustrie, Chemikalien und Arzneimittel, Seiden- und Baumwollgewebe, Stickereien, Wirk- und Strickwaren, Schuhe und Käse. Nach der Abwertung Einfuhr und Ausfuhr wertmäßig beträchtlich erhöht.
12	Tschechoslowakei	Belebung etwas verstärkt. Rüstungs- und Baukonjunktur besonders lebhaft. Beginnende Investitionen der Industrie. Arbeitslosigkeit weiter vermindert. Neue Abwertung der KČ.	Gesamterzeugung weiter im Anstieg. Erzeugung von Steinkohle, Roheisen, Rohstahl steigen besonders stark. Erzeugung der Textil- und Holzindustrie über Vorjahr. In der Glasindustrie Produktion noch niedrig jedoch teilweise Wiederaufnahme des Betriebs in stillgelegten Werken. Fortgesetzt reger Bautätigkeit. Arbeitslosigkeit vermindert, besonders in der Textilindustrie und im Baugewerbe.	Ernte teilweise unter Vorjahr, besonders von Getreide. Höhere Erträge dagegen bei Kartoffeln und Zuckerrüben. Verlängerung der Dauer des Viehsyndikats und des Schuldenausgleichsverfahrens.	Ein- und Ausfuhr beträchtlich über Vorjahr; Ausfuhrüberschuß Januar bis Oktober gegen Vorjahr beträchtlich verringert. Erhöhte Fertigwarenausfuhr, besonders nach den freien Märkten. Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren beträchtlich über Vorjahr, besonders Zunahme der Einfuhr von Baumaterial. Vieheinfuhr ebenfalls weit über Vorjahr. Ausfuhrförderungsprogramm soll trotz Abwertung durchgeführt werden (Rückerstattung der Handelssteuer).

54 Ländern Ende 1936

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lad. Nr.
länder					
Reagible Warenpreise sinken seit September stetig; danach Steigerung fast auf Stand des Vorjahrs. Großhandelspreise seit März wieder gestiegen. Kleinhandelspreise und Lebenshaltungskosten schwanken saisongema. Staatliche Maßnahmen gegen Preis-erhöhungen beschlossen.	Kapitalmarkt angespannt. Industrieaktienkurse steigen wieder seit August; November Höchststand. Obligationenkurse steigen seit Jahresmitte. Spareinlagen nach Höchststand im Frühjahr wieder vermindert. Notenumlauf leicht rückläufig.	Schillingkurs im Herbst etwas zurückgegangen. November 79,13 vH der Parität. Goldbestand stetig erhöhet. Devisenbestand bis September gestiegen, dann zurückgegangen (November 18 vH unter Vorjahr).	Im laufenden Rechnungsjahr bei weiter höheren Einnahmen und Ausgaben Verringerung des veranschlagten Fehlbetrags zu erwarten. Nach dem Voranschlag für 1937 für Einnahmen und Ausgaben infolge erhöhter Ansprüche, bes. für Landesverteidigung, mit Fehlbetrag von 40,2 Mill. Schilling gerechnet. Weiterer Rückgang der Auslandsverschuldung und Erhöhung der schwebenden inneren Bundes-schuld. Verminderung des Grundbetrags der Auslands-schulden infolge der letzten Abwertungen um rd. 130 Mill. Schilling.	Abwartende Haltung gegenüber den Folgen der letzten Abwertungen. Eigene Abwertung abgelehnt. Teilweise Vergütung von Abwertungsverlusten an die Ausfuhrindustrien. Neues Handelsabkommen mit Italien (weitere Zoll-, Kredit- und Frachtvergustigungen von Seiten Italiens).	9
Großhandelspreise steigen seit Jahresmitte, November insgesamt 5 vH über Vorjahr. Vor allem Preise der Agrarerzeugnisse, Rohstoffe und halbfertigen Waren gestiegen, Fertigwaren weniger. Holzpreise besonders stark gestiegen. Lebenshaltungskosten gegen Vorjahr unverändert. Löhne steigen leicht an.	Geld- und Kapitalmarkt anhaltend flüssig. Kreditoren und Debitoren der Banken nehmen zu. Bei beträchtlicher Zunahme der Börsenumsätze setzt sich Aktienhaushaus fort. Obligationenkurse gestiegen, besonders Industrieanleihen. Hohe Emissionen.	Kronenkurs weiter parallel mit dem englischen Pfund. November 55,91 vH der Parität. Notenumlauf nimmt weiter zu, 11 vH über Vorjahr. Gold- und Devisenbestand nimmt zu. Über-schub der Leistungsbilanz vergrößert.	Staatseinnahmen steigen stärker als Ausgaben. Krisenschulden von Mitte 1935 bis Oktober 1936 aus den Einnahmeuberschussen um 143 Mill. Kr. verringert. Schwebende Verpflichtungen von April bis Oktober 1936 von 82 Mill. Kr. auf 26 Mill. Kr. gesunken. Weitere Tilgungen aus erwarteten Einnahmeuberschussen beabsichtigt. Verschiedene Konversionen von äußeren und inneren Staatsanleihen.	Notstandsarbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Verstaatlichung der Petroleum- und der Bierindustrie wird vorbereitet. Verhandlungen mit England über Verlängerung des Handelsvertrages stehen bevor.	10
Großhandelspreise vor der Abwertung leicht gestiegen. Nachher beträchtliche Erhöhung, vor allem für Metalle, Brennstoffe und Textilien, Leder und Gummi. Lebenshaltungskosten dagegen bisher nur wenig erhöhet.	Stärkere Verflüssigung des Geldmarktes seit Jahresmitte. Aktien- und Obligationenkurse gehalten, über Vorjahr. Bankdiskont am 9. September von 2,5% auf 2% und am 26. November auf 1 1/4% ermäßigt. Notenumlauf langsam, nach der Abwertung vorübergehend stärker gestiegen. Seit der Abwertung sind Geld- und Kapitalmarkt sehr flüssig, Wertpapierkurse stark erhöhet, 3 1/4% Bundesbahnleihe über pari. Privatskont bis auf 1 1/4% herabgesetzt.	Am 28. September 1936 Abwertung des Franken. Neuer Goldwert soll zwischen 190 und 215 mg Feingold liegen, d. i. eine Abwertung um 25,9 vH bis 34,6 vH. Nationalbank berechnet den Franken mit 203,2 mg Feingold. Frankenkurs November 70,82 vH alter Parität. Beitritt zum Währungsabkommen zwischen Großbritannien, Frankreich und den Vereinigten Staaten. Goldzu- und -ruckstrom verstärkt sich nach der Abwertung, auch Auflösung inländischer Horte.	Erster Teilbetrag (80 Mill. Fr.) der 3% Rustungsanleihe vom 21. September bis 15. Oktober aufgelegt und vierfach überzeichnet. Staatseinnahmen bisher unter Vorjahr. Betriebsüberschüsse der Bundesbahnen nehmen etwas ab. Der Haushaltsvoranschlag für 1937 sieht einen Fehlbetrag von 42,5 Mill. Fr. vor.	Mit der Abwertung des Franken ist ein neuer Abschnitt der Wirtschafts- und Krisenpolitik eingeleitet. Die Fabrikationszuschusse für Ausfuhrauftrage wurden gestrichen. Preis- und Lohnsteigerungen sollen im Interesse der Ausfuhrwirtschaft und des Fremdenverkehrs verhindert werden, deshalb werden die Preise überwacht, Futter- und Nahrungsmittelzolle ermäßigt und höhere Bundeszuschüsse gezahlt, um den Brotgetreidepreis stabil zu halten. Reorganisation der Bundesbahnen und Förderung der Bauwirtschaft geplant.	11
Konjunkturrempfindliche Warenpreise steigen wieder seit Jahresmitte, besonders kräftig seit Neuabwertung. November um 21 vH über Vorjahr. Großhandelspreise stiegen im ganzen seit Jahresmitte nur um 3 vH. Preise für Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel seit Jahresmitte weiter zurückgegangen, von Industriestoffen und -erzeugnissen bedeutend gestiegen, im November Höchststand. Lebenshaltungskosten von Jahresbeginn bis September unverändert, dann plötzlich gesunken. Maßnahmen gegen unbegründete Preiserhoherungen nach der Abwertung.	Notenumlauf etwas unter Vorjahr. Erhohete Umsätze auf dem Geldmarkt infolge lebhafter Erzeugung und erhöhten Herbstbedarfs. Starke Nachfrage nach Bankkrediten. Spareinlagen seit Jahresmitte leicht vermindert. Aktienkurse kräftig erhöhet. Obligationenkurse seit Jahresmitte fast unverändert.	Weitere Abwertung der Krone um 16 vH. Goldbestand geht im August um 100 Mill. K zurück, seitdem unverändert. Wertzuwachs an Gold und Devisen durch Neuabwertung nach der Abwertung bleibt zur Verfügung der Nationalbank als Ausgleichsfonds zur Regelung des K-Kurses innerhalb der gesetzlichen Grenzen.	Steuereingänge im laufenden Rechnungsjahr weiter erheblich über Vorjahr. Neuer Haushaltsvoranschlag im Gleichgewicht. Daneben erstes Jahresbudget des Dreijahresplanes der Investitionen. Beträchtliche Zunahme der langfristigen Staatsschuld (Wehranleihe, Anleihekonsolidierung) sowie der kurzfristigen Verschuldung (Kassenscheine). Vereinheitlichung von Anleihen im Nennwert von rd. 20,5 Mrd. K durch Ausgabe der Unifizierungsanleihen.	Maßnahmen zur Abwehr unerwünschter Auswirkungen der Abwertung. Abbau von Handelsbeschränkungen grundsätzlich nur zweiseitig. Jedoch Aufhebung des Einfuhrbewilligungsverfahrens für Wolle und Baumwolle. Plan eines Präferenzsystems mit den anderen Staaten der Kleinen Entente. Gründung einer Wirtschaftszentrale zur erhöhten Bezug von Rohstoffen aus Rumänien und Jugoslawien. Einrichtung eines Beratungskollegiums für Investitionsarbeiten. Plan zur Sanierung der Textilindustrie: Bildung eines Fonds von 200 Mill. K zum Kauf alter Maschinen.	12

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
----------	------	------------	-----------	----------------	-------------

Noch: Industrie

13	Japan	Aufschwung auf schmalere Basis fortgesetzt. Rüstungsindustrie und Schiffbau führen. Ausfuhr durch Abwehrmaßnahmen der verschiedensten Länder stark behindert.	Produktionsentwicklung in verschiedenen Industriezweigen nicht einheitlich, jedoch im ganzen, wenn auch verlangsamt, weiter aufwärts gerichtet. Rückschläge, zum Teil beträchtlich, in der Baumwoll- und Seidengewebindustrie. Baumwollgarnherzeugung in jüngster Zeit wieder erhöht. Kunstseidenerzeugung steigt kraftig, Zunahme auch bei den Mischgewebindustrien. Produktionssteigerungen ferner bei Zement, Eisen, Stahl, Walzwerkserzeugnissen sowie im Bergbau. Alle Schiffswarten auf längere Zeit vollbeschäftigt. Starker Ausbau der Farbenindustrie (mit Ausnahme der hochwertigen Farben, die noch aus Deutschland bezogen werden). Zuckerproduktion übersteigt jetzt Eigenverbrauch. Beseftigung und Eisenbahngüterverkehr nehmen stetig zu.	Trotz anhaltenden Industrieaufschwungs nur geringe Fortschritte bei der Überwindung der schweren Agrardepression. Durchschnittliche Verschuldung des bäuerlichen Haushalts beträgt mindestens 800 Yen. Regierungshilfen unzureichend. Reisernteschätzung 18 vH über Vorjahr; Reispreis steigt stetig, leichter Rückschlag im September; Stand über Vorjahr. Kokonproduktion (Frühjahr 1936), in Auswirkung der planmäßig betriebenen Einschränkungen, 10 vH unter Vorjahr, Gesamtwert der Kokonerte aber wegen besserer Preise rd. 10 vH höher. Von Regierung angestrebte Deckung des (geringen) Eigenverbrauchs an Molkereiprodukten durch die heimische Landwirtschaft jetzt fast ganz erreicht.	Starke Passivierungstendenz der Handelsbilanz bei beträchtlich höheren Ein- und Ausfuhrwerten. Rohstoffeinfuhr steigt stark, Fertigwareneinfuhr sinkt. Ausfuhrsteigerung verlangsamt fortgesetzt. Einfuhr von Rohbaumwolle und Kohle stark erhöht, Einfuhrrückgänge bei Weizen und Wolle (Konflikt mit Australien) und bei Maschinen. Ausfuhr von Rohseide und Seidengeweben vermindert, von Baumwollgeweben kaum gehalten. (Abwehrmaßnahmen der meisten Abnehmerländer wirken sich aus.) Einfuhr aus Deutschland und England rückläufig, Ausfuhr nach diesen Ländern stark gestiegen, ebenso nach den Vereinigten Staaten, China, Kwantung Pachtgebiet; Rückgang der Ausfuhr nach Britisch-Indien.
14	Vereinigte Staaten von Amerika	Investitionskonjunktur weiter lebhaft. Staat, Industrie, Eisenbahnen und Versorgungsunternehmungen haben weitere Investitionspläne. Maschinenbestellungen erreichen Stand von Herbst 1928. Zahl der Arbeitslosen sinkt langsam weiter. Lohnsumme der Industrie doppelt so hoch wie im Krisentief. Einzelhandelsumsätze um etwa 15 vH über Vorjahr. Mißernte minderte Farmereinkommen nicht, verteuerte aber Lebenshaltung. Rekordwahlsieg Roosevelts befestigt politische und wirtschaftliche Lage.	Erzeugung und Umsätze steigen kräftig weiter; Herbstgeschäft lebhaft. Produktionsstand von 1930 weit übertraffen; Anstieg gegen Krisentief bei Produktion rd. 80 vH, bei Beschäftigtenzahl rd. 50 vH, bei Arbeitszeit 25 vH. Belebung bei Kapitalgütererzeugung besonders stark; Kapazität der Stahlwerke und einiger anderer Industriezweige nahezu voll ausgenutzt; auf fast allen Gebieten neue Investitionen. Bautätigkeit, besonders im Wohnbau, weiter lebhaft, im Vergleich zum Vorkrisenstand und zum Baubedarf allerdings noch niedrig. Verbrauchsgütererzeugung steigt etwas langsamer weiter. Nahrungsmittelindustrie infolge großer Viehschlachtungen wieder gut beschäftigt.	Zum vierten Mal Mißernte infolge Dürre. Weizenerte (630 Mill. bushel) um 27 vH, Maisernte (1 458 Mill. bushel) um 36 vH. Baumwolle, zugleich infolge Anbaubesehränkung auf Grund des Bodenerhaltungsgesetzes, (12,4 Mill. Ballen) um rd. 15 vH unter Durchschnitt von 1928/32. Große Viehschlachtungen wegen Futtermangels in den Dürregebieten. Wirtschaftspolitisch erstrebte Preis- und Einkommenslage fast ganz hergestellt. Bareinkommen 1936 etwa 7,8 Mrd. \$ gegen 7,0 Mrd. \$ im Vorjahr und 4,3 Mrd. 1932. Starker Anstieg fast aller Agrarpreise. Farmpreise jetzt 130 vH über Krisentief.	Einfuhrüberschuß im Sommer größer als üblich; Einfuhr steigt beträchtlich (Juli-Oktober 17 vH über Vorjahr), Ausfuhr zunächst langsam, später rascher (+ 10 vH). Umsätze auf dem Stand von 1931, gegenüber Krisentief fast verdoppelt. Erhöhung der Einfuhr betrifft vor allem Rohstoffe (Kautschuk, Wolle) und Getreide. Ausfuhranstieg besonders groß bei Fertigwaren (Kraftwagen); Baumwollausfuhr niedrig, Weizenexport geringfügig.

Europäische

15	Bulgarien	Erholung breitet sich im allgemeinen langsam weiter aus.	Produktion und Beschäftigung in der Industrie nehmen zu. Besonders günstig ist die Lage der Tabakindustrie. In der Papier-, keramischen und Bekleidungsindustrie geht die Beschäftigung leicht zurück. Die Mühlenindustrie ist über- setzt. Arbeitslosigkeit sinkt, seit April unter Vorjahr. Eisenbahnverkehr erhöht, über Vorjahr. Staatlich unterstützte Tiefbohrungen sollen neue Erz- und Mineralölvorkommen erschließen.	Ölsaatenanbau erneut ausgedehnt, Rosenölgewinnung eingeschränkt. Ernten über Durchschnitt. Schweinefleischerzeugung stärker gefördert. Für Ausfuhrzwecke werden neue Schlachthäuser gebaut. Agrarpreise fest, über Vorjahr.	Außenhandelsumsätze nehmen bei wachsendem Ausfuhrüberschuß zu. Einfuhr von Metallen (Ausnahme Rohseisen) und Metallwaren, Treibstoffen, Anilinfarben, Maschinen, Textilroh- und -halbstoffen erheblich gestiegen. An der Mehrausfuhr waren in der Hauptsache beteiligt: Weizen, Gerste, Mais, Kleie, Sonnenblumenkuchen und -öl, frische Pflaumen, Walnüsse, Schweinefett, frisches Fleisch, Geflügel, Eier und Felle. Ausfuhr von Rohtabak, Raps, frischen Weintrauben bisher niedriger als im Vorjahr.
16	Dänemark	Wirtschaftstätigkeit rege. Belebung hält an. Spannungserscheinungen im Industrialisierungsprozeß. Arbeitslosigkeit immer noch beträchtlich über Vorkrisenstand.	Industrialisierung schreitet fort, jedoch gehemmt durch Rohstoffmangel (Devisenzuteilungen hauptsächlich für Lieferungen von Industriewaren durch die besten Kunden Großbritannien und Deutschland vorbehalten) und begrenzte Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes. Nach Rückschlag infolge Arbeitskonfliktes im Februar/März steigt Industrieproduktion bis August (9 vH über Vorjahr); seitdem gehalten. Schiffbaubeginne erreichen wieder Vorkrisenstand. Arbeitslosigkeit etwas unter Vorjahr.	Landwirtschaftliche Ausfuhr im ganzen über Vorjahr. Ausfuhr von Butter, Eiern, Käse und Rindvieh mengen- und wertmäßig gestiegen, von Bacon mengen- und wertmäßig zurückgegangen. Erlöse gestiegen (zum Teil infolge gebesserter Preise). Getreideernte unter mittel- gut.	Außenhandelsumsätze nehmen beträchtlich zu. Einfuhrüberschuß Januar bis August gegen Vorjahr verringert, September/Oktober aber wieder über Vorjahr. Infolge fortschreitender Industrialisierung Einfuhr industrieller Rohstoffe (Kohle, Mineralöle, Eisen, Papiermasse, Baumwolle, Wolle) sowie Ausfuhr von Zement, Kraftwagen und Maschinen gestiegen.

54 Ländern Ende 1936

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
länder					
Großhandelspreise seit März stetig steigende Tendenz, Stand im September 6 vH über Vorjahr. Lebenshaltungskosten leicht über Vorjahr.	Nach vorübergehender leichter Anspannung jetzt wieder niedrige, unter Vorjahr liegende Sätze am Geld- und Kapitalmarkt. Diskontsatz der Bank von Japan verharrt auf niedrigstem Stande seit Bestehen der Bank. Aktienkurse unter Schwankungen erhöht. Depositen bei den Kreditbanken steigen in Auswirkung der zunehmenden Staatsverschuldung weiter; Effektenportfeuille, hauptsächlich Staatsanleihen, erhöht.	Valuta weiterhin in enger Abhängigkeit vom englischen Pfund. Yenkurs November 34,06 vH der Parität. Goldbestand der Bank von Japan wieder leicht erhöht.	Trotz unerwartet hoher Steuer- und Zolleinnahmen weitere Anleiheaufnahme. Innere Verschuldung im September (Regierung und Gemeinden) auf fast 11 Mrd. Yen erhöht. Finanzreform soll 1937/38 durchgeführt werden. Haushalt für 1937/38 um 730 Mill. Yen auf 3041 Mill. Yen ausgeweitet, wovon 47 vH für Heer und Marine bestimmt sind.	Boycott australischer Wolle und australischen Weizens als Druckmittel bei Handelsvertragsverhandlungen. Eine leistungsfähige Schafzucht soll in Japan und Mandchukuo eingeführt werden, außerdem fördert die Regierung die Verwendung von Zellwolle. Starke wirtschaftliche Entwicklung von Formosa und den Mandatsgebieten in der Südsee geplant.	13
Großhandelspreise nach Rückschlag im Sommer wieder erhöht; insgesamt seit Anfang 1935 nur wenig gestiegen. Starke Erhöhung vor allem bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Preise der Industriewaren im ganzen wenig verändert; Wiederanstieg der Baustoffpreise. Lebenshaltungskosten steigen infolge Nahrungsmittelvertéuerung; insgesamt um rd. ein Fünftel, Mieten um mehr als ein Viertel über Krisentief. Durchschnittliche Industriearbeiterlöhne rd. ein Drittel über Tiefstand und etwa 3 vH über Höchststand von 1929.	Bilanzen der Bundesreservbanken nur wenig verändert. Wirtschaftskredite der Mitgliedsbanken leicht erhöht. Überschussreserven — angeblich Quelle von Inflationsgefahr — Mitte August durch Verdopplung der gesetzlich vorgeschriebenen Reservesätze von über 3 Mrd. \$ auf unter 2 Mrd. \$ gesunken; seitdem wieder leicht gestiegen, vor allem durch Zustrom von Auslandskapital nach dem Wahlsieg Roosevelts; Bildung eines Fonds zur Neutralisierung der Goldeinfuhren, weitere Verschärfung der Reservebestimmungen erwartet. Emission von Wertpapieren steigt kräftig weiter; Anteil der Industrie und der Eisenbahnen auch an Neukapitalbegebung hoch; weiter gestiegene Emission bei Versorgungsunternehmen überwiegend für Konversionen. Lebhafter Aktienhauss nach Unterbrechung (Ende April) fortgesetzt; Bondskurse steigen langsam weiter.	Dollarkurs fest bei der neuen Parität. Weiter Einfuhrüberschuß von Edelmetallen. Monetärer Goldbestand 1936 um fast 1 1/4 Mrd. auf 11,22 Mrd. \$ (neuer Parität) erhöht. Zinseingänge aus dem Ausland im 1. Hj. 1936 höher als im Vorjahr.	Einnahmen und Ausgaben steigen langsam weiter. Haushaltsplan 1936/37 sieht 5,7 Mrd. \$ Einnahmen und 7,8 Mrd. \$ Ausgaben (davon 0,6 Mrd. Schuldrückzahlung) vor. Bundesschuld im August 33,4 Mrd. \$ gegen 29,0 Mrd. \$ im Vorjahr. Bisher 1,2 Mrd. \$ Veteranenbonus ausgezahlt.	Pflichtreservenumsätze der Mitgliedsbanken Mitte August verdoppelt. Währungsabwertung der früheren Goldblockländer Anfang Oktober durch Beteiligung am Währungsabkommen moralisch unterstützt. Einlösung eines großen Teiles der insgesamt etwa 1 1/4 Mrd. \$ betragenden Veteranen-Bonus-Scheine. Gesetz zur Erhaltung des Bodens durchgeführt; Beratung über Einführung einer allgemeinen Ernteversicherung. Der glänzende Wahlsieg Roosevelts mindert die politischen und verfassungsrechtlichen Hemmnisse der Wirtschaftspolitik erheblich. Sondermaßnahmen gegen Einfuhr deutscher Waren gemildert.	14
Agrarländer					
Großhandelspreise steigen seit Juli langsam, über Vorjahr. Lebenshaltungskosten nach vorübergehender Steigerung seit dem 2. Vj. behauptet.	Geldsätze unverändert. Abrechnungsverkehr nimmt weiter zu, Spareinlagen steigen. Anleihekurse zeitweise über Vorjahr. Wechsel und Vorschüsse bei der Nationalbank und Vorschüsse an den Staat erhöht, über Vorjahr.	Valutakurs auf Parität stabil. Kompensationsprämien bei freien Valuten etwa 33 vH. Goldbestand etwas, Devisenbestand insgesamt erheblich über Vorjahr, Bestand an Golddevisen darunter.	Einnahmen und Ausgaben Jan./August annähernd gleichmäßig gestiegen, Fehlbetrag gegen Vorjahr leicht erhöht. Staatsschuld bis 1. Oktober 1936 infolge Ausgabe von Schatzbonds gewachsen. Bulgarien bietet 40 vH der vertragsmäßig in Lewa hinterlegten Transferrückstände als endgültige Ablösung an.	Neue Wirtschaftsgesetze (Rationalisierung, Kartell- und Monopolregelung in der Industrie; Erleichterung des Warenverkehrs bei den Zollämtern; Ermächtigung der Regierung zu Zollerhöhungen und -herabsetzungen; Zusammenfassung der Gesetze, welche die Staatsprivilegien regeln; neue Steuern auf Woll-, Baumwoll-, Leinen- und Seidenstoffe, Garne und Strümpfe in Höhe von 3—5 vH des Fakturwertes) sollen Voraussetzungen für weitere Gesundung von Wirtschaft und Staatshaushalt verbessern.	15
Großhandelspreise steigen wieder seit Jahresmitte; November 6 vH über Vorjahr. Lebenshaltungskosten gegen Vorjahr wenig gestiegen.	Notenumlauf unter Schwankungen leicht gestiegen. Diskont wurde am 19. November von 3,5% auf 4% erhöht. Aktienkurse gegen Vorjahr im Durchschnitt um 10 vH gestiegen, stärkere Steigerung bei den Reedereiaktien. Obligationenkurse seit August etwas zurückgegangen, November etwas unter Vorjahr. Mitte Dezember Privatanleihe von 35 Mill. Kr. zu 3 1/4% in England aufgenommen.	Kronenkurs weiter parallel mit englischem Pfund. November 48,41 vH der Parität. Goldbestand unverändert; Devisenbestand seit Jahresmitte wieder zurückgegangen, im ganzen niedrig.	Finanzjahr 1935/36 schließt Ende März mit 13,4 Mill. Kr. Einnahmeüberschuß. Voranschlag 1936/37 sieht entsprechende Ausgabenerhöhung vor. Mitte 1936 zwei Anleihen von rd. 46 Mill. Kr. in Schweden untergebracht. Erlös dient u. a. zur Abtragung der dänischen Staatsschulden bei der Nationalbank.	Kurzfristiger dänisch-englischer Handelsvertrag. Deutsch-dänisches Abkommen schafft Zusatzkontingente für Lieferung dänischer Lebensmittel gegen deutsche Industrieerzeugnisse. Goldklausel für In- und Auslandsschulden durch Gesetz vom 27. November aufgehoben.	16

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
					Noch: Europäische
17	Estland	Belebung in allen Wirtschaftszweigen hält an. Handelsflotte ausgebaut. Arbeitslosigkeit weiter gesunken; nur noch gering.	Umfangreiche Neuinvestitionen und rege Beschäftigung der für Binnenmarkt arbeitenden Industrien. Lebhaftige Bautätigkeit (Wohnungsbau und Industriebauten). Beschäftigungsstand der Industrie 10 vH über Vorjahr.	Getreideernte im allgemeinen unter mittel, Heuernte nach Menge und Beschaffenheit gut. Verkaufserlöse der Landwirtschaft gestiegen; Erzeugerpreise um rd. ein Fünftel über Vorjahr. Auch Landarbeiterlöhne und Preise der Produktionsmittel erhöht.	Ausfuhr weiter stark gestiegen; im Oktober gesunken. Mehr ausgeführt vor allem Schweine und Molkereierzeugnisse. Einfuhr ebenfalls stark gestiegen. Mehr eingeführt vor allem Fertigwaren (Textilien, Maschinen u. a. m.). Einfuhrüberschuß im Oktober.
18	Finnland	Nach Stillstand in den Sommermonaten Wirtschaft erneut stark belebt. Arbeitslosigkeit kaum noch vorhanden.	Industrielle Erzeugung steigt auf allen Gebieten; im Durchschnitt 15 vH über Vorjahr. Aufschwung der Textil- und Lederindustrie neuerdings wieder besonders stark. Auch in Ausfuhrindustrien nimmt Erzeugung zu. Investitionen nehmen zu; bestehende Fabriken ausgebaut, neu aufgenommen Gewinnung von Kunstseide, Chlor und anderen chemischen Erzeugnissen, Kunstdünger u. a. m.	Getreideernte mittel. Kartoffelernte überdurchschnittlich. Einfuhrbedarf an Roggen höher als im Vorjahr.	Ein- und Ausfuhr steigen stark, beträchtlich über Vorjahr. Ausfuhrüberschuß hoch. Mehr eingeführt: Steinkohlen, Maschinen und andere Fertigwaren. Mehr ausgeführt: Holz, Zellstoff, Papier und Molkereierzeugnisse.
19	Griechenland	Erholung hält an, wird jedoch noch von zeitweiligen Rückschlägen unterbrochen.	Industrieproduktion steigt nicht weiter. Erzeugung in der mechanischen, Baustoff-, Nahrungsmittel-, Leder-, Papier- und Bekleidungsindustrie geht zurück. Tabak- und Elektrizitätserzeugung gehalten. Erzeugung der Metall-, Textil- und chemischen Industrie über Vorjahr. Gesamtentwicklung neuerdings wieder günstiger.	Baumwoll- und Tabakanbau haben abermals zugenommen. Langjähriger Durchschnittsertrag der Baumwolle nur von Ägypten übertroffen. Gesamte Baumwollwirtschaft dem Baumwollinstitut unterstellt. Weizenanbau trotz staatlicher Förderung rückgängig, Weizernte unter mittel.	Einfuhr weiter über Vorjahr, Ausfuhr darunter. Einfuhr bei den meisten Waren gestiegen, mit Ausnahme von Baustoffen und neuerdings Kohle, Benzin und Industriemaschinen. Am Rückgang der Ausfuhr nicht beteiligt: Orangen, Zitronen, Mandarinen, Häute und Mineralien.
20	Irischer Freistaat	Gesamtlage weiter etwas gebessert. Güter- und Personenverkehr auf den Eisenbahnen nimmt zu.	Industrialisierung macht weiter Fortschritte. Arbeitslosigkeit geht zurück; Oktober 72 000 Arbeitslose gegenüber 124 000 im Vorjahr. Starke Zuwanderung zu den Städten, daher hoher Wohnungsbedarf.	Infolge ungünstiger Witterung Getreideernte gering, Qualität mittel. Schweineschlachtungen nehmen weiter zu.	Außenhandelsumsätze steigen, Einfuhrüberschuß verringert. Ausfuhrpreise stärker erhöht als Einfuhrpreise. Einfuhr von Nahrungsmitteln und Getränken etwas unter, Einfuhr von Rohstoffen und Industriewaren erheblich über Vorjahr. Ausfuhr von lebenden Tieren (vor allem Rindvieh) kräftig gestiegen, ebenso Ausfuhr von tierischen Erzeugnissen.
21	Jugoslawien	Allgemeine Belebung infolge öffentlicher Arbeiten und privater Investitionen. Besonders hohe Zahl neu eröffneter Handwerksbetriebe. Beträchtliche Zunahme der landwirtschaftlichen Kaufkraft infolge Rekordernäte erwartet.	Bergbauliche Erzeugung steigt wieder seit Jahresmitte, September 5 vH über Vorjahr. Intensive Bautätigkeit. Schwierige Lage der Holzindustrie infolge Abwertung der Goldblockländer (langfristige Abschlüsse).	Höchste Weizen- und Maisernte seit Bestand des Staates. Absatz, besonders Ausfuhr, gesichert. Erzeugung von Ölrüchten erstmalig über eigenem Bedarf. Verordnung zum Schutz der Erzeugung einheimischer Baumwolle (Festlegung des Preises vor der Aussaat und Abnahmeverpflichtung der heimischen Textilindustrie). Dagegen Einschränkung des Opiumanbaus im Süden vorgesehen. Neuregelung der Bauernschulden; Abschreibungen von je 25 vH zu Lasten der Gläubiger und der privilegierten Agrarbank. Restliche 50 vH von der Agrarbank übernommen und an diese in steigenden Jahresraten mit 1% Zins zurückzahlbar.	Einfuhr Januar/September beträchtlich über Vorjahr; Oktober wieder darunter; Verminderung der Clearinguthaben. Ausfuhr seit Juni gestiegen. Höchststand September jedoch nicht gehalten. Seit Jahresmitte auch wieder Ausfuhrüberschüsse. Einfuhr von Baumwollwaren vermindert, von Maschinen erhöht. Einfuhr von Eisenwaren nach Rückschlag im 2. Vj. beträchtlich erhöht. Gegen Vorjahr verminderte Ausfuhr von Mais und Bauholz, dagegen vermehrte Ausfuhr von Schweinen und vor allem Weizen. Beträchtlich erhöhter Austausch mit Deutschland.
22	Lettland	Weiter belebt. Handwerk und Industrie über Vorkrisenstand beschäftigt.	Vor Abwertung industrielle Erzeugung langsam gestiegen. Nach Abwertung Rohstoffbeschaffung der einheimischen Industrie zeitweise gehemmt; durch starke Zollermäßigungen erleichtert. Bau eines Großkraftwerks zur Ausnutzung der Wasserkräfte der Düna.	Getreideernte durch ungünstige Witterung beeinträchtigt; 10—20 vH unter Durchschnitt der letzten fünf Jahre.	Einfuhr seit April leicht gestiegen. Mehr eingeführt: Steinkohle und andere industrielle Rohstoffe, ferner Maschinen. Ausfuhr stärker gestiegen. Mehr ausgeführt: Schweine, Flachs, Papier und Holz. Ausfuhrüberschuß gegen Einfuhrüberschuß im Vorjahr.

54 Ländern Ende 1936

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd.-Nr.
Agrarländer					
Großhandelspreise ziehen erneut an. Herbst 1936 10 vH über Vorjahr (Nahrungsmittel). Lebenshaltungskosten noch stärker gestiegen (Ernährung allein um 19 vH).	Kreditbedarf stark gestiegen, von Banken voll befriedigt. Notenumlauf seit Frühjahr nicht mehr gestiegen; jedoch 12 vH über Vorjahr. Wechselbestand der Notenbank fast verdoppelt, Depositionen leicht erhöht. Sparanlagen nehmen zu.	Kronenkurs parallel mit englischem Pfund; November 1936 59,4 vH der Parität. Gold- und Devisenbestand der Notenbank stark gestiegen (vor allem Devisen).	Staatseinnahmen gegen Vorjahr beträchtlich erhöht. Steigerung hauptsächlich durch höhere Einkünfte aus indirekten Steuern und Erwerbsbetrieben. Nachtragshaushalt mit Ausgaben von 10,8 Mill. Kr., vor allem für Neuinvestitionen (Bau staatlicher Zellstoffabrik u. a.) von Regierung verabschiedet.	Staatliche Investitionen nehmen zu; Bau von wissenschaftlichen Instituten und Verwaltungsgebäuden, Errichtung staatlicher Zellstoffabriken und Ziegeleien, Förderung der Schifffahrt und des Luftverkehrs. Neues Clearingabkommen mit Lettland.	17
Seit Jahresmitte ziehen Großhandelspreise an; leicht über Vorjahr. Vor allem Preise der Ausfuhrwaren gestiegen. Preise für Erzeugnisse der Binnenmarktindustrie ebenfalls erhöht. Lebenshaltungskosten ungefähr auf Vorjahrsstand (Ernährung neuerdings leicht unter Vorjahr).	Geld- und Kapitalmarkt flüssig. Wechsel und Vorschüsse der Kreditbanken leicht gesunken. Bestand der Notenbank an Handelswechseln sehr gering. Auslandsguthaben der Kreditbanken wachsen. Einlagen steigen bei Banken und Sparkassen. Aktienkurse beträchtlich gestiegen (besonders Industrieaktien). Emissionen stark gestiegen.	Parallel mit englischem Pfund. November 50,9 vH der Parität. Notenumlauf steigt; 20 vH über Vorjahr. Goldbestand weiter beträchtlich erhöht, Devisenbestand kaum verändert.	Einnahmen, vor allem aus Zöllen, steigen. Überschüsse für Rüstung und Schuldentilgung verwendet. Steuererleichterungen.	Trotz verbesserter Wirtschaftslage weitere Steuererleichterungen nicht vorgesehen. Erhöhung des Konjunkturfonds durch Überweisung aus Staatseinnahmen auf 1 Mrd. Fmk.	18
Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten halten sich, mit Ausnahme der Großhandelspreise für tierische Produkte und für Bekleidungskosten, weiter etwas über Vorjahr.	Notenumlauf weiter etwas höher als im Vorjahr. Depositionen und Staatsvorschüsse der Bank von Griechenland stark gestiegen. Kurs griechischer Anleihen in London stiegen unter Schwankungen bis Oktober; seit November stark abgeschwächt. Aktienkurse gaben bis Juli leicht nach; seither Erhöhung, im September nach längerer Zeit zum erstenmal über Vorjahr.	Valutakurs geht nach der Franc-Abwertung leicht zurück. Goldwert vor der Franc-Abwertung etwa 43 vH, im November 40,9 vH der Parität. Die Drachme ist lose an das englische Pfund gebunden. Gold- und Devisenbestand weiter unter Vorjahr.	Einnahmen aus Zöllen und Monopolen erhöht. Verminderung des Fehlbedarfes durch Ausgabersparnisse erstrebt. Zinsentransfer für die Auslandsanleihen von 35 vH auf 40 vH heraufgesetzt. Endgültige Regelung des Auslandsschuldendienstes bis Ende 1937 mit Gläubigerverbänden vereinbart.	Staatwirtschaftskommissariat gegründet. Vorgesehen ist die Aufstellung eines einheitlichen Produktionsplanes mit dem Ziel, in den wichtigeren Industrieerzeugnissen vom Ausland unabhängig zu werden. Mitte August sind die ersten Arbeitstarifverträge, für deren Innehalten der Staat garantiert, abgeschlossen. Im Rahmen eines Zehnjahresplanes sollen Verkehrsverbesserungen, Meliorationen und Elektrifizierung durchgeführt werden. Kontingentsystem weiter verschärft.	19
Großhandelspreise steigen kräftig, vor allem für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Auch Lebenshaltungskosten, vor allem Ernährungskosten, erhöht.	Notenumlauf steigt langsam weiter. Abrechnungswirtschaftsverkehr nimmt zu. Inlandskredite der Banken sind weiter etwas gesunken, unter Vorjahr.	Irishes Pfund in Parität mit dem englischen Pfund. Auslandsguthaben und Bestand der Banken an ausländischen Wertpapieren kaum verändert, über Vorjahr.	Günstige Entwicklung hält an.	Weitere Förderung der industriellen Entwicklung.	20
Großhandelspreise im Durchschnitt bis Jahresmitte gesunken, dann wieder erholt. Pflanzliche Erzeugnisse erst im Oktober wieder erholt, tierische dagegen stetig gestiegen. Preise für industrielle Erzeugnisse nach Jahresmitte wieder gestiegen, Mineralien unverändert. Lebenshaltungskosten bis Juli gesunken, dann wieder erholt.	Einlagen bei Banken und Postsparkassen erhöht. Wechsel und Vorschüsse der Nationalbank unter Vorjahr. Aktienkurse nach leichtem Rückschlag im Frühjahr wieder erholt. Kurse der festverzinslichen Werte erhöht. Noten- und Hartgeldumlauf steigen seit Jahresmitte.	Dinarkurs unverändert. November 77,5 vH der Parität. Gold- und Wechselbestand im September gestiegen, deckungsfähige Devisen nach Rückschlag im Juli gehalten, Ende August 50 vH unter Vorjahr; Bestand an anderen Devisen nimmt zu.	Einnahmen, besonders aus Steuern, beträchtlich über Vorjahr und über den Ausgaben des laufenden Jahres. Haushaltsplan 1937/38 gegen Vorjahr erhöht; Schuldendienst im Gefolge der Regelung der Bauernschulden beträchtlich gestiegen, im übrigen weitgehende Sparmaßnahmen bei Personal- und Sachaufwand vorgesehen. Ermächtigung des Finanzministers zur Herausgabe neuer staatlicher Kassenscheine bis 1 Mrd. Dinar zur weiteren Finanzierung öffentlicher Arbeiten.	Ausbau der Handelsbeziehungen, besonders mit Deutschland und Italien. Inkrafttreten des neuen Handelsabkommens mit Italien am 1. Oktober (Abbau der Clearingguthaben Jugoslawiens durch staatliche Bestellungen und Übergang zum vollen Kompensationssystem). Erdölabkommen mit Rumänien (Austausch gegen Kupfer).	21
Bis zur Abwertung fast stabil, leicht über Vorjahr. Nach Abwertung Preise für eingeführte Verbrauchswaren vorübergehend gestiegen. Weiteres Steigen durch Zollsenkungen abgebremsst (Preisüberwachung). Preise der Ausfuhrwaren steigen auch. Lebenshaltungskosten unter Vorjahr (Ernährung).	Nach Abwertung Zinssätze der Kreditbanken ermäßigt. Wechselbestand der Notenbank steigt; auch Depositionen erhöht. Notenumlauf über Vorjahr. Bankdiskont am 1. November von 5 1/2 % auf 5 % herabgesetzt.	Latkurs bis zur Abwertung des französischen Franc auf Parität gehalten. Am 29. September Abwertung entsprechend der Entwertung des englischen £ um 40 vH. Gleichzeitig Einfuhrzölle zum Teil beträchtlich gesenkt; einzelne Ausfuhrzölle erhöht. Einfuhr-, Kontingents- und Devisenbestimmungen abgebaut. Valutastabilisierungsfonds bei der Bank von Lettland mit Hilfe der Abwertungsgewinne aus Neubewertung des Gold- und Devisenbestandes geschaffen. Goldbestand der Notenbank seit Jahresbeginn leicht gestiegen, Devisenbestände gegen Vorjahr verdoppelt.	Staatseinnahmen über Vorjahr; Steuereinnahmen über, Erwerbs- und Monopoleinkünfte unter Vorjahr (auch unter Voranschlag). Nach Abwertung Mindereinnahmen durch Zollsenkungen.	Staatliche Wirtschaftslenkung verstärkt. Marktregulierung und Ausfuhrüberwachung ausgebaut; Überwachung der Industrie und des Großhandwerks (Ausländer ausgeschlossen); Landarbeiter in die Industrie übergeführt. Scharfe Preisüberwachung nach Abwertung. Abrechnungsverträge mit Schweden, Litauen, Estland und anderen Ländern nach Abwertung neu geregelt.	22

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Europäische					
23	Litauen	Leicht belebt.	Industrielle Erzeugung über Vorjahr. Fast alle Gewerbezweige belebt.	Mittelernte an Getreide; Flachs- und Kartoffelernte gut. Auslandsabsatz von landwirtschaftlichen Erzeugnissen weiter gebessert. Verbrauch an Düngemitteln für Herbstsaat stark gestiegen.	Ausfuhr steigt, erheblich über Vorjahr. Mehr ausgeführt: vor allem Butter, Schweine, Eier und Flachs. Auch Einfuhr nimmt zu. Mehr eingeführt: Textilien und andere Fertigwaren, Steinkohle, Eisen und Düngemittel. Ausfuhrüberschuß erhöht. Nach Neuregelung der deutsch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen steigt Warenaustausch.
24	Polen	Belebung im Laufe des Jahres verstärkt durch erhöhte private Investitionen; Lagerbestände aufgefüllt; Entlohnung. In letzter Zeit Auftrieb stärker von staatlichen Investitionen getragen. Arbeitslosigkeit weiter gesunken.	Industrielle Erzeugung steigt in letzter Zeit stärker, vor allem Erzeugung von Produktionsgütern; seit August nimmt auch Verbrauchsgütererzeugung wieder zu. Steinkohlen- und Erzgewinnung gestiegen; Rohölgewinnung zurückgegangen. Eisen- und Stahlerzeugung um 32 vH über Vorjahr. Baumarkt leicht belebt. Staatliche und private Investitionen erhöht. Schwierigkeiten in der Versorgung mit ausländischen Rohstoffen nehmen zu.	Lage gebessert (höhere Preise im In- und Ausland). Agrarschere weiter geschlossen. Ernte etwas unter mittel, Weizen und Hafer darüber. Mehlausfuhr (nach England und Skandinavien) stark gestiegen.	Einfuhr nach Rückgang im Juni bis September erneut stark gestiegen, im Oktober zurückgegangen, doch immer noch um rd. 1/3 über Vorjahr. Mehr eingeführt: Rohstoffe für Textil- und Schwerindustrie, Düngemittel, Maschinen, Kraftwagen und Fertigwaren. Ausfuhr nach Rückschlag im Juni erneut gestiegen, im Oktober 12 vH über Vorjahr. Mehr ausgeführt: landwirtschaftliche Erzeugnisse, vor allem tierische Erzeugnisse, Holz, Eisen und Stahl. Kohlausfuhr gesunken. Uneinheitliche Entwicklung der Textilausfuhr. August bis Oktober Einfuhrüberschuß; im November kleiner Ausfuhrüberschuß.
25	Portugal	Wirtschaft auf hohem Stand behauptet. Fremdenverkehr rege. Außenhandels- und Binnenmarktumsätze weiter belebt.	Kork-, Ölsardinen- und Textilindustrie im allgemeinen gut beschäftigt. Steinkohlen- und Eisenerzgewinnung ungefähr auf Vorjahrshöhe. Zementherstellung seit Mai wieder gestiegen, beträchtlich über Vorjahr.	Weinernte nach Menge und Beschaffenheit gering. Weizenenernte unter mittel; trotzdem kein Zuschußbedarf, da Vorräte aus alter Ernte vorhanden. Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Portwein, Olivenöl, Kork) gesetzlich geregelt.	Einfuhr nach leichter Steigerung im April und Mai erneut gesunken (industrielle Rohstoffe und Nahrungsmittel; Fertigwareneinfuhr unverändert). Ausfuhr steigt weiter nach leichtem Rückgang im Juni und Juli (Olivenöl, Kork, Sardinen in Konserven, Portwein. Textilwaren dagegen gesunken). Einfuhrüberschuß immer noch hoch.
26	Rumänien	Weitere Besserung infolge anhaltender Investitionen und gestiegener Ausfuhr.	Erdölförderung nach vorübergehendem Rückgang sprunghaft gestiegen; Mai-August auf Höchststand seit Bestehen des Staates. Erzeugung und Inlandsverbrauch von Benzin etwa auf Vorjahrsstand. Inlandsbedarf an Woll- und Baumwollgeweben durch Eigenerzeugung fast voll gedeckt. Beginn des Aufbaus einer eigenen Rüstungsindustrie. Arbeitslosigkeit nimmt seit winterlichem Höchststand kräftig ab. August rund 7500 Arbeitslose = rund 20 vH unter Vorjahr.	Gute Mittelernte von Getreide und Ölfrüchten (Sojabohnen in vierfacher Menge des Vorjahres infolge Anbauausdehnung vor allem im Hinblick auf den deutschen Markt). Bis zur neuen Ernte Vorräte an Weizen und Gerste in den Häfen fast vollständig abgebaut, Maisvorräte jedoch nur wenig vermindert.	Einfuhr Januar-Oktober 1 vH über Vorjahr. Ausfuhr steigt beträchtlich, Januar-Oktober 12 vH über Vorjahr. Ausfuhrüberschuß Januar-Oktober gegen Vorjahr um 15 vH gestiegen. Ausfuhr von Mais Jan.-Aug. mengenmäßig um 70 vH, von Weizen um 23 vH, von Gerste um 65 vH gegen Vorjahr gestiegen. Ausfuhr von Schweinen gestiegen, von Rindvieh bis Juli zurückgegangen, dann wieder gestiegen. Benzin- ausfuhr nach vorübergehendem Rückgang im Juni wieder kräftig gestiegen, Januar-August 7 vH über Vorjahr.
27	Türkei	Umsatzsteigerung der neuen Industrien verlangsamt. Beginnende Schwierigkeiten im Außenhandel infolge des hohen Preisniveaus, besonders nach der Abwertung in wichtigen Abnehmerländern.	Stetige Zunahme der industriellen Erzeugung, jedoch nicht im gleichen Maße wie im Vorjahr. Steinkohlen- erzeugung nach Höchststand im Juni wieder beträchtlich vermindert. Zu Beginn des Jahres Inbetriebnahme der großen Papierfabrik in Izmit. Fertigstellung der Textilfabrik in Eregli. Plan zur Errichtung eines großen Eisen- und Stahlwerks in Karabük. Inbetriebnahme der Kohlenbahn von Eregli nach Ankara.	Ernte inofolgeschlechter Witterung im Frühjahr im Durchschnitt unter Vorjahr, besonders Weizen. Jedoch hohe Baumwollernte infolge erweiterten Anbaus. Staatliche Unterstützung der Bildung von Genossenschaften unter den Baumwollbauern durch die Landwirtschaftsbank. Standardisierung der für die Ausfuhr bestimmten Erzeugnisse wird angestrebt.	Einfuhr Januar/August 1,5 vH unter Vorjahr. Ausfuhr Januar/August 16 vH über Vorjahr. Handelsbilanz jedoch noch passiv. Einfuhr von Maschinen über Vorjahr, von Eisen und Stahl beträchtlich darunter. Ausfuhr von Rohbaumwolle beträchtlich, von Tabak wertmäßig etwas über Vorjahr, Ausfuhr von Rosinen dagegen unter Vorjahr. Abschluß eines neuen Handels- und Verrechnungsvertrages mit England (beiderseitiger Verrechnungszwang); Finanzierung des Eisen- und Stahlwerkes von Karabük durch England.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd.-Nr.
Agrarländer					
Großhandelspreise seit Jahresmitte stärker gestiegen, 12 vH über Vorjahr. Auch Lebenshaltungskosten gestiegen (9 vH über Vorjahr).	Notenumlauf nach Höchststand im April bis Juli gesunken; seitdem erneut steigend, 12 vH über Vorjahr. Wechsel und Vorschüsse bei der Notenbank zurückgegangen. Bankdiskont im Juli von 6% auf 5,5% gesenkt.	Litkurs auf Parität gehalten; in letzter Zeit schwächer. Goldbestand weiter beträchtlich gestiegen, gegen Vorjahr fast verdoppelt. Devisenbestand ebenfalls über Vorjahr.	Gesamteinnahmen steigen weiter (vor allem Einnahmen aus direkten Steuern und Erwerbsbetrieben; auch Aufkommen aus indirekten Steuern nach starkem Rückgang im Vorjahr wieder höher). Ausgaben überschreiten stärker als im Vorjahr die Einnahmen. Beträchtliche Zunahme der Ausgaben für Rüstungs- und Bodenverbesserungszwecke. Zum Ausgleich des Staatshaushaltes Auflegung 4 ¹ / ₂ %iger Anleihe über 15 Mill. Lit beschlossen.	Abschluß eines deutsch-litauischen Warenabkommens am 5. August auf Grundlage der Gegenseitigkeit. Verrechnungsabkommen; Auftauung alter Warenaufgaben.	23
Großhandelspreise nur wenig gestiegen (strenge Preisüberwachung). Preise für Rohstoffe stärker, für Halbfabrikate kaum gestiegen, für industrielle Fertigwaren gesunken. Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse erneut gestiegen, im Oktober 11 vH über Vorjahr (vor allem höhere Ausfuhrpreise). Lebenshaltungskosten leicht erhöht, jedoch unter Vorjahr.	Kreditmarkt angespannt. Notenumlauf leicht erhöht. Lombardkredite der Notenbank gegen Vorjahr gestiegen. Ausleihungen der Aktienbanken seit Jahresmitte gesunken. Auch Spareinlagen leicht zurückgegangen. Aktienkurse steigen unter Schwankungen weiter; Staatsanleihenkurse sinken. Öffentliche Investitionen aus staatlichen Ersparnissen finanziert nach Einstellung des Transfers (26. Juni 1936) für Bedienung der Auslandsanleihen.	Zlotykurs auf Parität gehalten. Goldbestand der Notenbank seit Jahresmitte wieder leicht gestiegen (18 vH unter Vorjahr). Devisenbestand unbedeutend. Verminderung der privaten und öffentlichen Auslandsverschuldung durch Abwertung wichtiger Gläubigerländer (Frankreich, Holland, Schweiz). Gold- und Devisenenthaltung.	Fehlbetrag im abgelaufenen Finanzjahr 247 Mill. Zloty; fast 100 Mill. höher als veranschlagt. Einnahmenüberschuß seit April 1936 (Ausgabenbeschränkungen und Anleihekonzession). Voranschlag 1937/38 ausgeglichen; mit 2 293 Mill. Zloty um rd. 72 Mill. höher als 1936/37.	Bisherige Währungspolitik aufrechterhalten. Sicherung des Rohstoffbedarfs der Industrie (staatlicher Rohstoffausschuß zur Einfuhrregelung und Verteilung der eingeführten Rohstoffe). Inländische Rohstoffherzeugung gefördert. Neuer Vierjahres-Investitionsplan zur Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung vorbereitet. Verhandlungen über Finanzhilfe Frankreichs abgeschlossen; Warenlieferungen und Barzahlungen zur Rüstungszwecken, Ausbau der Eisenbahn, Elektrifizierung u. a.	24
Großhandelspreise seit Mai unverändert. Lebenshaltungskosten nach Rückgang im ersten Jahresdrittel und leichter Steigerung im Mai unverändert (über Vorjahr).	Notenumlauf seit Juni erneut gestiegen, über Vorjahr. Wechselbestand der Notenbank zurückgegangen; Darlehen stark erhöht. Aktienkurse bis Jahresmitte gestiegen, seither stärker gefallen, beträchtlich unter Vorjahr.	In gleicher Linie mit dem englischen Pfund. November 59,6 vH der Parität. Gold- und Devisenbestand der Notenbank steigen, über Vorjahr.	Günstige Finanzlage hält weiter an. Einnahmen Januar/August mit 1 681 Mill. Escudos um 209 Mill. Escudos höher als Vorjahr; Ausgaben um 82 Mill. Escudos gestiegen. Einnahmeüberschuß bis Ende August 1936 (284 Mill. Escudos) erheblich über Vorjahr (157 Mill. Escudos).	Wirtschaftsorganisation nach standischen Gliederungen ausgebaut. Straffe Marktregelung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen (Anbau-, Verarbeitungs- und Lagerhaltungsbestimmungen). Getreide-, Mehl- und Brotvertrieb durch ein ständisch aufgebautes nationales Brotinstitut überwacht. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen fortgeführt.	25
Großhandelspreise gehen nach Hochstand zu Beginn des Jahres wieder etwas zurück, August 11 vH über Vorjahr. Landwirtschaftliche Produkte ebenfalls seit Jahresbeginn gesunken, August 4 vH über Vorjahr. Kleinhandelspreise steigen seit Jahresbeginn, August 4 vH über Vorjahr. Ausfuhrpreise für Leuchtbenzin steigen von Jahresanfang bis Mai sehr stark, seitdem leicht rückläufig, August 23 vH über Vorjahr.	Geldmarkt lebhafter infolge Herbstsaison. Wieder erhöhte Wechsel und Vorschüsse der Nationalbank. Nach Abwertung der Goldblockländer Flucht in Sachwerte. Obligationenkurse bis Jahresmitte gesunken, dann wieder kräftig gestiegen. Aktienkurse dagegen nach kräftigem Anstieg wieder gesunken. Beständige Zunahme der Spareinlagen. Nach der Neubewertung des Goldbestandes Kreditexpansion der Notenbank in Aussicht genommen.	Fixierung des Währungsdisagios durch »Neuberechnung« des Goldstandes des Leu 28 vH unter der alten Parität.	Gesamteinnahmen beträchtlich über Vorjahr, jedoch hinter Voranschlag und Ausgaben zurückbleibend. Besonders günstige Entwicklung der Umsatz- und Verbrauchsteuern (Einführung neuer Verbrauchsteuern, strengere Handhabung der Steuervorschriften). Im Juli Abschluß des Anleihevertrages mit der Tschechoslowakei über 290 Mill. Kč für Rüstung und strategischen Bahnbau. Durch Neufestsetzung des Goldwertes des Leu erzielter Buchgewinn zu erheblichem Teil für Rüstungsausgaben in Anspruch genommen.	Abwarten der Folgen aus Abwertung der Valuten der Goldblockländer. Preissteigerungen für rumänische Ausfuhrwaren in den Abwertungsländern erwartet. Abkommen mit Jugoslawien über den Austausch von Petroleum gegen Kupfer. Neues Berggesetz in Vorbereitung (Schürfrechte nur noch an nationale Firmen).	26
Großhandelspreise vom Tiefstand im Juli wieder erholt, beständig über Vorjahr (September 12 vH). Ankündigung von Preis-senkungen durch Festsetzung von Höchstpreisen, Zollsenkungen und Frachtermäßigungen. Hohe Preise besonders für Baumwolle und pflanzliche Öle.	Notenumlauf der Zentralbank über, Sichtverbindlichkeiten unter Vorjahr. Börsenumsätze nach vorübergehendem Rückgang wieder auf Vorjahrshöhe.	Währung stabil. Stetig leichte Erhöhung des Goldbestandes. Devisenbestand schwankend, jedoch beträchtlich über Vorjahr.	Günstige Entwicklung der Staatsfinanzen. Steuer-eingänge Juni bis September beträchtlich über Vorjahr und Vorschätzungen. 17,7 Mill. türk. Pfund für Getreidepreisstützungen vorgesehen. Erhöhung der Viehsteuer auf 17 Mill. türk. Pfund veranschlagt gegen 10,6 Mill. türk. Pfund im Vorjahr. Neuregelung der Wegsteuer (Staffelung nach der Einkommenshöhe).	Beginnende Teilnahme an internationalen Messen. Fortsetzung des Ausbaus von Eisenbahnlinien und Straßen, besonders für den Kraftwagenverkehr mit dem Iran. Weiter entschiedene Förderung des Aufbaus einer eigenen Industrie. Ausbau von Hafenanlagen und Unterstützung für die Vergrößerung der eigenen Handelsmarine. Propaganda für den Verbrauch eigener Kohle. Beginnende Ausrichtung der Landwirtschaft nach den Bedürfnissen des Außenhandels und der Industrialisierung. Entschlossene Förderung des Baumwollanbaus.	27

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Europäische					
28	Ungarn	Aufschwung in der Industrie bei steigenden Preisen, zunehmenden Investitionen und guter Ausfuhrwicklung. Nach Abwertungswelle jedoch unsichere Lage der Ausfuhrindustrie.	Erzeugung steigt weiter (Jan.-Sept. 18 vH über Vorjahr). Belegung greift von der Investitionsgüterindustrie auf die Verbrauchsgüterindustrie über. Zunahme der Beschäftigten in der Textilindustrie gegen Vorjahr 16 vH. Eisenerzförderung und Roheisenerzeugung steigt auf Vorkrisenstand. Rege Bautätigkeit in der Hauptstadt, auch Fabrikneubauten. Neugründungen in der Papierindustrie. Arbeitslosigkeit im August erstmals geringer als 1929.	Reichliche Ernte, besonders von Mais. Maßnahmen zur Verwertung der Ernteüberschüsse von Kartoffeln und Obst (80 neue Pflaumendörranlagen). Futtermittelernte ebenfalls hoch. Beträchtliche Zunahme des Wertes des Rindviehbestandes.	Einfuhr wie Ausfuhr beträchtlich über Vorjahr. Saldo seit Juni wieder aktiv: im Sept. Höchststand von 20,4 Mill. P. Januar/September gegenüber Vorjahr erhöhte Einfuhr, vor allem von Mais, Eisenerz und von Maschinen, erhöhte Ausfuhr von Rindvieh, Weizen, Obst und Gemüse. Besonders große Zunahme des Außenhandels mit Deutschland und der Ausfuhr nach Italien.

Außereuropäische Agrar-

29	Britisch Indien	Leichte Belegung der Gesamtwirtschaft.	Industriebelegung verstärkt. Baumwollverbrauch steigt weiter. Baumwollgarn- und -gewebeproduktion stark erhöht. Zuckerindustrie deckt inländischen Bedarf jetzt fast ganz. Strukturell fortschreitender Auftrieb in der Eisen- und Stahlindustrie. Kohlenförderung steigt etwas. Einzelhandelsumsätze in Calcutta und Bombay belebt.	Allgemein ziemlich günstige Erntevorschätzungen. Baumwollanbaufläche für ganz Indien auf 3 vH höher als im Vorjahr geschätzt. Juteanbau nach den starken Einschränkungen wieder erhöht, Ernteteilschätzungen 20 vH über Vorjahr.	Tendenz steigender Aktivität der Handelsbilanz April/September bei gesunkener Einfuhr und gestiegener Ausfuhr fortgesetzt. Rohstoffeinfuhr sinkt. Fertigwareneinfuhr erheblich unter Vorjahr und weiter fallende Tendenz. Hohe und gegen Vorjahr wenig veränderte Einfuhr von Stahl und Maschinen. Einfuhr von Baumwollstücken sinkt. Zuckereinfuhr hat fast ganz aufgehört. Ausfuhr von Baumwolle, Rohjute und Jutefabrikaten, Schellack, Tee und Olsaaten steigt.
30	Britisch Malaya	Unsicherheit des 1. Halbjahrs 1936 verschwunden. Belegung der Gesamtwirtschaft.	Zinnproduktion steigt stark infolge mehrfacher Quotenerhöhungen (April/September 61 vH über Vorjahr). Hohe Erträge der Zinn-gesellschaften. Lebhaftige Bautätigkeit (Fabrikanlagen und Privathäuser sowie Straßenverbesserungen). Binnenmarktumsätze belebt.	Lage der Kautschukplantagen erheblich gebessert wegen stark gestiegener Kautschukpreise. Höhere Preise für Koprä.	Ausfuhrüberschuß bei hoher Einfuhr und stark gestiegener Ausfuhr (Januar/August + 22,5 vH) erhöht. Einfuhr von Reis, Baumwollwaren, Eisen und Stahl, Bergbaumaschinen, zuletzt auch Automobilen, gestiegen. Kautschukaufuhr gegen Vorjahr mengenmäßig stark rückläufig, wertmäßig jedoch leicht erhöht. Zinnaufuhr mengen- und wertmäßig stark gestiegen (große Käufe durch die Vereinigten Staaten von Amerika und durch Canada). Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika nimmt zu, mit England und Japan fällt.
31	Ceylon	Aufwärtsbewegung beschleunigt.	—	Lage der Landwirtschaft befriedigend. Gute Erlöse der Kautschuk- und Teeplantagen; höhere Preise und gebesserte Absatzlage.	Weiterhin beträchtliche Erhöhung des Ausfuhrüberschusses bei leicht verminderter Einfuhr und stark erhöhter Ausfuhr. Ausfuhr von Kautschuk (nur wertmäßig), Tee und Koprä gestiegen; Rückgänge bei Kokosnußöl. Einfuhr von Baumwollstücken und elektrischen Gegenständen gegen Vorjahr erhöht.
32	China	Beginnender Aufschwung, der entscheidend gefördert wird durch Währungspolitik und innerpolitische Beruhigung. Auswirkung des Aufstandes in der Provinz Shensi vom 12. Dezember noch nicht erkennbar.	Der Ausbau des Eisenbahnnetzes wird weiterhin fortgesetzt. Auftrieb in der Textil- und Zuckerindustrie, die beide hauptsächlich für den inneren Markt arbeiten. Die hochwertigen Kohlenvorkommen in der Provinz Schansi werden stärker abgebaut.	Besserung der gedrückten Lage in der chinesischen Landwirtschaft zu erwarten. Sehr gute Ernteaussichten infolge günstiger Witterungsverhältnisse. Baumwollernte wird bei erweiterter Anbaufläche auf das Doppelte des Vorjahrs geschätzt.	Einfuhrüberschuß April/September bei wenig erhöhter Einfuhr und stark gestiegener Ausfuhr um rd. ein Drittel gesunken. Einfuhr von Baumwollgeweben, Wollfabrikaten, Maschinen, Farben sinkt; Einfuhr von Fahrzeugen, Zinn, Rohren steigt. Kräftig erhöhte Ausfuhr von Bohnen, Ölen, Tee und Eisenerzen. Weiterhin zunehmender Handelsverkehr mit Deutschland. Steigende Ausfuhr auch nach Britisch-Indien, Japan und England. Einfuhr aus Japan und den Vereinigten Staaten von Amerika leicht rückläufig.

54 Ländern Ende 1936

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
Agrarländer					
Großhandelspreise für pflanzliche Erzeugnisse wieder gesunken, für tierische jedoch gestiegen. Preise für Industriestoffe und -erzeugnisse steigen langsam weiter. Ausfuhrpreise sinken seit Jahresbeginn, Einfuhrpreise unverändert. Lebenshaltungskosten steigen langsam weiter, am meisten Bekleidungskosten.	Erhöhte Flüssigkeit der Banken. Spareinlagen im Durchschnitt erhöht. Wertpapierkurse bis Mitte November kräftig gestiegen, dann leicht abgeschwächt. Notenumlauf seit Jahresmitte saisonmäßig wieder erhöht, doch weiter über Vorjahr.	Pengökurs November 62,1 vH der Parität. Goldbestand unverändert. Devisenbestand nach Verminderung im Sommer wieder erhöht.	Finanzentwicklung günstig. Staatseinnahmen, besonders Einkünfte aus Verbrauchs- und Umsatzsteuern gegenüber Vorjahr beträchtlich gestiegen und höher als Ausgaben. Durch Abwertung in Gläubigerländern erhebliche Verminderung der Auslandsschulden.	Unterstellung des Außenhandelsamts unter das Außenministerium. Stärkere Ausrichtung der Außenhandelspolitik nach den Interessen der Landwirtschaft angekündigt. Großlandwirtschaftliche Meliorationen vorgesehen. Pläne für Dezentralisierung der neu entstehenden Industrie zur Beschäftigung der erwerbslosen Landarbeiter.	28
und Rohstoffländer					
Gesamtdindex der Großhandelspreise in Calcutta im Jahre 1936 nur wenig verändert; leicht steigende Tendenz in Bombay seit April. Lebenshaltungskosten schwanken unbedeutend. Preissteigerungen (Oktober gegen März) bei Rohbaumwolle (15 vH), Ölsaaten (9 vH), Tee (3 vH); Preisrückgänge bei Rohjute (18 vH), Baumwollwaren (5 vH), Häuten und Fellen (13 vH).	Allgemein flüssige Kreditlage hält an. Niedrige Sätze am Geldmarkt in Bombay und Calcutta. Bankdepósitos steigen.	Rupie auf gleicher Linie mit englischem Pfund. November 60,0 vH der Parität. Anhaltend sehr hohe Gold- und Devisenbestände der Reservebank.	Anhaltend günstige Finanzlage. Erhebliche Überschüsse im Haushalt, so daß im Voranschlag 1936/37 Beseitigung der Einkommensteuer auf die kleinen Einkommen und Senkung der Krisenzuschläge auf die höheren geplant wurde. Außerdem Ermäßigung der Postgebühren vorgesehen. Innere 2 ³ / ₄ %-Anleihe trotz des niedrigen Zinssatzes mehrfach überzeichnet.		29
Großhandelspreise in Singapur setzen kräftige Steigerung nur bis Februar fort; seitdem unter geringen Schwankungen kaum verändert. Stand im August rd. 14 vH über Vorjahr. Zinnpreis seit März fallende Tendenz, Erholung im Oktober und starke Preissteigerung im November (Erneuerung der Zinnrestriktion). Löhne steigen.	Reichlich flüssige Mittel bei den Banken. Langfristige Kredite nur schwer erhältlich.	Straits-Dollar auf gleicher Linie mit englischem Pfund. November 60,1 vH der Parität.	Günstige Entwicklung der Finanzen setzt sich auch weiterhin fort. Wachsende Überschüsse im Staatshaushalt. Finanzlage der Gemeinden ebenfalls befriedigend. 3% innere Anleihe (15 Mill. Straits-Dollar) am 10. Juli überzeichnet.	Erörterung über die Errichtung von Einfuhrzöllen zur Abwehr der japanischen Einfuhr.	30
Ausfuhrpreise steigen weiter; insgesamt im September 16 vH über Vorjahr. Preissteigerungen besonders bei Kautschuk (43 vH) und Kokosnußprodukten (20 vH); Teepreis 4 vH über Vorjahr. Ernährungskosten sinken, hauptsächlich wegen niedrigeren Reispreises.	Notenumlauf gegen Vorjahr leicht erhöht. Clearingsätze und Depósitos bei den Kreditbanken steigen.	Wie Britisch-Indien.	Ausgeglichener Staatshaushalt und regelmäßige Anleihebedienung.		31
Preissteigerung April/September mit Ausnahme von Canton nicht weiter fortgesetzt. Preise für Ausfuhrwaren von Juli bis September fallende Tendenz. Lebenshaltungskosten in Shanghai und Tientsin nach vorübergehender Senkung in den letzten Monaten wieder steigende Tendenz.	Kreditlage weiterhin beruhigt. Sätze am Geldmarkt noch hoch, aber weit unter den anormalen Sätzen vom Herbst 1935.	Kurs des Yuan seit November 1935 auf 1 s 2 ¹ / ₂ d stabil.	Durch Konversion von 32 Inlandsanleihen im Gesamtbetrage von 1 460 Mill. Yuan in eine 6%-ige Anleihe 1936/37 Herabsetzung des Schuldendienstes von 275 Mill. auf 239 Mill. Yuan. Gleichzeitig Begebung einer neuen Anleihe im Betrage von 340 Mill. Yuan. Auftaunung notleidender Auslandsanleihen macht weitere Fortschritte.	Förderung des gesamten Verkehrswesens: Eisenbahn, Autostraßen, Flugzeugverbindungen, Telefon-, Telegraphen- und Funkverbindungen steht im Vordergrund. Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen zu England (England gewährt einen 20 Mill. £-Kredit).	32

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Außeruropäische Agrar-					
33	Iran	Aufschwung hält an, Industrialisierung macht weitere Fortschritte.	Anhaltender Ausbau der Textilindustrie; neue Zementfabrik fertiggestellt. Ölgewinnung im 1. Hj. 1936 gegen Vorjahr um über ein Zehntel auf 4,4 Mill. t gestiegen.	Infolge reichlicher Regenfälle gute Ernteaussichten.	Wirtschaftsjahr 1935/36 (beginnt am 23. Juni) gegen Vorjahr: Ausfuhr 1.948 Mill. Rial (davon Öl 1.294 Mill. Rial) gegen 1.915 Mill. Rial (davon Öl 1.392 Mill. Rial). Einfuhr (ohne Freihäfen) 605 Mill. Rial gegen 648 Mill. Rial. In den letzten Monaten Ausfuhr und Einfuhr jedoch unter Vorjahr. Zunehmende Einfuhr von Maschinen, Eisenbahnmateriale, Lastwagen, Kurzwaren und Tee. Ausfuhr von Wolle und Früchten erhöht, aber geringere Baumwollausfuhr.
34	Niederländisch Indien	Seit Frühjahr Belebungsansätze. Arbeitslosigkeit jedoch noch über Vorjahr. Für die Ausfuhrwirtschaft (Zinn, Erdöl, die meisten Plantagenkulturen) ist aus der Guldenabwertung bei zunehmender Nachfrage am Weltmarkt Steigerung der Erlöse zu erwarten.	Kohlenförderung weiterhin über Vorjahr, im August jedoch wieder rückläufig. Erdölförderung wieder erheblich gestiegen und ebenso wie die seit Frühjahr stark gestiegene Zinnproduktion über Vorjahr. Verschmelzung der beiden großen Zinnproduzentengruppen. Seit September wieder Aufwärtsbewegung des Zinnpreises. Produktionsquote durch internationalen Zinnschuß mit Wirkung ab 1. Oktober von 90 vH auf 105 vH der Erzeugung von 1929 erhöht und mit Wirkung ab 1. 1. 37 wieder auf 100 vH herabgesetzt. Nach Guldenabwertung erhebliche Steigerung der Erlöse in der Zinn- und Erdölherzeugung.	Hohe Ernte von Nahrungsmitteln für den Bedarf der Eingeborenenbevölkerung (Reis, Mais, Cassave- und andere Knollengewächse, Hülsenfrüchte). Zuckerabsatz trotz starker Anbaueinschränkung und Vorratsverminderung noch schlecht; Ausfuhr unter Vorjahr. Tabakabsatz bei steigenden Preisen gebessert. Ernte von Copra und Palmöl erheblich, von Tee leicht über Vorjahr. Weitere Verminderung der Kautschukausfuhr bei bedeutend gestiegenen Preisen. Nach Guldenabwertung Preisanpassung und Erlössteigerung besonders bei Tee, Copra, Palmöl, Chinarinde und Kautschuk.	Gesamteinfuhr unter Vorjahr, aber seit April wieder steigend. Einfuhr von chemischen Erzeugnissen, Glas und Glaswaren, Papier und Papierwaren, Fahrzeugen, Maschinen und Werkzeugen über Vorjahr. Gesamtausfuhr auf erhöhtem Stand gehalten, von Januar bis August wertmäßig um 16 vH über Vorjahr. Ausfuhr von Zinn und Zinnerz, Erdöl und Erdöl-erzeugnissen, von Tee, Copra, Palmöl, Cassave und Mais wert- und mengenmäßig, von Kautschuk nur wertmäßig über Vorjahr.
35	Palästina	Abbruch des Aufschwungs durch den Generalstreik der arabischen Bevölkerung. Erleichterung der Lage durch Beendigung des Streiks vor Beginn der Ausfuhrperiode für Früchte. Gegensätze zwischen Juden und Arabern jedoch noch nicht beseitigt. Verminderung der Roheinnahmen der Eisenbahnen und Autobusse um rd. 15 vH, Rückgang des Hafenumschlags um rd. 18 vH. Rückgang der jüdischen Einwanderung auf fast die Hälfte des Vorjahrs. Rückgang des Fremdenverkehrs um rd. 40 vH.	Produktionsausfall infolge des arabischen Generalstreiks. Tabak- und Zigarettenherzeugung sinkt im Mai unter 50 vH des Vorjahrs, im Juni wieder erholt. Errichtung eines neuen Kraftwerks bei Petach-Tikwa durch die »Palestine Corporation« geplant. Ausdehnung der Anlagen zur Gewinnung chemischer Salze aus dem Toten Meer durch die »Palestine Potash Ltd.« vorgesehen.	Ausfuhr von Citrusfrüchten noch vor Ende der Ausfuhrsaison fast eingestellt.	Rückgang der Einfuhr während der ersten acht Monate 1936 um rd. 40 vH, der Ausfuhr um rd. 20 vH, des Transitgeschäfts um rd. 18vH gegen Vorjahr. Einfuhr von Baustoffen, Textilwaren und Kraftwagen besonders stark vermindert. Ausfuhr von Waschseife bedeutend zurückgegangen.
36	Siam	Nach leichtem Rückschlag wieder Erholung infolge gebesserter Absatzbedingungen für siamesischen Reis.	Sehr hohe Erträge der Zinn-gesellschaften. Betriebe wegen Kartellbindung nicht annähernd voll ausgenutzt.	Stark erhöhte Nachfrage nach siamesischem Reis aus Europa, Cuba, Philippinen (Miß-ernte) und in geringerem Grade aus Britisch-Indien führt zu beträchtlicher Erholung in der Landwirtschaft.	Einfuhrüberschuß bei nicht mehr rückläufigen Ein- und Ausfuhrwerten gegen Vorjahr unverändert. Jahreszeitlich bedingte Minderung der Reisausfuhr ungewöhnlich gering.
37	Argentinien	Günstige Weiterentwicklung der Gesamtwirtschaft; nachdrückliche wirtschaftspolitische Unterstützung. Innere Festigung nimmt zu. Devisenlage bessert sich weiter bei höheren Ausfuhrpreisen und anhaltender Kapitaleinfuhr.	Industrialisierung schreitet fort, infolge verschärfter Auslandskonkurrenz aber in verlangsamtem Tempo. Ausbau vor allem der Baumwoll- und Wollindustrie; jedoch auch fortgesetzte Neugründungen und Erweiterungen in »neuen« Industrien (z. B. Seidenwaren, Gummierzeugnisse, Chemikalien, Glühlampen, elektrotechnische Erzeugnisse, Rundfunkapparate), überwiegend als Zweig- und Zusammensetzungsbetriebe von Auslandsfirmen. Zunehmende Investierung von Auslandskapital, zum Teil europäischem (namentlich französischem) Fluchtkapital. Gründung einer Maisverwertungsfabrik mit deutscher Beteiligung. Rinderschlachtungen der Gefrierfleischfabriken Jan./Aug. 11 vH über Vorjahr. Erdölförderung nimmt zu; wachsende Selbstversorgung. Bautätigkeit weiter erhöht.	Lage der Landwirtschaft bei meist betriedigenden Preisen und gutem Absatz weiter gebessert; Hypothekenmoratorium um zwei Jahre verlängert. Nach vorjähriger Anbaueinschränkung Aussaatflächen für 1936/37 bei Weizen und Leinsaat wieder erheblich ausgedehnt, aber noch unter Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Im Gange befindliche Weizenernte voraussichtlich mit etwa 7 Mill. t über Durchschnittsertrag. Maisernte 1936 mit 10 Mill. t um rd. 13 vH unter Vorjahr, aber um rd. 16vH über Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Auf weiter günstige Ausfuhrsaussichten hin Maisanbaufläche 1936/37 erneut ausgedehnt. Viehzucht von Absatzerleichterung für Gefrierfleisch in Großbritannien bedroht. Guter Wollabsatz, großenteils infolge steigenden europäischen Heeresbedarfs. Baumwollernte 1936 mit 77 000 t 20 vH über Vorjahr; Anbau weiter ausgedehnt.	Ausfuhr Jan./Okt. infolge sehr starken Rückgangs namentlich der Weizenverschiffungen (nach Mißernte 1935/36) mengenmäßig 19 vH unter Vorjahr, wertmäßig bei höheren Preisen nur 3 vH niedriger, Einfuhr wertmäßig 7 vH unter Vorjahr, Ausfuhrüberschuß etwas über Vorjahr. Maisausfuhr noch über hoher Vorjahrsmenge; weiter günstige Absatzsaussichten (beträchtlicher Maiszufuhrbedarf der Vereinigten Staaten). Auch Fleischausfuhr gestiegen. Baumwollausfuhr über Vorjahr. In der Einfuhr Anteil der Produktionsgüter weiter gestiegen. Textilwareneinfuhr gegen 1935 zurückgegangen.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
und Rohstoffländer					
Einfuhrpreise stabil, Ausfuhrpreise steigen, heimische Preise leicht gedrückt.	Geldmarkt teilweise etwas flüssiger. Notenumlauf nimmt weiter zu: Ende Juni 630 Mill. Noten im Umlauf, zu 102 vH durch inländische Gold- und Silberreserven gedeckt.	Rialkurs seit März im Verhältnis zum englischen Pfund unverändert (1 £ = 80,5 Rial).	Haushalt 1935/36 schloß ausgeglichen mit 750 Mill. Rial. Infolge höherer Ausgaben für Verkehr, Rüstung und Erziehung erreicht der Voranschlag 1936/37 zum erstenmal die Milliardengrenze. Deckung vor allem durch erhöhte Zölle und stärker anfallende Monopoleinnahmen zu erwarten.	Im Mai neue Zolltarife erlassen, Einfuhr- und Ausfuhrzölle um durchschnittlich 20 vH erhöht.	33
Bis zur Guldenabwertung gegenläufige Preisbewegungen (Steigerung bei Kautschuk, Copra und Mais, Senkung bei Zinn, Kaffee, Pfeffer u. a.). Gesamtindex bis August unverändert. Preise für Einfuhrwaren etwas unter Vorjahr, für Ausfuhrwaren jedoch über Vorjahr. Nach der Guldenabwertung Preissteigerung bei wichtigen Ausfuhrwaren (Zinn, Erdöl, Kautschuk, Kaffee, Tee) sowie bei den anderen Ausfuhrwaren. Lebenshaltungskosten für Europäer bis zur Guldenabwertung unverändert, für Eingeborene noch gesunken. Nach der Abwertung Preissteigerung im Einzelhandel.	Bankdiskont unverändert auf 4 vH. Seit Jahresmitte bis zur Abwertung leichte Verflüssigung des Geldmarktes. Im 2. Vj. vorübergehend Guthabenabzüge bei der Postsparkasse. Fortschreitende Rückzahlung der von Volkskredit- und Desabanken sowie staatlichen Pfandhäusern gegebenen Kredite. Aktienkurse nach vorübergehendem Rückgang seit Juni wieder angestiegen. Auch Anleihekurse weiter gestiegen.	Seit Mai leichte Verminderung des Goldbestandes, im September jedoch wieder Zugang bis zu einem Bestand von rd. 89 Mill. hf (Höchstbestand seit 1932: 114 Mill. hf im Oktober 1934). Am 27. September Abwertung durch gesetzliches Verbot der Goldausfuhr. Beibehaltung des alten Kursverhältnisses zwischen holländischem und indischem Gulden. Entwertung zur Zeit um rd. 20 vH der Parität.	Staatseinnahmen Januar/Juli gestiegen und über Vorjahr, besonders Einkünfte aus der Bankzinn- und Zölleinnahmen gestiegen. Verminderung des Defizits zu erwarten. Im Voranschlag für 1937 infolge beträchtlicher Steigerung der Ausgaben des außerordentlichen Haushalts (Landesverteidigung) erhöhter Gesamteinkommen. Zum Ausgleich der infolge der Guldenabwertung zu erwartenden Mehrausgaben und Mindereinnahmen (Einfuhrzollerhebungen) Erhebung eines Sonderzolls von 2 vH auf die Ausfuhr der wichtigsten Erzeugnisse (ausgenommen: Kaffee, Zucker und Java-Tabak). Abtragung der Schulden schreitet langsam fort.	Unmittelbar nach der Währungsabwertung gesetzliche Maßnahmen zur Begrenzung von Preissteigerungen. Zollerabsetzung für Weizenmehl, Fische, Unterbekleidung, Baumwollnägeln, Kleidung und Stoffe. Staatliche Ausfuhrförderung für Kapok und Zucker. In der Kautschukwirtschaft: Erhöhung der Basisquote für die Ausfuhr von Eingeborenenkautschuk; Produktionseinschränkung auch auf den Eingeborenenpflanzungen ab 1. 1. 1937 sichergestellt; nach der Guldenabwertung Ausfuhrabgabe für Eingeborenenkautschuk auf 50 cents je kg erhöht. Umfang der öffentlichen Arbeiten aus dem 25 Mill. hf Fonds vorerst gering.	34
Großhandelspreise steigen langsam, im August aber noch unter Vorjahr. Lebenshaltungskosten seit April beträchtlich gestiegen.	Stückgeldumlauf (Noten und Münzen) seit Mai vermindert. Umlauf August 6,04 Mill. palästin. Pfund gegen 5,84 Mill. ein Jahr zuvor.	Palästin. Pfund in Parität mit dem englischen Pfund.	Der Staatshaushalt 1935/36 schließt mit einem Überschuf von 6,27 Mill. pal. Pfund. Im laufenden Finanzjahr dagegen scharfe Einnahmerückgänge und starke Ausgabenröhungen infolge der Unruhen. In den ersten fünf Monaten Einnahmeverminderung auf 1,6 Mill. pal. Pfund gegenüber 2,5 Mill. pal. Pfund im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahrs; Zolleinnahmen sogar auf die Hälfte gesunken.	Konzentrationsbewegung innerhalb der arabischen Wirtschaft. Plan einer Abnahmeperrre gegen die jüdische Industrie. Erster Schritt dazu: Umwandlung der Streikausschüsse in Boykottausschüsse. Als Gegenmaßnahme Ausbau des jüdischen Hafens von Tel Aviv in Konkurrenz zu Haifa.	35
Reispreis in Bangkok schwankt im letzten Halbjahr unregelmäßig auf höherem Niveau. Im Oktober steigende Tendenz.	—	Bahtkurs auf gleicher Linie mit dem englischen Pfund.	Staatshaushalt ausgeglichen. Reichliche Reserven aus Überschüssen der Vorjahre.	Einigung mit dem Ausschuf des Internationalen Zinnkartells im November erreicht. Beitritt zur neuen auf 5 Jahre abgeschlossenen Zinnrestriktion.	36
Ausfuhrpreise bis Aug./Sept. allgemein weiter gestiegen, im Oktober und November überwiegend zurückgegangen, im Dezember teilweise wieder höher. Weizen- und Maispreis beträchtlich über Vorjahr und auch höher als im 1. Hj. Vom 3. 12. Aufhebung der Mindestkaufpreise für Weisen und Leinsaat. Wollpreis besonders stark gestiegen. Schlachtvieh- und Häutepreise befriedigend. Weltmarktlage macht für die meisten Ausfuhrerzeugnisse weiter günstige Preisstendenzen wahrscheinlich. Lebenshaltungskosten gestiegen, in Buenos Aires im September etwa 10 vH über Vorjahr.	Bei anhaltender Flüssigkeit des Geldmarktes weitere Auflockerung des Kapitalmarktes. Notenumlauf steigt; Ende Oktober 8 vH über Vorjahr. Clearingumsätze über Vorjahr. Börsenumsätze stark gestiegen. Rentenkurse haben nach fortgesetzter Besserung überwiegend Parität erreicht. Lebhaftes Interesse für Industrieaktien. Auch 1936 hielt der Zustrom von Auslandskapital an, vor allem aus Frankreich; Anlage in Grundbesitz, Rentenpapieren und Industrierwerten. Konkurse weiter niedrig.	Pesokurs in London nach leichter Besserung bis zum September im Oktober und November wieder gesunken; November 45,6 vH der Parität. Anhaltend feste Tendenz des Freikurses in Buenos Aires infolge reichlichen Devisenangebots. Offizieller Pesoverkaufkurs (Importkurs) daher im Dezember von 17 auf 16 Pesos je £ herabgesetzt. Gegen eine der Zahlungsbilanzlage nach mögliche Aufhebung der Devisenkontrolle sprachen bisher vor allem handelspolitische Gründe, doch ist eine Lockerung nicht unwahrscheinlich.	Finanzlage weiter günstig. Einnahmeüberschuf im Finanzjahr 1935/36. Einnahmen Jan./Sept. 1936 rd. 10 vH über Vorjahr. Voranschlag 1937 ausgeglichen. Abgabenermäßigungen stehen bevor. Aufwendungen für öffentliche Arbeiten erhöht. Neuerdings mehrere Provinzialanleihen und eine Pfandbriefemission im Gesamtbetrag von rd. 111 Mill. Pesos. In London Konversion zweier 4% Anleihen von zusammen 2,4 Mill. £ in eine 3 1/2% Anleihe (niedrigster je für Auslandsanleihen erzielter Zinssatz). Auch in New York Auflegung - und Überzeichnung einer Anleihe (23,5 Mill. Dollar) zur Umwandlung 6% in 4 1/2% Bonds; außerdem Tilgung eines Anleiherestbetrages von 35,8 Mill. Dollar und von Restbeträgen einer Franc- und einer inneren Anleihe.	Verstärkte Bemühungen um Verbesserung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der Landwirtschaft: Saatgutverbesserung, Standardisierung der Weizentypen, Elevatorenbau, Heuschreckenbekämpfung, Schaffung eines Wollforschungsinstituts u. a. Beschleunigte Fortführung des Straßenbaus und der Bewässerungsarbeiten. Neuerdings Tendenz zu stärkerer Förderung der Einwanderung und Kolonisation: Einbringung eines Kolonisationsgesetzes zur Schaffung von bäuerlichem Grundbesitz. Neuer Handelsvertrag mit England (20. 11.); mäßige Einfuhrzollbelastung des argentinischen Kühl- und Gefrierfleisches; weitere Zoll- und Transferbegünstigung Englands in Argentinien. Handelsabkommen mit Österreich und Rumänien. Devisenpolitische Begünstigung der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika.	37

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
38	Bolivien	Ungenügende Produktion der Zinnbergwerke hatte erneuten Ausfuhrückgang, Devisenknappheit und Einfuhrerschwerungen zur Folge und verursachte daher einen Rückschlag in der Gesamtwirtschaft. Gegenmaßnahmen eingeleitet.	Infolge anhaltenden Arbeitermangels lag die Zinnproduktion von Jan./Okt. etwas unter Vorjahr und blieb ständig hinter der vom Zinnkartell festgesetzten Menge zurück, so daß Boliviens Quote im Juli für das 3. Vj. im September auch für das 4. Vj. von 90 vH auf 75 vH des Grundkontingents gekürzt, am 11. November (Erhöhung für die übrigen Kartellmitglieder auf 105 vH) nur auf 90 vH heraufgesetzt und der bolivianische Rückstand von rd. 10 000 t auf die übrigen Kartellmitglieder aufgeteilt wurde. Steigerung der Produktion durch neues Arbeitsdienstpflichtgesetz und von Kreditleichterung für kleinere Unternehmungen durch neu gegründete Minenbank erwartet. Verbrauchsgüterindustrie durch neue Einfuhrrestriktionen in erhöhtem Maße begünstigt.	Günstige Auswirkung der Arbeitsdienstpflicht auch auf die Produktionsverhältnisse in der Landwirtschaft erwartet.	Zinnausfuhr Jan./Okt. rd. 6 vH unter Vorjahr. Infolge der durch ungünstige Ausfuhrentwicklung entstandenen Verschärfung der Devisenknappheit am 5. September Einfuhr von Luxuswaren erneut verboten; nicht lebensnotwendige Einfuhr auf freien Devisenmarkt verwiesen und damit stark verteuert und eingeengt.
39	Brasilien	Trotz unbehobener Schwierigkeiten auf Teilgebieten (ständiger Fehlbetrag im Staatshaushalt, ungelöstes Kaffeeproblem) im ganzen günstige Weiterentwicklung. Unvermindert lebhaftes Binnenkonjunktur. Seit Jahresmitte auch stärkere Ausfuhrbelebung durch Absatzsteigerung der nachgeordneten Ausfuhrzeugnisse, deren Bedeutung weiter zunimmt. Günstige Auswirkung der neuen Handelspolitik zu erwarten. Weitere Anregung durch große öffentliche Investitionen steht bevor.	Industrieproduktion nimmt weiter zu; in fast allen Zweigen gute Beschäftigung. Ausbau der Eisen- und Stahlindustrie auf die doppelte Kapazität im Gange. Auch in anderen Industrien, u. a. kriegswirtschaftlich wichtigen Produktionszweigen, fortgesetzt Errichtung neuer Fabriken; Bau einer Flugzeugfabrik steht bevor. Rege Bautätigkeit hält an.	Kaffee-Ernte 1936/37 mit etwa 21,5 Mill. Sack um rd. 4 Mill. Sack größer als 1935/36 und von weit besserer Qualität. Ausfuhrmöglichkeiten übersteigende Menge von 5-6 Mill. Sack wird durch beschleunigte Vernichtung als »Opferkaffee« aus dem Markt genommen. Keine grundsätzliche Änderung der Stützungs politik zu erwarten. Baumwollernte im Staat São Paulo (200 000 t) gegen Vorjahr stark gestiegen. Baumwollkultur gewinnt bei erneut ausgedehnter Anbaufläche rasch wachsende Bedeutung für Gesamtwirtschaft. Kakaoernte 1937 10 vH über Vorjahr geschätzt. Zunahme der Gefrierfleisch- und der Wollproduktion. Neue große Staatskredite für Fortführung der Entschuldung der Landwirtschaft beantragt.	Einfuhr weiter gestiegen, Jan./Sept. — in Goldwerten — 9 vH über Vorjahr. Seit Juli auch Ausfuhr kräftig belebt, Jan./Sept. 16 vH über Vorjahr. Ausfuhrüberschuß trotz Steigerung gegen Vorjahr noch unzureichend für stärkere Entlastung der Zahlungsbilanz. Kaffeeausfuhr Jan./Okt. mengenmäßig rd. 7 vH unter Vorjahr. Anteil der übrigen Ausfuhrwaren wächst, vor allem erreichte Baumwollausfuhr schon in den ersten 9 Monaten neuen Jahresrekord (Japan zweitgrößter Baumwollkäufer nach England). Auch Ausfuhr von Zucker, Kakao, Gefrierfleisch, Ölfrüchten, Tafelfrüchten und Manganerz nimmt zu. In der Einfuhr steigt die Bedeutung der Produktionsgüter weiter.
40	Canada	Aufschwung schreitet fort. Weizenernte durch Dürre schwer geschädigt. Arbeitslosigkeit geht weiter zurück; etwa Stand von 1930 wieder erreicht. Fremdenverkehr, besonders Ausländer, sehr reger. Waren- und Dienstleistungsbilanz bringen wieder Überschüsse.	Nach Überwindung der Frühjahrsflaute wieder kräftige Belegung. Produktion 90 vH über Krisentief; Stand von 1929 im Bergbau weit überschritten, in der übrigen Industrie erreicht. Bei Gold- und Silbergewinnung, Asbest, Zement, Papier, Elektrizität Anstieg gegen Vorjahr besonders stark. Bautätigkeit noch niedrig.	Dürre verursacht schwere Missernte. Weizenernte nur 233 Mill. bushel gegen 277 Mill. im Vorjahr und 401 Mill. im Durchschnitt von 1928/32. Qualität allerdings erheblich besser als 1935. Futtergetreidernte in den Prärieprovinzen schlecht, im Osten gut, insgesamt mittelgut. Weizenvorräte Ende Juli (Ende des Erntejahres) 109 Mill. bushel gegen 203 Mill. 1935 und 157 Mill. im Durchschnitt von 1930-1934.	Bei weiter steigenden Umsätzen Ausfuhrüberschuß im 3. Vj. um fast $\frac{1}{2}$ größer als Vorjahr. Einfuhr um rd. ein Zehntel, Ausfuhr um rd. ein Fünftel erhöht. Einfuhrsteigerung besonders groß bei Fertigwaren, Ausfuhrerhöhung vor allem bei Rohstoffen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen (Erze, Holz, Papier, Weizen).
41	Chile	Aufschwung setzt sich im ganzen noch fort, einzelne Anzeichen beginnender Aufschwungermattung. Warenanhäufung im Groß- und Einzelhandel; teilweise Absatzschwierigkeiten, Zunehmende Anspannung der Staatsfinanzen. Auch soziale und politische Spannungen (Teuerung, bevorstehende Wahlen) bilden Gefahrenmomente für ungestörte Weiterentwicklung der Wirtschaft.	Salpeterproduktion gehalten. Kupferproduktion nimmt infolge Lockerung der internationalen Restriktion wieder zu; im August und September Produktion bereits über Vorjahr. Industrieproduktion bis August (10 vH über Vorjahr) noch gestiegen, im September etwas zurückgegangen; nachlassende Aufnahmefähigkeit des Marktes; bei Lagerüberfüllung teilweise bereits Scheitervorkäufe. In einigen neuen Industriezweigen weitere Fabrikgründungen oder -erweiterungen. Seit August Hochofen bei Valdivia wieder in Betrieb. Bautätigkeit wieder lobhaft. Goldproduktion nach niedrigeren Ergebnissen von April/Juni im Juli und August wieder gestiegen, Jan./Aug. über Vorjahr.	Lage der Landwirtschaft nach überwiegend guten Ernten bei hohen Preisen und erhöhter Ausfuhr günstig. Trotz Ausfuhrverbots für wichtige Nahrungsmittel fühlbare Verknappung und Preissteigerung für die meisten Agrarprodukte. Fleischknappheit zwingt zu größerer Vieheinfuhr aus Argentinien.	Ausfuhr und Einfuhr nehmen weiter zu, Ausfuhr Jan./Okt. 19 vH, Einfuhr 20 vH über Vorjahr; Ausfuhrüberschuß hoch. Ausfuhr von Wolle, Häuten, Weizen und Eisenerz gegen Vorjahr stark gestiegen; Kupferausfuhr wertmäßig auf Vorjahresstand. Einfuhrsteigerung besonders stark bei Maschinen und Fahrzeugen. Deutschland in der Einfuhr weiter an erster Stelle; Lieferungen gegen 1935 verdoppelt. Kompensationsverkehr gewinnt ständig an Umfang.

Noch: Außereuropäische Agrar-

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
und Rohstoffländer					
<p>Londoner Zinnpreis seit September (unter Schwankungen) wieder beträchtlich gestiegen. Preise und Lebenshaltungskosten stark gestiegen. Neue Regierung erhöhte die bisher kaum gestiegenen Löhne und die Gehälter um durchschnittlich 65 vH. Gesetz zur Bekämpfung der Teuerung, u. a. durch Gründung staatlicher Stellen zur unmittelbaren Einfuhr und zum Verkauf lebenswichtiger Waren, deren Preise staatlich festgesetzt werden sollen.</p>	<p>Kreditsituation durch verschärfte Devisenschwierigkeiten und teilweise Unterbindung der Einfuhr erneut verschlechtert.</p>	<p>Durch Dekret vom 5. September Festlegung dreier Devisenkurse: außer dem amtlichen Kurs von 50 Bolivianos = 1 £ besteht ein Kurs des freien Marktes (sog. »Bankkurs«) von etwa 160 Bol. = 1 £ und ein mittlerer Kurs von 120 Bol. = 1 £; Devisen zum amtlichen Kurs nur für Regierungsbedarf und lebensnotwendige Einfuhr. Gleichzeitig wurden die Devisenablieferungsquoten wieder erhöht. Im Oktober Heraufsetzung des Goldankaufpreises; erhöhte Goldkäufe der Zentralbank.</p>	<p>Finanzen weiter stark angespannt. Hohe Verschuldung des Staates bei der Zentralbank.</p>	<p>Wirtschaftspolitik der im Juni zur Macht gekommenen Militärregierung zeigt stark nationalistische und sozialistische Tendenz. Im Juli Arbeitsdienstpflicht eingeführt und Wiedereingliederung der entlassenen Soldaten in ihre früheren Arbeitszweige angeordnet. Bildung von Arbeitslosen-trupps für staatlichen Einsatz unter staatlicher Kontrolle der Arbeitsbedingungen zur Sicherung der Arbeitskräfte für den Neuaufbau der Wirtschaft, vor allem zur Steigerung der Zinnproduktion (Arbeitermangel in den Zinnbergwerken wird auf 20 000 Mann geschätzt). Ab 1. Juli Erhebung von Währungszuschlägen auf die Einfuhrzölle: Staffeln von 20 bis 275 vH je nach der Dringlichkeit des Bedarfs. Ab 5. September Verbot der Luxuseinfuhr und — mit einigen Ausnahmen — der Zollabfertigung aller nicht mit amtlicher Genehmigung gekauften Auslandswaren.</p>	38
<p>Kaffeepreis in New York im 2. Hj. gebessert, zuletzt beschleunigt gestiegen und Anfang Dezember fast ein Drittel über Vorjahr. Inlandskaffeepreis infolge verstärkter Staatsintervention gegen Vorjahr noch stärker erhöht. Mit Columbiens Mindestpreise für die beiderseitigen Hauptkaffeesorten an den wichtigsten Absatzmärkten vereinbart. Baumwollpreis niedriger als im Vorjahr. Preise für einige Ausfuhrerzeugnisse der Nordstaaten (vor allem Kautschuk) gestiegen. Lebenshaltungskosten steigen weiter.</p>	<p>Geldmarkt flüssig. Fortgesetzte Kreditexpansion der Bank von Brasilien hauptsächlich zugunsten der Landwirtschaft. Notenumlauf weiter gestiegen, Ende Oktober 13 vH über Vorjahr. Einsatz neuer großer Kreditmittel zur Durchführung des neuen Fünfjahresplans beschlossen. Tiefstand der Konkurszahlen.</p>	<p>Milreiskurs in New York November 41,7 vH der Parität, Kurs des Milreis am freien Markt in Rio de Janeiro etwas gebessert. Francabwertung hatte Umstellung der Kursbasis des Milreis von Franc auf Dollar zur Folge, im übrigen aber keinen Einfluß auf die brasilianische Währungspolitik.</p>	<p>Einnahmen höher als Vorjahr; trotzdem Finanzlage weiterhin sehr angespannt. Voranschlag 1937 weist bei erhöhten Einnahmen und Ausgaben einen Fehlbetrag von 508 Mill. Milreis auf. Erhöhte Aufwendungen für Ausbau des Verkehrsnetzes und Rüstungszwecke im Rahmen des Fünfjahresplanes. Auflegung einer inneren Anleihe von 350 Mill. Milreis.</p>	<p>Programm umfangreicher, auf 5 Jahre (1937—1942) berechneter öffentlicher Arbeiten (hauptsächlich an Landstraßen, Eisenbahnen, Häfen, Kanälen und zur Steigerung der Agrarproduktion) unter Einsatz von 1,5 Mrd. Milreis. Die gleiche Summe soll für die Aufrüstung von Heer und Flotte aufgewandt werden. Beschaffung der insgesamt 3 Mrd. Milreis durch die Devisenbewirtschaftung, aus zu bildenden Sonderfonds und auf dem Kreditwege. Fortführung der Kaffestützung; hierfür neuerdings Zusammenarbeit mit den übrigen Kaffee produzierenden Staaten Lateinamerikas vereinbart. Nach Kündigung der meisten Handelsverträge Neuabschluß einer größeren Reihe provisorischer Meistbegünstigungsabkommen, darunter auch mit Deutschland und England. Begrenzte Wiedermalassung der Baumwollausfuhr (62 000 t jährlich) für den deutsch-brasilianischen Verrechnungsverkehr und entsprechende Mehreinfuhrmöglichkeit für deutsche Waren. Rückerstattung von Rohstoffzöllen zur Förderung der Industrieausfuhr.</p>	39
<p>Infolge Mißernte stiegen Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, besonders Weizenpreis. Geringere Erhöhung bei Buntmetallen und anderen Waren. Großhandelspreise September insgesamt 5 vH über Vorjahr, 20 vH über Krisentief. Lebenshaltungskosten erhöhten sich weiter langsam.</p>	<p>Kreditmärkte unverändert flüssig. Notenumlauf und Scheckziehungen stiegen weiter. Höherer Wertpapierbestand bei den Banken. Aktienhausse setzte im Juni wieder ein; Kursstand vom Februar im September fast wieder erreicht. Bondskurse stiegen kräftig weiter.</p>	<p>Dollarkurs leicht gestiegen; November 59,5 vH der Parität.</p>	<p>Steuererhöhungen und Ausgabenkürzung. Von April bis August geringer Einnahmenüberschuß. Anleihenemissionen von 308 Mill. \$, zum Teil für Konversionen, hatten gute Zeichnungsergebnisse. Provinzfinanzen noch nicht saniert, Provinz Alberta mit Bondseinföschung weiterhin Verzög.</p>	<p>Abschluß eines vorläufigen Handelsabkommens und Zahlungsabkommens mit Deutschland (wirksam ab 15. November). Wirtschaftsverhandlungen mit England und mit der Schweiz. Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland. Die Kraft der zentralen Wirtschaftspolitik durch Rücksicht auf Rechte der »Provinzen« geschwächt. Schwundgeldexperimente in Alberta.</p>	40
<p>Großhandelspreise seit April beschleunigt gestiegen, bis September um 12 vH (18 vH über Vorjahr); ganz überwiegend einheimische Erzeugnisse an der Preissteigerung beteiligt. Einfuhrwarenpreise nur verhältnismäßig wenig erhöht. Lebenshaltungskosten im ganzen nur mäßig gestiegen, dagegen besonders starke Verteuerung unentbehrlicher Lebensmittel und wichtiger einheimischer Industrieerzeugnisse. Teuerung verursacht bei noch niedrigem Lohnniveau wachsende Unruhe. Gegenmaßnahmen bisher ziemlich wirkungslos. Gesetzgebung über Mindestlöhne in Vorbereitung.</p>	<p>Kredite und Depositen der Kreditbanken haben seit April abgenommen. Notenumlauf ist seit Mai (Höhepunkt) leicht rückläufig. Bankdiskont am 10. Juli von 4,5% auf 5% erhöht. Aktienkurse nach Rückgang seit Juli wieder gestiegen. Clearingumsätze bis Juli noch hoch und beträchtlich über Vorjahr, im August erheblich gesunken. Wechselproteste erhöht.</p>	<p>Pesokurs in New York seit Monaten fast unverändert, November 18,2 vH der Parität. Offizieller Kurs der Devisenkommission nach der Francabwertung von Franc auf Dollarbasis umgestellt (19,37 Pesos = 1 Dollar). Exportwechselfurs für die kontrollierte Einfuhr unverändert 26 Pesos = 1 Dollar. Angebot und Kurs der Kompensationsvaluten schwanken nach dem jeweiligen Stand des Warenaustausches.</p>	<p>Einnahmen Jan./Aug. um 8 vH über Vorjahr; beträchtlicher Einnahmeüberschuß. Ausgleich des Haushalts 1936 erscheint trotz nachträglicher Ausgabenbewilligungen gesichert. Voranschlag 1937 ausgeglichen und um 8 vH höher als 1936. Finanzlage gesund, jedoch Gefahr neuer Anspannung durch Ausgabenüberhöhung. Verzinsung der Auslandsschuld mit 0,475% und Tilgungsaufkauf fortgesetzt.</p>	<p>Im Vordergrund lohn- und preispolitische Bemühungen um die Erhaltung des Realeinkommens als die vordringlichste Aufgabe auch zur Vermeidung eines Konjunkturrückfalls. Gehaltserhöhung für Staatsbeamte um 25 vH. Weitere Förderung der Industrialisierung. Größere zusätzliche Mittel für Wegebauten. Einfuhr von Luxuswaren aus Ländern ohne Kompensationsvertrag nur gegen Wasegold gestattet zur Beschränkung der Luxuseinfuhr und Steigerung der Wasegoldproduktion. Handelsabkommen mit Belgien-Luxemburg und Schweden. Erhöhung der Gewerbesteuer um 15 vH.</p>	41

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Außereuropäische Agrar-					
42	Columbien	Nach Besserung des Kaffeepreises Umsätze neu belebt. Wirtschaftsaufstieg setzt sich fort, wobei die binnenwirtschaftlichen Faktoren ihr erhöhtes Gewicht behaupten und weiter verstärken.	Erdölförderung Jan./Sept. über Vorjahr, jedoch ohne weitere Steigerungstendenz. Goldgewinnung nimmt weiter zu, auch Platingewinnung über Vorjahr; wachsende Investitionen in- und ausländischen Kapitals im Edelmetallbergbau. Wiederaufnahme des Silberbergbaus beabsichtigt. Verbrauchsgüterindustrien weiter gut beschäftigt. Bautätigkeit anhaltend sehr lebhaft.	Lage im Kaffeebau infolge gehobener Preise und guter Ernteaussichten erheblich gebessert. Auch bei den Hauptnahrungsfrüchten gute Erträge zu erwarten; Preise, auch für viehwirtschaftliche Erzeugnisse, weiter hoch. Baumwollanbau gegen Vorjahr stark ausgedehnt; auch Anbau von Weizen, Reis, Zucker u. a. nimmt weiter zu.	Ausfuhr Jan./Sept. 11 vH, Einfuhr 5 vH über Vorjahr. Kaffeeausfuhr etwas über Vorjahr. Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika — infolge des neuen Handelsvertrages — und aus Deutschland — Verrechnungsabkommen — besonders erhöht. Durch neues Einfuhrlizenzsystem Möglichkeit der Importbeschränkung aus Ländern mit ungenügender Abnahme columbianischer Waren. Neuerdings Schwierigkeiten im deutsch-columbianischen Verrechnungsverkehr, da Columbien seinen bisherigen Passivsaldo durch Beschränkung der Einfuhr aus Deutschland auszugleichen sucht.
43	Cuba	Wirtschaftslage im ganzen weiter gebessert.	Zuckervorräte erheblich unter Vorjahr. Tabakindustrie durch starken Rückgang der Ausfuhr nach Spanien betroffen; Staatshilfe gefordert. Lage der Verbrauchsgüterindustrien im ganzen befriedigend. Große Papierfabrik in Havanna im Bau. Bautätigkeit lebhaft. Umsätze im Touristenverkehr weiter erhöht.	Aussichten für die Zuckerwirtschaft bei wieder stark erhöhtem Zuckerpreis weiter gebessert. Verminderung der spanischen Tabakküfelnat ungünstige Rückwirkungen auf Tabakpflanzungen. Tabakernte 1936 schätzungsweise 30 vH unter Vorjahr und von geringerer Qualität.	Ausfuhr Jan./Juni rd. 44 vH, Einfuhr rd. 7 vH über Vorjahr. Kakaoverschiffungen seit Mai unter Vorjahr; Kaffeeausfuhr weit höher als 1935. Durch Ende Juli wieder eingeführte Devisenkontrolle gesamt Einfuhr ab 1. 9. 36 der vorherigen Anmeldung und Genehmigung unterworfen; Einfuhrbestellungen seither stark zurückgegangen. Bestrebungen, zur Erhöhung des Devisenankaufs Kompensationsverkehr (auch mit Deutschland) einzuschränken.
44	Ecuador	Wirtschaftslage seit August durcherneute Devisenschwierigkeiten und Einfuhrhemmungen beeinträchtigt; auch ungünstigere Ernteaussichten trugen zur Verminderung der Umsätze bei. Weiterhin mit Störungen zu rechnen.	Bis über Jahresmitte hinaus anhaltende starke Einfuhrsteigerung verschlechtert Absatzlage für heimische Industrieerzeugnisse; auch ungünstige Aussichten in der Landwirtschaft beeinträchtigen die Kaufneigung. Produktion daher eingeschränkt. Besserung von neuer Einfuhrkontrolle erhofft. Bautätigkeit geht erheblich zurück. Erdölförderung Januar bis Juli 8 vH über Vorjahr.	Ernteaussichten für wichtige Erzeugnisse (Kakao, Kaffee, Weizen und Zucker) ungünstig; Erträge voraussichtlich unter Vorjahr. Francabwertung brachte den Kaffeepflanzern beträchtliche Verluste.	Ausfuhr Jan./Juni 50 vH, Einfuhr 14 vH über Vorjahr. Kakaoverschiffungen seit Mai unter Vorjahr; Kaffeeausfuhr weit höher als 1935. Durch Ende Juli wieder eingeführte Devisenkontrolle gesamt Einfuhr ab 1. 9. 36 der vorherigen Anmeldung und Genehmigung unterworfen; Einfuhrbestellungen seither stark zurückgegangen. Bestrebungen, zur Erhöhung des Devisenankaufs Kompensationsverkehr (auch mit Deutschland) einzuschränken.
45	Mexiko	Trotz mehrerer Störungsfaktoren (andauernde Streiks, Unsicherheit in der Landwirtschaft infolge Parzellierung der Großgüter, teilweise geringe Ernteerträge, auslandsfeindliche Gesetzgebung) setzt sich die günstige Wirtschaftsentwicklung bei wachsendem Außenhandel und umfangreichen, vor allem staatlichen Investitionen fort.	Erdölförderung nach niedrigeren Ergebnissen von April bis Juli im August wieder beträchtlich gestiegen, Jan./Aug. 3 vH über Vorjahr. Silberproduktion im 1. Hj. 1936 monatsdurchschnittlich höher als 1935. Kupferproduktion niedriger. Goldproduktion und übrige Metallgewinnung über Vorjahr. Produktions- und Verbrauchsgüterindustrien anhaltend gut beschäftigt, aber zum Teil schwere Störungen durch längere Streiks und Betriebsstilllegungen. Fortgesetzte Neuinvestitionen, neuerdings hieran auch Auslandskapital beteiligt. Bau einer Stickstofffabrik und einer staatlichen Papierfabrik geplant. Bautätigkeit weiter sehr lebhaft. Schnelle Fortschritte im Straßenbau.	Reichliche Weizenernte, 17 vH über Vorjahr. Mais- und Bohnenernte durch Witterungsschäden stark beeinträchtigt und unter Vorjahr; Baumwollenernte mit schätzungsweise 77 000 t um 43 vH höher als 1935, im Hauptproduktionsgebiet aber infolge eingeleiteter Landaufteilung Einschränkung der Anbaufläche zu erwarten. Starke Steigerung der Baumwollausfuhr. Bananenproduktion nimmt zu. Sisalproduktion bleibt infolge Parzellierung des Großgrundbesitzes hinter Ausfuhrmöglichkeiten zurück. Starke Steigerung der Viebatfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Verstärkte Bemühungen der Regierung zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion durch Ausdehnung der Bewässerungsanlagen und der künstlichen Düngung. Gründung einer Exportbank zur Förderung der landwirtschaftlichen Ausfuhrerzeugung (besonders von tropischen Früchten) beabsichtigt.	Ausfuhr Jan./Juni 20 vH, Einfuhr 21 vH über Vorjahr. Außenhandelsumsätze steigen weiter. Anhaltend sehr hoher Ausfuhrüberschuß (im 1. Hj. 83 vH der Einfuhr). Metallausfuhr erheblich über Vorjahr und weiter steigend. Anteil der nichtmineralischen Ausfuhr höher als 1935. Produktionsmitteleinfuhr stärker als sonstige Einfuhr gestiegen.
46	Mittelamerika (Costa Rica, Guatemala, Honduras, Nicaragua, El Salvador)	Bis Ende Oktober noch keine Neubelebung; Kaffeesaison 1936/37 dürfte bei allgemein günstigen Ernteaussichten und gebesserten Preisen aber Auftrieb bringen.	Heimische Verbrauchsgütererzeugung macht weitere Fortschritte, vor allem Textilindustrie. Bautätigkeit fast überall lebhafter. In den meisten Ländern Zunahme der Gold- und Silbergewinnung.	In laufender Kaffeesaison Steigerung der Kaufkraft und Absatzbelebung zu erwarten. Kaffee-Ernte 1936/37 in Costa Rica schätzungsweise 50 vH, in Salvador etwa 20 vH, in Nicaragua etwa 15 vH über Vorjahr; auch in Guatemala gute Ernteaussichten. In Salvador vermindert Wiedererhöhung des Kaffeefuhrzolls die Erlöse der Pflanzler. Baumwollenernte in Nicaragua infolge Anbauausdehnung über Vorjahr; auch in Salvador Aufnahme der Baumwollkultur. Lage im Kakao- und Bananenbau Costa Ricas gebessert. Infolge Zunahme der Reisproduktion in Guatemala kein Einfuhrbedarf mehr. In Honduras gute Ernteaussichten für Hauptnahrungsmittel.	Kaffee- und Bananenausfuhr Guatemalas erheblich über Vorjahr. In Costa Rica Bananen- und Kakaoausfuhr gestiegen. Ausfuhr Salvador etwas höher als 1935, Einfuhr erheblich niedriger. Einfuhr in der Mehrzahl der Länder gestiegen; besonders Einfuhr aus Deutschland infolge Verrechnungsabkommen stark erhöht. Kaffeeausfuhr der Saison 1936/37 allgemein über Vorjahr zu erwarten.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
<p>und Rohstoffländer</p> <p>Preise weiter leicht erhöht. Preis des columbianischen Kaffees in New York seit Mai gebessert und auch im Inland entsprechend gestiegen.</p>	<p>Allgemeine Kreditsituation befriedigend. Notenumlauf bis August anhaltend gestiegen, im September leicht zurückgegangen, aber noch 20 vH über Vorjahr. Bankkredite, Depositen und Spareinlagen nehmen weiter zu. Geldmarkt flüssig. Zunahme der Emissionen. Weitere Steigerung der Aktienkurse. Abrechnungsverkehr über Vorjahr. Niedriger Stand der Wechselproteste.</p>	<p>Pesokurs in New York seit Oktober 1936 etwas gesunken, im November auf 33,4 vH der Parität. Goldreserven trotz erhöhter Goldproduktion infolge größerer Abgaben an das Ausland etwas vermindert.</p>	<p>Einnahmen Jan./Sept. 7 vH über Vorjahr, Ausgaben um 16 vH gestiegen; geringer Einnahmeüberschuß. Gesetzesentwurf über Konversion der inneren Schuld.</p>	<p>Initiative zu internationalen Verhandlungen über Kaffeestützung; Verständigung mit Brasilien über gemeinsame Preis- und Absatzpolitik, veranlaßt durch zunehmende Qualitätssteigerung der brasilianischen Produktion, die den bisher nicht gefährdeten Absatz der hochwertigen columbianischen Kaffeesorten beeinträchtigen könnte. Am 1. August Einführung des Genehmigungszwangs für die gesamte Einfuhr, jedoch entgegenkommende Handhabung in Aussicht gestellt. Verhandlungen mit Deutschland über Neuregelung und Erweiterung des Kompensationsverkehrs. Kompensationsabkommen mit Italien. Neue zollpolitische Industrieschutzmaßnahmen.</p>	<p>42</p>
<p>Zuckerpreis in Havanna und New York im September und Oktober gesunken, im November und Dezember wieder stark gestiegen; Mitte Dezember auf Höchststand seit 1927. Tabakpreis infolge geringer Ernte etwas gestiegen.</p>	<p>Kreditverhältnisse weiter gebessert. Zahlungseingänge befriedigend. Ermächtigung zur Ausgabe von 5 Mill. Pesos Noten mit kurzfristiger Geltungsdauer zur Überbrückung von Budgetfehlbeträgen. Weitere Ausgabe von Silberzertifikaten.</p>	<p>Pesokurs in New York hält sich weiter etwas über der neuen Parität. Keine Devisenbeschränkungen.</p>	<p>Einnahmen steigen; Ausgabensteigerung zwingt jedoch zur Erhöhung der schwebenden Schuld.</p>	<p>Handelsvertragsverhandlungen mit England. Zolltarifabreden mit der Schweiz und Ungarn. Abgabefreiheit für nordamerikanischen Weizen und Speck eingeführt. Minimaltarif für gewisse lebensnotwendige Einfuhrwaren weiterhin in Geltung.</p>	<p>43</p>
<p>Kakaopreis beträchtlich gestiegen, auch Kaffeepreis zuletzt gebessert. Preissteigerung der Einfuhrwaren nach Wiedereinführung der Devisen- und Einfuhrkontrolle.</p>	<p>Kreditverhältnisse im allgemeinen noch nicht verschlechtert, aber ungünstige Auswirkungen der neuen Einfuhrerschwerungen befürchtet. Notenumlauf bis Juli weiter gestiegen und 14 vH über Vorjahr; Wechselbestand und Depositen der Zentralbank rückläufig.</p>	<p>Am 31. Juli überraschend Wiedereinführung der erst am 7. Oktober 1935 aufgehobenen Devisenkontrolle wegen des durch vorangegangene starke Einfuhrsteigerung entstandenen Devisenmangels. Devisenan- und -verkauf nur durch die Zentralbank. Alle Ausfuhrdevisen ablieferungspflichtig; bisheriger Freikurs von 10,50 Sueres = 1 Dollar bleibt als Zwangsablieferungskurs unverändert. Goldwert des Suere im Juni nochmals von 9,96 Sueres = 1 g Feingold auf 11,65 Sueres = 1 g Feingold herabgesetzt.</p>	<p>Ausgabenvoranschlag 1936 80,1 Mill. Sueres gegen 63,6 Mill. Sueres 1935. Mehrausgaben z. T. durch Gewinn infolge Höherbewertung der Goldbestände gedeckt. Außerdem Erhöhung und Neueinführung mehrerer Abgaben. Anleihe von 8 Mill. Sueres bei der Zentralbank. Zolleinnahmen Jan. bis Juni erheblich über Vorjahr.</p>	<p>Devisenkontrolle soll der Einfuhrregulierung nach nationalwirtschaftlichen Bedürfnissen (Industrieschutz) und der Differenzierung der Einfuhrgenehmigung je nach der Zollbehandlung ecuadorianischer Waren im Ausland dienbar gemacht werden. Neuorganisation des landwirtschaftlichen Kreditwesens. Zollbefreiung bestimmter Arten von Maschinen.</p>	<p>44</p>
<p>Großhandelspreise weiter gestiegen, Konsumgüter von Jan./Aug. um 16 vH, darunter Nahrungsmittel — teilweise infolge geringer Ernteerträge und Ausfuhr in die Dürregebiete der vereinigten Staaten von Amerika — um 18 vH. Preissteigerung der Industriewaren hauptsächlich durch Lohnerhöhungen bedingt. Preistendenz weiter steigend.</p>	<p>Kreditlage im ganzen unverändert günstig. Notenumlauf nach Zunahme bis Mai im Juni und Juli etwas zurückgegangen, Ende Juli 16 vH über Vorjahr. Kreditgewährung und Depositen haben seit Höhepunkt vom April abgenommen. Spareinlagen wachsen. Industrieaktien knapp behauptet, Minenaktien weiter gefallen.</p>	<p>Pesokurs hält sich mit geringen Schwankungen weiter stabil auf etwa 33 vH der Parität. Ende August Gesetz über Währungsreform: Währungseinheit der Silberpeso = 12 g Feinsilber. Silbergeld wieder in Umlauf gesetzt, 1-Peso-Noten eingezogen. Elastischere Gestaltung des Geldumlaufs durch Ausgabe von in Noten oder Münzen eintauschpflichtigen — nicht in die Deckungspflicht einbezogenen — Geldzertifikaten der Staatsbank. Neuorganisation der Notenbank unter Zuweisung angesprochener Zentralbankfunktionen. Währungsreserve muß zu 80 vH aus Gold und Devisen bestehen.</p>	<p>Finanzlage trotz starker Beanspruchung durch Sechsjahresplan weiter günstig. Einnahmen halten sich über Vorjahr. Im Voranschlag 1937 Ausgaben 5 vH über Vorjahr. Verminderung der inneren Schuld. Äußere Verpflichtungen werden nach wiederholten Erklärungen grundsätzlich anerkannt, verfügbare Mittel aber als vorläufig für innere Zwecke unentbehrlich bezeichnet. Weitere Ausgabe von Wegebaubobligationen im Betrage von 5 Mill. Pesos.</p>	<p>Arbeiten des Sechsjahresprogramms werden energisch gefördert. Mehrere Bahnbauten in Angriff genommen; Straßenbau beschleunigt; Anlage von Stauwerken begonnen; Hafenarbeiten; staatliche Erdölförderung steigt; Aufteilung von Großgrundbesitz wird beschleunigt. Große Anschaffungen an Eisenbahnmaterial und Flugzeugen. Obligatorische Zusammenfassung der Wirtschaft in Handels- und Industriekammern. Wichtige bevölkerungspolitische Maßnahmen, besonders zur Regelung der Einwanderung. Neue Kapitalausfuhrsteuer von 4 vH. Verbot der atlantischen Küstenschifffahrt für ausländische Schiffe. Gründung einer staatlichen Schifffahrtlinie geplant. Entschiedenem Vorgehen gegen Streiks, soweit Staatsbetriebe betroffen. Weitgehendes Entzerrungsgesetz geplant. Zollermäßigung für bestimmte Produktionsmittel.</p>	<p>45</p>
<p>Kaffeepreise gegen Vorjahr im allgemeinen gebessert und seit November stärker gestiegen; auch Kakaopreise erhöht. In fast allen Ländern allgemeine Preissteigerung für lebenswichtigen Bedarf bei bisher noch nicht erhöhten Löhnen.</p>	<p>Kreditverhältnisse in Guatemala, Costa Rica und Salvador im allgemeinen nicht ungünstig, in Nicaragua und Honduras bei beschränkter Kreditbereitschaft der Banken noch angespannt. In Guatemala Ausdehnung und Erleichterung des Agrarkredits.</p>	<p>Währungslage unverändert Wechselkurse weiter stabil. In Nicaragua am 15. Oktober Milderung der Devisenkontrolle; 70 vH der Ausfuhrdevisen frei verkäuflich, Rest zum offiziellen Kurs an Banco Nacional abzuliefern; von Neuregelung starke Anregung der Ausfuhr erwartet.</p>	<p>Überwiegend weitere Besserung der Finanzlage. In Costa Rica Voranschlag 1936, in Honduras Etat für 1936/37 wieder ausgeglichen.</p>	<p>Allgemein stärkere Förderung des Straßenbaus zur wirtschaftlichen Erschließung noch unentwickelter Landesteile; zum Teil auch Ausbau des Flugwesens. In Guatemala seit Juni Ermächtigung zu Kaffeestützungskäufen durch die Regierung. In Nicaragua Zollbefreiung von Kunstdünger zur Förderung der Bananenkultur.</p>	<p>46</p>

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Außereuropäische Agrar-					
47	Paraguay	Gesamtentwicklung noch stark durch Kriegsnachwirkungen und fortbestehende Außenhandelsbehinderungen beeinträchtigt. Auswirkungen tiefgreifender Siedlungs- und produktionspolitischer Reformmaßnahmen noch nicht zu übersehen.	Groß-Schlachthäuser und Fleischextraktfabriken durch Streiks betroffen. Infolge anhaltender Viehknappheit wurde zum größten Teil argentinisches Schlachtvieh verarbeitet. Gründung eines staatlichen Schlachthauses für den Bedarf der Hauptstadt, der Armee und Polizei. Staatliche Förderung der Industrie.	Viehknappheit hält an. Baumwollproduktion nimmt zu; Ernte 1936 über Vorjahr. Tabakabsatz nach den Niederlanden durch Guldenabwertung beeinträchtigt. Schwierigkeiten in der Yerba-Produktion infolge steigender argentinischer Selbstversorgung und Absatzverschlechterung für paraguayische Yerba.	Einfuhr durch starke Verminderung und zeitweise Einstellung der Devisenzuteilung zum offiziellen Kurs fast ganz auf Eindeckung am freien Markt (zu stark gestiegenen Kursen) angewiesen und daher trotz großen gestauten Bedarfs nur wenig steigerungsfähig, solange Ausfuhr nicht zunimmt; Aussichten hierfür vorläufig noch gering.
48	Peru	Günstige Wirtschaftsentwicklung hält an. Nach vorübergehender Stockung infolge der Präsidentenwahlen nehmen die Umsätze bei steigender Ausfuhr und Einfuhr weiter zu.	Verbrauchsgüterindustrie anhaltend gut beschäftigt; weitere Zunahme der Produktion. Goldgewinnung steigt. Erdölförderung über Vorjahr und in weiterem Anstieg. Auch Kupferproduktion höher. Vollendung eines großen Kraftwerks. Lebhaftere Bautätigkeit. Ausbau des Strabennetzes schreitet beschleunigt fort.	Lage der Baumwollwirtschaft befriedigend; gute Ernteaussichten. Infolge Preissteigerung auch Lage der Zuckerplantagen gebessert.	Ausfuhr seit Mai wieder kräftig gestiegen, Januar bis August 10 vH über Vorjahr; Einfuhr nach niedrigerem Stand von Mai bis Juli im August wieder beträchtlich erhöht, Januar/August 11 vH über Vorjahr. Ausfuhrüberschuß hoch und noch über Vorjahreshöhe. Einfuhr von Produktionsmitteln weiter im Vordergrund. Ausfuhr von Baumwolle und Wolle über Vorjahr, von Kupfer und Erdöl etwa gleichgeblieben, von Zucker niedriger. Warenaustausch mit Deutschland nimmt zu.
49	Uruguay	Belebung und Festigung der Wirtschaft macht bei anhaltend günstiger Ausfuhrentwicklung weitere Fortschritte.	Industrie weiter gut beschäftigt. Selbstversorgung mit Industrieerzeugnissen, vor allem Textilwaren, nimmt weiter zu. Exportfleischproduktion gestiegen. Bautätigkeit weit umfangreicher als im Vorjahr.	Viehzucht erholt; steigender Absatz zu befriedigenden Preisen. Guter Weidestand. Reichliches Ergebnis der letzten Wollsaison. Aussichten für neue Wollschur und laufende Ausfuhrsaison günstig. Auch Lage im Getreidebau bei beträchtlich erhöhten Preisen weiter gebessert. Voraussichtlich reichliche Weizen- und Leinsaaterte.	Ausfuhr und Einfuhr liegen über Vorjahr und nehmen, gefördert durch Gegenseitigkeitsverträge, weiter zu. Handelsbilanz Januar bis Juni gegen Vorjahr stark verbessert. Wollausfuhr 1935/36 (endend 30. 9.) mengenmäßig 2 vH niedriger als in der Vorjahreszeit, aber zu höheren Preisen abgesetzt; Wollausfuhr aus neuer Schur steigt. Deutschland Hauptwollkäufer.
50	Venezuela	Infolge steigender Preise für landwirtschaftliche Ausfuhrerzeugnisse und staatlicher Stützungsmaßnahmen zunehmende Belebung der Gesamtwirtschaft.	Erdölförderung bis August auf Rekordhöhe gestiegen, Januar/August 10 vH über Vorjahr. Vergebung großer Erdölkonzessionen an die Standard Oil Co. of New York mit der Auflage, im Lande selbst eine Raffinerie zu errichten (Raffinerie bisher überwiegend im Ausland). Erhöhte Investitionen in der Goldproduktion. Lage der Verbrauchsgüterindustrien nach Beilegung größerer Arbeitsstreitigkeiten wieder gebessert, Streikneigung aber noch nicht überwunden; Beschäftigung im allgemeinen befriedigend.	Kaffee-Ernte mit schätzungsweise 1,2 Mill. Sack außergewöhnlich hoch und von guter Qualität. Kaffeepreis bei lebhafter Nachfrage gestiegen. Auch Aussichten für Kakaoernte günstig; Absatzlage befriedigend. Erlöse allgemein durch Preissteigerung und staatliche Ausfuhrprämien gebessert. Staatliche Förderung des Reisbaus. Zollbefreiung für alle zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse notwendigen Maschinen und Materialien.	Außenhandelsumsätze steigen. Ausfuhr von Erdöl erheblich über Vorjahr. Auch Kaffeeausfuhr beträchtlich gestiegen. Einfuhr hat gegen Vorjahr stark zugenommen; Einfuhr aus dem Deutschen Reich gegen 1935 infolge Verrechnungsverkehrs besonders stark gestiegen. Devisenangebot ungenügend für hohen Einfuhrbedarf.
51	Ägypten	Günstige Wirtschafts- und Finanzlage dauert an, hauptsächlich gestützt durch höhere Baumwollernten und -preise.	Produktion der einheimischen Industrie nimmt unter staatlicher Förderung dauernd zu. Baumwollspinnereien befinden sich in starker Entwicklung. Gründung einer eigenen chemischen Industrie geplant.	Baumwollanbaufläche um fast 3 vH ausgedehnt, Ernte größer als jemals. Die Sorte Sakellaridis von Giza 7 im Anbau überholt.	Außenhandelsumsätze knapp behauptet. Einfuhr wenig über Vorjahr, Ausfuhr darunter. Einfuhr von Zucker stark, von Kunstdünger, Bauholz, Transportmitteln, Baumwolle und Wollwaren etwas erhöht. Einfuhr von Kohle, Metallen und Maschinen geringer. Ausfuhr von Baumwolle wegen frühen Verkaufs der vorjährigen Ernte bis zur neuen Ernte geringer. Aussichten für Absatz der neuen Ernte günstig. Zwiebelausfuhr unter, Reisausfuhr über Vorjahr.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Länd.-Nr.
und Rohstoffländer					
Schlachtviehpreise weiter hoch. Häutepreise gestiegen. Für Holz gute Marktlage, aber Transportschwierigkeiten. Absatzbedingungen am Tabakmarkt unbefriedigend. Auch Yerbamarkt sehr gedrückt. Infolge neuer Pesoentwertung allgemeine Verteuerung der Lebenshaltung. Strengere Kontrolle der Höchstpreise und Einfuhrzollermäßigungen für Weizen und Mehl verfügt.	Kreditverhältnisse etwas gebessert, aber noch nicht befriedigend. Am 31. Mai abgelauenes Inlands- und Auslandsmoratorium wurde bis 30. September verlängert. Vom 31. Dezember 1936 bis 30. März 1938 sollen die vor dem 14. Januar 1933 entstandenen ausländischen Forderungen in 10 Raten zu den jeweils geltenden Kursen des freien Marktes liquidiert werden. Inlandsschulden sind innerhalb von drei Jahren zu begleichen.	Nach der versuchsweisen Freigabe der Kursbildung am freien Devisenmarkt im Juni zogen Freikurse wieder stark an, zumal Einfuhrhandel infolge ganz unzureichender Devisenzuteilung zum offiziellen Kurs (60,5 Pesos je 1 arg. Peso) auch für notwendigsten Bedarf auf freien Markt angewiesen ist. Freikurs Ende Oktober 90 bis 91 parag. Pesos je 1 arg. Peso gegen 60,5 Pesos im Mai. Von Bolivien erhaltene Kriegsgefangenen-Entschädigung (2,4 Mill. arg. Pesos) der Staatsbank zur Stärkung des Konversionsfonds überwiesen.	Zum Ausgleich des Haushalts Erhöhung der Einfuhrzölle um 5 vH, der meisten Ausfuhrzölle um 2 vH; Ausdehnung der Kapitalertragsteuer; Erhöhung wichtiger Verbrauchsabgaben und Einführung neuer Gebühren.	Im Gesetzentwurf über Agrarreform Möglichkeit der Entzignung von Latifundienbesitzern gegen Schuldscheine mit 5% Verzinsung und 2 vH Amortisation vorgesehen. Auch Heranziehung von Ausländern für das Kolonisationswerk geplant. Hauptziel: Verstärkung des bäuerlichen Besitzes und Schaffung einer militärisch organisierten Siedlungszone zur Sicherung des Chaco. Versuchsweise Zulassung von 100 japanischen Siedlerfamilien. Gründung einer besonderen Behörde zur planmäßigen Lenkung von Produktion und Außenhandel. Errichtung eines nationalen Arbeitsamts.	47
Großhandelspreise weiter leicht gestiegen, im September 3 vH über Vorjahr. Index der Ausfuhrwarenpreise von Januar bis September um 10 vH erhöht, der der Einfuhrwarenpreise etwas gesunken. Baumwollpreise geben nach. Lebenshaltungskosten steigen langsam weiter.	Allgemeine Kreditlage weiter befriedigend. Notenumlauf im August und September etwas zurückgegangen (14 vH über Vorjahr). Kreditgewährung, Depositen und Clearingumsätze nehmen weiter zu. Auflockerung des Kapitalmarktes ermöglicht Neuemission von Pfandbriefen. Rentenkurse gestiegen, Aktienkurse behauptet.	Kurs des Sol im ganzen weiter stabil auf rd. 53 vH der Parität; nach Abschwächung im Oktober später wieder befestigt. Goldreserven im ganzen unverändert. Keine Devisenbeschränkungen.	Weiter günstige Finanzentwicklung.	Im Oktober Handelsvertrag mit Großbritannien auf Basis unbedingter Meistbegünstigung und mit gegenseitigem Verzicht auf Einfuhrzollerhöhungen für wichtige Ausfuhrwaren des Vertragspartners. Einführung der obligatorischen Sozialversicherung (gegen Krankheit, Invalidität und für den Todesfall).	48
Woll-, Schlachtvieh-, Weizen- und Leinsaatpreise über Vorjahr und bei reger Nachfrage z. T. weiter steigend. Einnahmen aus dem Absatz der wichtigsten Ausfuhrerzeugnisse gestiegen, z. T. durch Staatszuschüsse (an die Viehzüchter).	Notenumlauf über Vorjahr. Geldmarkt sehr flüssig. Zahlungseingänge befriedigend. Allgemeine Kreditlage weiter gebessert. Börsenumsätze weit über Vorjahr.	Offizieller Pesokurs November 45,6 vH der Parität. Wechselkurs zeigt bei reichlicherem Devisenangebot — und prompter Zuteilung innerhalb der festgesetzten Einfuhrquoten — steigende Tendenz. Währungsreservefonds zur Verhinderung stärkerer Kursschwankungen gebildet. Infolge der Francabwertung Kursbasis des Peso von Franc auf £ umgestellt. Vorläufig noch keine Änderung der Devisenkontrolle beabsichtigt.	Finanzen durch günstige Wirtschaftsentwicklung weiter gefestigt. Voranschlag 1937 höher als 1936; geringer Einnahmenüberschuß.	Weiterhin staatliche Lenkung des Außenhandels im Rahmen der Gegenseitigkeitsverträge und mittels des Systems der Einfuhrgenehmigungen. Subventionierung der Fleischausfuhr aus Gewinnen der Devisenbewirtschaftung fortgesetzt. Gesetz zur Modernisierung des Bankwesens in Vorbereitung. Unter gewissen Preis- und Qualitätsbedingungen grundsätzliche Bevorzugung der heimischen Industrie bei Staatslieferungen. Weitere öffentliche Bauarbeiten begonnen.	49
Kakaopreis weiter gestiegen, auch Kaffeepreis erhöht. Staatlicher Lohnausgleich für bisher durch Staatsaufträge beschäftigte und in der Landwirtschaft zu niedrigeren Löhnen untergebrachte Arbeiter.	Kreditverhältnisse seit Mitte 1936 gebessert. Notenumlauf im Juni 29 vH über Vorjahr und weiterhin steigend. Auch Bankkredite und Depositen erheblich über Vorjahr. Im Juli erlassenes neues Bankgesetz zwingt Auslandsbanken zu bedeutender Erhöhung des Kapitals ihrer in Venezuela arbeitenden Filialen. Gesetzliche Ermächtigung zur Ausprägung von 80 Mill. Bol. Gold- und 40 Mill. Bol. Silbermünzen.	Kurs des Bolivar seit Mai stabil; November 78,5 vH der Parität. Devisenknappheit für Einfuhrbedarf hält an. Die von den Erdölgesellschaften zur Verfügung gestellte Menge von 100 000 Dollar je Arbeitstag ungenügend. Jedoch keine Devisenrestriktionen.	Finanzlage gesund, aber angespannt. Einnahmen und Ausgaben im Voranschlag 1936/37 mit 216 Mill. Bol. 31 vH über Voranschlag 1935/36, zum Ausgleich Entnahme von 36 Mill. Bol. aus dem Reservefonds erforderlich. Fortgesetzte große Aufwendungen für die Stützung der Landwirtschaft (Ausfuhrprämien u. a.).	Neuer Zolltarif mit beträchtlichen Erhöhungen namentlich der Zölle auf Automobile und bestimmte nicht der Produktion dienende Maschinen und Apparate; teilweise auch Zollermäßigungen. Zuschlag von 10 vH auf einige Ausfuhrzölle. Nach vorübergehender Einschränkung der öffentlichen Arbeiten Wiederausdehnung im Etatjahr 1936/37. Propaganda für Einschränkung des Verbrauchs von Auslandswaren. Neues Gesetzgebung stellt Auslandskapital stärker als bisher in den Dienst nationalwirtschaftlicher Bedürfnisse.	50
Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten sinken langsam weiter. Auch Lebenshaltungskosten im August unter Vorjahr.	Notenumlauf nimmt seit Februar etwas ab, aber dauern über Vorjahr. Spareinlagen steigen schnell weiter. Zeitweilige Schwäche der Börse wegen Abzug ausländischen Kapitals infolge des englisch-ägyptischen Vertrages über die Aufhebung der Kapitulationen überwunden.	Valutakurs, in Anlehnung an das englische Pfund, nach den Abwertungen in Europa etwas niedriger, im November 60,3 vH der Parität.	Im Voranschlag 1936/37 Ausgaben für Gesundheitswesen, öffentliche Arbeiten, Verkehr und Rüstung beträchtlich erhöht. Deckung hauptsächlich durch Erhöhung der Zolleinnahmen. Staatseinnahmen Mai/August geringer als im entsprechenden Vorjahrszeitraum, Einnahmen der Staatseisenbahnen jedoch gestiegen.	Nach Aufhebung der Fremdenvorrechte hat die Regierung größere Freiheit, die einheimische Bevölkerung steuerlich und damit wirtschaftlich mehr als bisher zu schonen. Neue Steuern, die vor allem Ausländer betreffen, sollen aber vorsichtig eingeführt werden. Bis jetzt ist nur an eine Stempel- und Patentsteuer gedacht. Den Bauern soll weitere Kredithilfe gewährt werden. Neues Staatsgelände soll an kleinere Bauern verteilt werden. Zur Regelung von Arbeiterfragen stehen neue Gesetze in Aussicht.	51

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Außereuropäische					
52	Union von Südafrika	Aufschwung hält in gleichem Maße wie bisher an. Industrialisierung nimmt weiter zu.	Goldproduktion steigt weiter. Auch Diamantengewinnung gestiegen. Kohlenförderung über Vorjahr. Bautätigkeit nimmt in verstärktem Maße zu. Wert der Baugenehmigungen im letzten Wirtschaftsjahr (1. 7. 35 bis 30. 6. 36) doppelt so hoch wie 1933/34.	Gute Ergebnisse der Wollschur 1935/36 (15 vH über Vorjahr). Glatter Absatz zu befriedigenden Preisen (Käufe Englands und Japans stark gestiegen). Hohe Weizenernte, weit über Durchschnitt der letzten Jahre. Preise landwirtschaftlicher Ausfuhrerzeugnisse zum Teil beträchtlich über Vorjahr.	Einfuhr weiter gestiegen, beträchtlich über Vorjahr (Textilien, Maschinen, Fahrzeuge, Halbfabrikate aus Eisen und Stahl). Auch Ausfuhr steigt (Gold, Kohle, Südrüchte, Häute, Wolle). Ausfuhrüberschuß anhaltend hoch.
53	Australischer Bund	Belebung tritt wieder deutlicher hervor.	Stahl- und Eisenerzeugung ständig erhöht, im 1. Hj. 1936 14 vH über Vorjahr. Goldgewinnung steigt weiter. Baumarkt sehr lebhaft. Beschäftigung nimmt dauernd zu. Mitte August nur noch 12 vH der Gewerkschaftsmitglieder arbeitslos gegen 16 vH im Vorjahr (Zahl der Gewerkschaftsmitglieder steigt ständig.)	Hohe Erträge aus zufriedentstellender Wollschur und guten Ausfuhrpreisen. Buttererzeugung etwas geringer, aber hohe Preise. Weizenvorräte aus Ernte 1935/36 sehr gering; wegen Dürre geringere Weizenernte zu erwarten.	Einfuhr nimmt ständig zu, Ausfuhr nach besonders hohem Frühjahrsexport ungefähr auf Vorjahrsstand. Wirtschaftsjahr 1935/36 (Beginn am 1. Juli) gegen Vorjahrsausfuhr um 19 vH, Einfuhr um 15 vH höher. Juli/Sept. 1936 7,9 Mill. £ Einfuhrüberschuß gegen 5,3 Mill. £ im Vorjahr. Einfuhr von Maschinen, Kraftwagenfahrgestellen, Treibstoff steigt. Wollausfuhr nach Japan infolge des Zollkrieges zwischen Australien und Japan erheblich gesunken, aber weitgehend ausgeglichen durch Mehrabsatz nach England und Deutschland.
54	Neuseeland	Belebung hält an.	Aufschwung im Baugewerbe setzt sich fort. Gesamtarbeitslosigkeit stieg nach jahreszeitlichem Märziefstand schneller als im Vorjahr. 40-Stunden-Woche für die meisten Wirtschaftszweige eingeführt.	Hohe Erlöse aus Woll- und Butterabsatz.	Gesamteinfuhr und -ausfuhr steigen ständig. Außenhandel im Jahre 1935/36 schließt mit 14,2 Mill. neuseel. £ Ausfuhrüberschuß ab, gegen 7,7 Mill. neuseel. £ im Vorjahr. Einfuhr um 12 vH, Ausfuhr um 25 vH gestiegen. Wollausfuhr um nahezu drei Fünftel erhöht, Einfuhr von Kraftwagen nimmt weiter zu. Im neuen Wirtschaftsjahr hohe Butter- und Fleischausfuhr.

Rohstoff

Ware	Preise	Erzeugung	Vorräte	Absatz, Verbrauch	Stützungen und ähnliches
Weizen	Weltmarktpreise seit Juni — nach Bekanntwerden der schlechten Ernteaussichten in Nordamerika — bis Ende August stark gestiegen. Im September Aufwärtsentwicklung zeitweilig unterbrochen, seitdem Anstieg erneut verschärft. November etwa 20 vH über Vorjahr.	Weizenernte 1936 ohne Sowjetrußland voraussichtlich 90 Mill. t (gegen 93 Mill. t im Vorjahr), kleinste Ernte seit 1922. Ernte vor allem in Nordamerika gering (23,9 Mill. t gegen 24,8 Mill. 1935). Vorschätzung für Australien 3,5 Mill. t (gegen 3,9 Mill. t im Vorjahr); in Argentinien beträchtlich höhere Ernte als im Vorjahr erwartet. In Europa Ernte unter Durchschnitt (39,5 Mill. t gegen 42,8 Mill. t 1935 und 42,4 Mill. t im Mittel 1931/35); vor allem in Zerschußländern Ernte gering, in Überschußländern vielfach über mittel.	Weltvorräte weiter gesunken. Zu Beginn des laufenden Wirtschaftsjahres (1. August 1936) rd. 7 Mill. t gegen 10 Mill. t im Vorjahr und 17 Mill. t am 1. August 1933. Weitere beträchtliche Verringerung im laufenden Wirtschaftsjahr zu erwarten.	Bedarf der Vereinigten Staaten von Amerika zum vierten Male hintereinander größer als Ernte (Fehlmenge durch Vorräte aus früheren Ernten gedeckt; jedoch Zuschußbedarf an mahlfähigen Qualitäten). Ausfuhrüberschuß Argentinien voraussichtlich erheblich über Vorjahr. Überschuß Australiens und Canadas gering, in Donauländern dagegen hoch. Zuschußbedarf Europas im Wirtschaftsjahr 1936/37 voraussichtlich 2 Mill. t größer als im Vorjahr.	In Frankreich Weizenamt geschaffen; Außenhandelsmonopol und Preisregelung im Innern. In Argentinien Abschaffung der Mindestpreise für kommende Ernte geplant. In Japan Ausdehnung des Weizenanbaus weiter staatlich gefördert.

54 Ländern Ende 1936

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
Agrar- und Rohstoffländer					
Großhandelspreise im 3. Vj. gesunken (jedoch noch über Vorjahr), neuerdings wieder gestiegen. Lebenshaltungskosten seit Juli leicht gefallen (Ernährung); immer noch etwas über Vorjahr.	Geld und Kapitalmarkt flüssig. Notenumlauf steigt langsam weiter. Wechsel und Vorschüsse bei der Notenbank sinken. Private Depositen gehen seit Jahresmitte zurück. Emissionen anhaltend hoch. Goldminenaktien knapp behauptet.	Valutakurs auf gleicher Linie mit dem englischen Pfund. November 59,6 vH der Parität. Goldbestand der Notenbank nach Rückgang im April und Mai um 5,9 Mill. £ seit Juni unverändert bei 22,9 Mill. £ (9 vH unter Vorjahr).	Entwicklung anhaltend günstig. Im laufenden Finanzjahr höhere Einkünfte und niedrigere Ausgaben als im Vorjahr. Besonders gute Finanzlage der Eisenbahnen. Äußere Schuld weiter rückgängig. Konversion innerer Anleihen.	Auf Grund erheblicher Überschüsse im Staatshaushalt Erhöhung der Beamtengehälter und Zollermäßigungen geplant.	52
Großhandelspreise steigen weiter, besonders für Weizen und Fleisch; dagegen seit April leichter Rückgang der immer noch hohen Wollpreise; im November Preisstausse. Lebenshaltungskosten und Löhne höher.	Geldmarkt versteift. Bankdarlehen erhöht, Kassen- und Effektenbestände kleiner. Wirtschaftskredite und Depositen der Commonwealth Bank nehmen wieder zu. Kurse der Aktien und Staatspapiere steigen.	Valuta parallel zum englischen Pfund. November 47,8 vH der Parität.	Günstige Entwicklung — erhöhte Einnahmen vor allem aus Zöllen und Verbrauchssteuern — ermöglichte für Haushaltsjahr 1936/37 Steuerermäßigungen und Wiederherstellung der in der Krise gekürzten Gehälter sowie Erhöhungen der Pensionen. Konversionen in London mit wechselndem Erfolg weiter fortgesetzt. Innere Bundesanleihe nicht voll gezeichnet.	Industrie verlangt Zugeständnisse bei erwarteter Erneuerung des Ottawa-Abkommens, weil heimischer Markt infolge früherer Tarifiermäßigungen mit englischen Waren überschwemmt. Aktive Siedlungspolitik, da mangelnder Arbeiterwachstums. Preisregulierende Gesetzgebung der Bundesregierung durch Spruch des Privy Council unmöglich gemacht. Handelsverträge mit Frankreich, Belgien, Tschechoslowakei, Union von Südafrika abgeschlossen, sollen am 1. Januar 1937 in Kraft treten.	53
<u>Einfuhrpreise stabil, Ausfuhrpreise</u> von April bis August um 8 vH gestiegen, heimische Preise leicht erhöht. Lebenshaltungskosten ziehen an. Metallarbeiter- und landwirtschaftliche Löhne heraufgesetzt.	Bankdiskont 29. 6. von 2,5 auf 2% herabgesetzt. Bankeinlagen und Bankguthaben bei der Reservebank gehen zurück, ebenso Regierungsguthaben bei der Reservebank, neuerdings Darlehen an die Regierung gegeben. Notenumlauf steigt. Aktienkurse sinken seit April. Kurse neuseeländischer Staatsanleihen in London nach Rückgang während des Sommers wieder erholt.	Valuta parallel zum englischen Pfund; November 48,2 vH der Parität. Auslandsguthaben der Reservebank nehmen ab. Kapitalflucht wegen hoher Steuern befürchtet.	Im laufenden Finanzjahr höhere Ausgaben für Gehälter, Löhne, Pensionen und öffentliche Arbeiten. Steigende Einnahmen durch erhöhte Steuern erwartet. Innere Anleihekonzersion für Anfang 1937 vorgesehen.	Neue Marktordnung eingeführt; Regierung übernimmt dieländwirtschaftliche Veredlungserzeugung zu Festpreisen und führt sie aus, wozu — hauptsächlich mit England — neue Handelsverträge abgeschlossen werden sollen. Zur Finanzierung wird die inzwischen verstaatlichte Reservebank herangezogen.	54

märkte 1936

Ware	Preise	Erzeugung	Vorräte	Absatz, Verbrauch	Stützungen und ähnliches
Mais	Weltmarktpreis nach vorübergehendem Stillstand im Juni von Juli bis September erneut stark gestiegen. Seitdem abgeschwächt, jedoch immer noch erheblich über Vorjahr.	Ernten in Jugoslawien, Ungarn und Tschechoslowakei gut, weit über Vorjahr. In Rumänien Ernte unter Durchschnitt. Im übrigen Europa Ernten uneinheitlich; Erträge vielfach durch kühle Witterung beeinträchtigt. In den Vereinigten Staaten von Amerika Ernte sehr gering (nur zwei Drittel der Vorjahrsernte und des Durchschnitts der letzten fünf Jahre). Maisanbaufläche 1936/37 in Argentinien vergrößert.	Sichtbare Weltvorräte anhaltend niedrig, ungefähr auf Vorjahrs-höhe.	In Jugoslawien und Ungarn Überschüsse hoch. Absatzaussichten auf dem Weltmarkt gut, da Zuschußbedarf in Mittel- und Nord-europa steigt; vor allem nimmt Einfuhr Englands ständig zu. Außerdem Zuschußbedarf in den Vereinigten Staaten von Amerika.	

Noch: Rohstoffmärkte 1936

Ware	Preise	Erzeugung	Vorräte	Absatz, Verbrauch	Stützungen und ähnliches
Zucker	Preis für Cubazucker unverzollt in New York von Juni bis Oktober beträchtlich zurückgegangen, seit November jedoch wieder stark gestiegen; Anfang Dezember höchster Stand seit 1927 erreicht. Preis des freien Marktes (in London) nach Rückgang bis September seitdem wieder etwas gestiegen, aber weiter auf niedrigem Stand und im November noch etwas unter Vorjahr.	Weltzuckererzeugung 1936/37 voraussichtlich höher als im Vorjahr. Produktion der europäischen Länder (ohne Sowjetrußland) rd. 4 vH über 1935/36; Erzeugung Sowjetrußlands schätzungsweise 14 vH darunter.	Weltvorräte haben weiter abgenommen; Ende August 25 vH unter Vorjahr und etwa auf Stand von August 1928; Vorräte in Cuba und Java annähernd auf normalen Vorkrisenstand vermindert. Verbrauchssteigerung fördert weiteren Vorratsabbau.	Zunahme des Weltzuckerverbrauchs hält an; europäischer Verbrauch 1935/36 (Sept./Aug.) 4 vH über Vorjahr.	Trotz fortgesetzter Verhandlungen noch keine Einigung über neues Weltzuckerabkommen erzielt; Hauptwiderstand gegen erneute internationale Bindung bei Java. Marktpolitische Maßnahmen daher weiter regional bestimmt und beschränkt; in den Vereinigten Staaten von Amerika Quotensystem mit weitgehender Absatzsicherung für Cuba; in Großbritannien Subsidiennpolitik; in Java selbständige Anpassung der Produktion an die Absatzmöglichkeiten bei gleichzeitigem, durch die Guldenabwertung erleichtertem Versuch der Ausfuhrsteigerung durch Preissenkung.
Kaffee	Seit Mai allgemeine Erholung der Preise; Durchschnittsstand von 1935 meist überschritten, teilweise Durchschnitt von 1934 erreicht. Santos 4 in New York — infolge verstärkter Marktstützung und Qualitätssteigerung des Brasilkaffees — Anfang Dezember 32 vH über Vorjahr und 29 vH über Tiefstand vom Mai. Preise für columbianischen, mittelamerikanischen und ostindischen Kaffee weniger gestiegen.	Brasilianische Ernte 1936/37 mit etwa 21,5 Mill. Sack um rd. 4 Mill. Sack größer als im Vorjahr; mittelamerikanische Ernten im laufenden Erntejahr überwiegend gleichfalls über Vorjahr. Kaffee-Ernte Venezuelas voraussichtlich ungewöhnlich hoch; auch in Columbien günstige Ernteaussichten.	Vorräte in Brasilien infolge höherer Ernte trotz beschleunigter Vernichtung gestiegen. Bestände in Europa Ende Oktober über Vorjahr, aber gegen Höhepunkt im August zurückgegangen; Bestände in den Vereinigten Staaten von Amerika gleichfalls vermindert, unter Vorjahr und verhältnismäßig niedrig.	Weltverbrauch (Ablieferungen) 1935/36 (1. 7. bis 30. 6.) mit 25,8 Mill. Sack 14 vH höher als 1934/35. Weltverbrauch (Ablieferungen) Januar bis September 1936 4 vH über Vorjahr; Verbrauch von Brasilkaffee gegen Vorjahr 3,4 vH niedriger, Verbrauch an übrigen Sorten 18,3 vH gestiegen. Absatz in den Vereinigten Staaten und in Europa um je rd. 5 vH über Vorjahr. Kaffeeausfuhr Brasiliens Januar bis September etwas niedriger als 1935.	Brasilien führt Marktstützung durch staatlichen Ankauf des nichtabsetzbaren Erntelüberschusses fort; im laufenden Kaffeejahr jedoch nahezu entschädigungsloser Ablieferungszwang für 30 vH der Ernte als »Opferkaffee«, der weitere finanzielle Belastung des Kaffeemastes zu vermeiden; Vorratsvernichtung seit Juli wieder stark beschleunigt. Auf Kaffeekonferenz der lateinamerikanischen Kaffeeproduzenten in Bogotá gemeinsame Preisstützungspolitik beschlossen. Ansätze zu einer Kaffeewalorisation in Guatemala. Subventionierung des niederländisch-indischen Kaffeebaus aus Mitteln eines im Mutterland erhobenen Kaffeesonderzolls.
Teo	Bis August leicht fallende Tendenz, erst im September wieder geringe Preiserhöhung, die mit geringer Unterbrechung im Oktober bis Ende November aufrecht erhalten bleibt. Preis in London Ende November etwas über Vorjahr.	Erzeugung in den Teerestriktionsländern (Niederländisch-Indien, Britisch-Indien und Ceylon) im ganzen unverändert, aber deutliche, wenngleich nicht bedrohliche Erhöhung der Erzeugung in den Außen-seiterländern, besonders China und Formosa.	Vorräte sinken. Sichtbare Weltvorräte Ende September 6 vH unter Vorjahr. Vorräte in England 7,5 vH unter Vorjahr.	Weltverbrauch kaum über Vorjahreshöhe. Verbrauchsentwicklung entspricht nicht ganz den Erwartungen, die man an Teepropaganda geknüpft hatte. Teeausfuhr aus den Restriktionsländern wenig verändert. Starke Steigerung der Teezufuhren nach Canada, womit Canada nach England und den Vereinigten Staaten zum drittgrößten Teekonsumenten geworden ist.	Verlängerung der Teerestriktion beschlossen. Ausführquote unverändert auf 82,5 vH des Standardjahres. Störung des Marktes durch die Außen-seiter zwar spürbar, aber gegen Vorjahr nicht oder nur unbedeutend verstärkt. Die Verhandlungen mit Japan, China, Formosa und Malaya schweben noch.
Butter	Weltmarktpreise von Mitte Mai bis August mit kurzem Rückschlag im Juni gestiegen; im September und Oktober zurückgegangen. Ab November ziehen Preise erneut an. Ungefähr auf hohem Vorjahrsstand.	Infolge günstiger Futterverhältnisse in Europa Erzeugung im allgemeinen gestiegen, in Neuseeland und Australien gesunken. In den Vereinigten Staaten von Amerika infolge Trockenheit Erzeugung ebenfalls zurückgegangen.	Sichtbare Weltvorräte unter Vorjahr, Tendenz abnehmend.	Verbrauch im allgemeinen weiter gestiegen. Außenhandelsumsätze steigen. Einfuhr Englands steigt (seit Juni über Vorjahr). Größerer Zuschußbedarf der Vereinigten Staaten von Amerika erwartet.	In Holland Ausführprämien nach Abwertung gesenkt.
Bacon	Weltmarktpreise bis Anfang Juni gesunken, dann vorübergehend gestiegen; im Juli erneut gefallen; seit Ende Juli anhaltend gestiegen; über Vorjahr.	Erzeugung in England nach Steigerung in jüngster Zeit wieder rückläufig (Schweinebestand geht zurück). In Dänemark Erzeugung unter staatlichem Einfluß gedrosselt; unter Vorjahr.	Vorräte kaum vorhanden.	Verbrauch in England gestiegen. Angebot an ausländischem Bacon auf englischem Markt zeitweilig verknappt. Absatz Dänemarks weiter gesunken; unter Vorjahr. Absatz Canadas steigt (beträchtlich über Vorjahr).	Einfuhr Englands aus Dänemark weiter gedrosselt; seit August jedoch wiederholt Zusatzkontingente bewilligt.
Kautschuk	Weitere, fast ununterbrochene, auch nach der Guldenabwertung und nach den beiden Quotenerhöhungen fortgesetzte Preissteigerung. Londoner und New Yorker Preis bei aufwärts gerichteter Tendenz gegen Ende Dezember um mehr als die Hälfte über Vorjahresdurchschnitt. Preisstand von 1929 wieder erreicht.	Gesamtverschiffungen im 1. Hj. noch erheblich unter Vorjahr, dagegen seit Jahresmitte (Juli/September) — entsprechend der Restriktionslockerung — um fast 3 vH über Vorjahr. Verschiffungen der wichtigsten Restriktionsländer (britische u. niederländische Besitzungen in Südostasien) für Januar bis September um fast 2 vH unter Kontingent. Ausfuhr Britisch-Malayas 1936 im Gegensatz zu 1935 ohne erhebliche Kontingentsüberschreitung; Ausfuhr Niederländisch-Indiens sogar erheblich unter Kontingent, wobei Eingeborenenkautschuk weiterhin in Kontingenthöhe blieb.	Weltvorräte weiterhin stark zurückgegangen, Ende Oktober 30 vH unter Vorjahr. Das zwischen Weltverbrauch und Weltvorräten 1929 bestehende Verhältnis fast wieder erreicht. Verminderung der Vorräte schritt in Großbritannien noch rascher fort als in den Vereinigten Staaten von Amerika.	Weltverbrauch ständig über Vorjahr und immer weiter über Umfang der Verschiffungen hinausgehend. Verbrauch in Großbritannien weiterhin über Vorjahr, in den Vereinigten Staaten von Amerika seit Jahresanfang um 16 vH über Vorjahr.	Nach einer bereits Ende Oktober vorgenommenen Restriktionslockerung am 15. 12. 36 weitere Verminderung der Restriktionsquote durch den Internationalen Kautschukregulierungsausschuß von 35 vH für das 2. Hj. 1936 auf 25 vH der vertraglichen Grundkontingente für das 1. Vj. und auf 20 vH für das 2. Vj. 1937. Nochmalige Herabsetzung wird erwartet. Beschränkung der Ausfuhr von Eingeborenenkautschuk in Niederländisch-Indien durch Ausfuhrabgabe (nach der Guldenabwertung auf 50 cts je kg erhöht) soll ab Anfang 1937 ersetzt werden durch kontrollierte Einschränkung der Produktion von Eingeborenenkautschuk.

Noch: Rohstoffmärkte 1936

Ware	Preise	Erzeugung	Vorräte	Absatz, Verbrauch	Stützungen und ähnliches
Baumwolle	Höchstnotierung für amerikanische Baumwolle Mitte Juli 13,4 cents je lb, dann Rückgang bis Ende August auf 11,9 cents; seitdem nach stärkeren Schwankungen wieder auf 13 cents Mitte Dezember gestiegen und damit über Vorjahr. Preise für ägyptische Baumwolle zogen seit Jahresmitte stark an, gaben Anfang Dezember leicht nach, liegen anhaltend über Vorjahr. Preis für ostindische Baumwolle unter Vorjahr, steigt jedoch seit Ende November nach längerer Abwärtsbewegung wieder.	Neueste Ernteschätzung in den Vereinigten Staaten von Amerika geht über erste Schätzungen hinaus, mit 25,2 Mill. dz erheblich über Vorjahr (23,1 Mill. dz), bleibt jedoch weit hinter Erntedurchschnitt 1928/32 (31,8 Mill. dz) zurück. Auch in Ägypten Ernte mit 4,2 Mill. dz über Vorjahr (3,8 Mill. dz). In China mit 9,9 Mill. dz nach erheblicher Anbauflächenausdehnung Verdopplung des Ernteertrages gegen Vorjahr. Baumwollernte Brasiliens rd. 50 vH über Vorjahr.	Gesamtbestände (einschl. Werkbestände) in den Vereinigten Staaten von Amerika anhaltend unter Vorjahr. In Bombay und in Alexandrien Vorräte jedoch erheblich über Vorjahr.	Weltverbrauch 1935/36 mit 27 Mill. Ballen über Vorjahr (25,4 Mill. Ballen); erhebliche Verbrauchszunahme in den Vereinigten Staaten von Amerika (6,3 Mill. Ballen gegenüber 5,4 Mill. Ballen im Vorjahr); auch in England und im übrigen Europa größere Verbrauchsausdehnung; dagegen Abnahme in Asien. Rasch steigende Produktion der Baumwollindustrie, besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika und England.	Staatliche Förderung des Baumwollanbaus in Brasilien, China, Griechenland, Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien. Beibehaltung der Anbau- und Erntekontrolle in U.S.A. im Rahmen des »Soil-Conservation-Plan«.
Wolle	Nach Abschwächung von Mai bis Juli seit August wieder feste Tendenz; seit Oktober beschleunigte Steigerung. Preis für N. S. W. sup. in London Anfang Dezember fast 40 vH über Vorjahr und rd. 26 vH über September.	Weltproduktion 1935/36 schätzungsweise 2 vH über 1934/35. Erzeugung 1936/37 in den 5 Hauptüberschußländern voraussichtlich 2 vH über 1935/36.	Vorräte in Überschußländern erheblich geringer als im Vorjahr, da Weltbedarf steigt.	Weltbedarf steigt. Zulußbedarf in den Vereinigten Staaten von Amerika und Japan stark gestiegen, in England nur wenig; in Deutschland und Frankreich zurückgegangen.	Japan boykottiert australischen Wollmarkt und bevorzugt Südafrikanische Union.
Seide	Seit Juni zunächst leichte, später verstärkte Steigerungstendenz, die sich in jüngster Zeit noch fortsetzt. Stand Ende November wieder etwas über Vorjahr.	Welterzeugung rückläufig, hauptsächlich wegen der verminderten Rohseidenproduktion in Japan. Chinesische Kokonernte stark erhöht, Schätzungen mehr als 40 vH über Vorjahr. Bedeutung der chinesischen Seide für den Weltmarkt (bessere Qualitäten) wächst wieder.	Vorräte schwanken in letzter Zeit nur unbedeutend, im 3. Vj. leicht steigende Tendenz. Stand im September unter Vorjahr.	Nach länger anhaltendem Rückgang Verschiffungen aus Japan und Verbrauch in den Vereinigten Staaten von Amerika in jüngster Zeit wieder aufwärts gerichtet. Verhältnismäßig große amerikanische Käufe in Italien. Erhöhung der schweizerischen Seidenzölle verschlechtern italienische Absatzbedingungen.	Staatliche Stützung der Seidenwirtschaft in Bulgarien und Italien. Obrigkeitliche Preisfestsetzungen in beiden Ländern. Bulgarien erläßt im Juli Prohibitivzölle auf Kunstseide und fördert den heimischen Seidenverbrauch.
Steinkohle	Seit Jahresmitte anhaltend steigende Tendenz der Weltmarktpreise. Britische Ausfuhrkohle (Durchschnittspreis) November 5 vH über Vorjahr.	Förderung in den drei wichtigsten Produktionsländern (Vereinigte Staaten, Großbritannien und Deutschland) gegen Vorjahr gestiegen, aber noch unter Stand von 1929. Französische Kohlenförderung bleibt hinter Vorjahr zurück. Polnische, belgische und tschechoslowakische Förderung etwas über Vorjahr.	Haldenbestände in den wichtigsten Produktionsländern gegen Vorjahr beträchtlich verringert.	Absatzsteigerung auf den Binnenmärkten der wichtigsten Produktionsländer, besonders infolge kräftig ansteigender Nachfrage der Eisenindustrie. Verdrängung der Kohle durch das Öl in der Schifffahrt halt an. Ölverbrauchende Handelstonnage zum ersten Male größer als Tonnage mit Kohlenfeuerung. Rückgang der englischen Kohlenausfuhr wegen Ausfalls des italienischen (Sanktionen) und spanischen (Unruhen) Marktes. Deutsche und belgische Kohlenausfuhr gegen Vorjahr etwas gestiegen, polnische Kohlenausfuhr zurückgegangen.	Langwierige Verhandlungen der wichtigsten Koksaußfuhrländer (Deutschland, England, Belgien, Holland, Polen) über eine Regelung des internationalen Marktes; neuerdings Schwierigkeiten wegen ungenügender Einheitlichkeit der britischen Absatzorganisation. Englisch-polnische Verhandlungen wegen Revision des Abkommens über die europäischen Kohlenmärkte vom 6. Dezember 1934. Englisch-italienisches Handelsabkommen vom 6. 11. sieht Lieferung von vierteljährlich nur etwa 1/2 Mill. t englischer Kohle vor. Polnisch-italienisches Abkommen über Lieferung von 1,9 Mill. t poln. Kohle von Oktober 1936 bis September 1937. Französische Einfuhrkontingente wiederholt erhöht.
Erdöl	Erdölpreise in den Vereinigten Staaten von Amerika fast unverändert. Preise für Benzin gehen seit Mai zurück. Preise für Gas- und Heizöl infolge Winterbedarfs erhöht. Reinerträge in den Vereinigten Staaten von Amerika steigen. Ausschüttung von Sonderdividenden angekündigt, um die Anfang Januar in Kraft tretenden hohen Steuern auf unausgeschüttete Gewinne zu vermeiden.	Welterzeugung weiter beträchtlich über Vorjahr. Neuer Rekordstand im August. Zunahme in den Vereinigten Staaten von Amerika überdurchschnittlich. Erzeugung in Sowjetrußland seit Mai etwas zurückgegangen, Herbst 1936 nur wenig über Vorjahr.	Rohölvorräte in den Vereinigten Staaten von Amerika ab Jahresmitte weiter vermindert. In den Vereinigten Staaten von Amerika Benzinvorräte im Sommer etwas abgebaut. Hohe Gas- und Heizölvorräte zu Beginn des Winters.	Benzinverbrauch nimmt weiter zu, Nachfrage nach Heizöl besonders kräftig gestiegen. Hohe Benzinausfuhr aus den Vereinigten Staaten. Sowjetrußische Erdölausfuhr geht zurück. Rekordstand der Welt-Erdölausfuhr im Jahre 1936 zu erwarten, vor allem durch Vorauskäufe für militärische Zwecke.	Neuer Versuch zur Verstaatlichung des Inlandvertriebes von Erdölzeugnissen in Rumänien. Gesetz über den Ausbau der Anlagen zur Erzeugung künstlichen Treibstoffs in Deutschland mit dem Ziel vollständiger Eigenversorgung im Rahmen des Vierjahresplanes. In Japan Errichtung einer staatlichen Versuchsanlage zur Herstellung künstlichen Treibstoffs beschlossen.
Eisen und Stahl	Internationale Feinblech- und Drahtpreise erhöht. IREG-Preise Ende November heraufgesetzt. Inlandspreise steigen in England, Belgien und Frankreich, hier nach Abwertung stärker.	Erzeugung steigt rasch weiter. April/Okt. 1936 gegen 1935: in der Welt Roheisen um 26 vH, Rohstahl um 30 vH; in den IREG-Ländern um je 15 vH, in den Vereinigten Staaten von Amerika um je 55 vH gestiegen. In Frankreich und Belgien zeitweise geringere Erzeugung wegen Streiks. In Deutschland und England Werke voll beschäftigt.		Flotter Binnenabsatz in Deutschland, England und in den Vereinigten Staaten von Amerika. England nimmt zusätzliche Lieferungen aus kontinentalen IREG-Ländern auf, vernachlässigt sein Auslandsgeschäft wegen hohen Inlandsbedarfs weiterhin.	Internationales Feinblechkontor hat Tätigkeit am 1. August aufgenommen. Bemühungen um Wiederbelebung des Internationalen Röhrenkartells und um Verlängerung des Internationalen Drahtverbandes.

Noch: Rohstoffmärkte 1936

Ware	Preise	Erzeugung	Vorräte	Absatz, Verbrauch	Stützungen und ähnliches
Kupfer	Preise seit Anfang 1936 fast ununterbrochen gestiegen und seit September sprunghaft erhöht. Londoner Weltmarktpreis für Elektrolytkupfer Mitte Dezember 25 vH über Vorjahr. Inlandspreis in den Vereinigten Staaten von Amerika seit Jahresbeginn gleichfalls erhöht (Anfang Dezember 21 vH über Vorjahr). Trotz Maßnahmen zu starker Produktionssteigerung hält Hausstendenz an.	Weltkupfererzeugung hielt sich Jan./Aug. etwa auf Vorjahresstand, nimmt aber seit September infolge wiederholter Lockerung der Restriktion zu und wird beschleunigt weiter steigen. Produktionssteigerung zunächst in der Hauptsache auf die billig produzierenden bisherigen Restriktionsstaaten (Chile, Rhodesien und Belgisch-Kongo) beschränkt; infolge Preissteigerung aber Zunahme der Erzeugung auch in den Ländern mit höheren Produktionskosten (vor allem USA) zu erwarten. Im Oktober Weltproduktion noch unter Weltverbrauch.	Weltvorräte beschleunigt vermindert; Ende September 29 vH unter Vorjahr und bereits unter normaler Verbrauchsreserve. Bestände in den Vereinigten Staaten von Amerika weniger stark vermindert als in den übrigen Ländern, vor allem in Großbritannien. Weitere Vorratsabnahme zu erwarten.	Weltkupferverbrauch nimmt, vor allem unter dem Einfluß der Rüstungen, der internationalen Baukonjunktur und der gesicherten Kontinuität des wirtschaftspolitischen Kurses in den Vereinigten Staaten von Amerika, ständig zu und hält sich über der Weiterzeugung. Mit weiterer Verbrauchssteigerung wird trotz teilweiser Verdrängung des Kupfers durch andere Metalle (z. B. Aluminium) gerechnet.	Kupferrestriktion in den beteiligten Ländern (Chile, Rhodesien und Belgisch-Kongo) wiederholt gelockert; Heraussetzung der Produktion von 70 vH der Standarderzeugung (von 1934) am 1. August auf 75 vH, am 1. Oktober auf 80 vH, am 15. Oktober auf 85 vH, Anfang November auf 105 vH. Zweck: beschleunigte Anpassung der Produktion an den vorausseilenden Verbrauch und Verhinderung einer Übersteigerung des Preises. Absicht der bisherigen Restriktionsländer richtet sich auf möglichste Ausnutzung ihrer Kapazität ohne weitere Preissteigerung, die zu stärkerer Konkurrenz der teurer produzierenden Länder führen müßte.
Blei	Nach Rückgang bis Juni wieder lebhaft steigende Preise (London); im November Preishausse, so daß Preise von Mitte 1929 wieder erreicht. Preiserhöhungen gingen außer auf erhöhte Nachfrage auf vermindertes Angebot zurück (Unruhen in Spanien und Streik in Belgien); neuerdings spekulative Käufe.	Erzeugung von April bis Juli über Vorjahr; seither rückläufig, nur z. T. wegen Ausfalls der spanischen Lieferungen; im Oktober wieder gestiegen.	Von April bis Juli nahmen Vorräte etwas zu, dann sinkend. Oktober ein Fünftel unter Vorjahrshöhe.	Verbrauch andauernd sehr hoch. Starke Nachfrage aus Bau-, Kabel-, Farben- und Akkumulatorenindustrie (im Zusammenhang mit der Autokonjunktur). Hoher Bedarf für Rüstungszwecke.	Bleikonferenz geplant.
Zink	Preisschwäche hielt bis Juli an, weil Internationales Zinkkartell nicht erneuert wurde. Seither steigende Tendenz, da verarbeitende Industrie ihre verhältnismäßig zu knapp bemessenen Vorräte auffüllt. Preise aber noch unter Vorjahr.	Erzeugung hielt sich auf hohem Stand, nahm im September und Oktober weiter zu (etwa ein Siebentel über Vorjahr).	Vorräte stiegen bis Juli langsam. Seither Abbau; Oktober ein Sechstel unter Vorjahr (Vereinigte Staaten von Amerika und Großbritannien).	Gesamtverbrauch im 2. Hj. 1936 erhöht; Nachfrage nach Rohzink schwächer als nach Feinzink.	Fehlende internationale Produktionsregelung erschwert Anpassung an Absatzlage. Englische Zinkindustrie verlangt höheren Zollschatz.
Zinn	Londoner Kassapreis infolge längerer Unsicherheit über die Verlängerung der Zinnrestriktion bis August erheblich gesunken, seither wieder erholt und nach der Einigung mit Siam (Anfang November) sprunghaft gestiegen. Nach Bekanntgabe der Quotenerhöhung auf 105 vH (11. November) Preissteigerung verlangsamt. Mitte Dezember 6 vH über Vorjahr und nahe Höhepunkt vom April 1934.	Produktion der Zinnkartellmitglieder im Juni für das 3. Vj. von 85 vH auf 90 vH des Grundkontingents (Produktion von 1929) erhöht, im September zunächst auf die gleiche Menge festgesetzt, am 11. November aber mit rückwirkender Kraft ab 1. Oktober auf 105 vH heraufgesetzt, um der Preisübersteigerung entgegenzuwirken; am 11. 12. Herabsetzung auf 100 vH für 1. Vj. 1937. Quote Boliviens wegen seiner anhaltenden Produktionsschwierigkeiten im Juli von 90 vH auf 75 vH herabgesetzt (Produktionsrückstand auf übrige Kartellmitglieder verteilt) und im November auf 90 vH festgesetzt. Weltproduktion Januar bis September 27 vH über Vorjahr.	Sichtbare Weltvorräte — nach Erhöhung im August — im September und Oktober wieder verhältnismäßig niedrig und nur wenig über Vorjahr, im November — zum Teil infolge Ablieferungsstörung durch amerikanischen Seemannsstreik — stark gestiegen. Knappheit an greifbarer Ware entsprechend gemildert.	Tatsächlicher Weltverbrauch Jan./Sept. gegen Vorjahr um 11 vH, Weltverbrauch einschl. der Lagerbewegung um 19 vH gestiegen, am stärksten in USA und Frankreich. Verbrauch nimmt weiter zu.	Nach längeren Verhandlungen mit Siam über die Höhe seines künftigen Produktionskontingents wurde Anfang November eine Einigung erzielt, die Siams Forderung weitgehend erfüllt. Die Zinnrestriktion wurde daraufhin ab 1. Januar 1936 um fünf Jahre verlängert. Bolivien verzichtete auf einen Teil seiner Quote zugunsten Siams.
Silber	Silberpreis in London mit kleinen Unterbrechungen im April und September bis zum Herbst etwa 20 d je Unze; nach der amerikanischen Präsidentschaftswahl im ersten Drittel des November plötzliche Erhöhung bis auf 24 ³ / ₄ d. Darauf Rückschlag. Preis zur Zeit etwas über 21 d.	Weitere Zunahme der bereits 1935 hohen Weltsilbererzeugung. Mexikanische Silbererzeugung im 1. Hj. 1936 mit 1,26 Mill. kg 17 vH höher als im 1. Hj. 1935. Silbererzeugung der Vereinigten Staaten im 1. Hj. 1936 mit insgesamt 0,9 Mill. kg um 78 vH über 1. Hj. 1935.	Silberbestand des Schatzamts der Vereinigten Staaten Mitte 1936 auf 1 577 Mill. Unzen geschätzt; die amerikanischen Bestände sind damit seit Mitte 1934 um fast 130 vH gestiegen. Vorräte in London und Schanghai dagegen weiter verringert.	Absatz wird nach wie vor durch die Erwerbungen der Regierung der Vereinigten Staaten bestimmt. Allerdings haben sich die Käufe am offenen Markt verringert; statt dessen Direktkäufe des Schatzamts bei den Zentralbanken der silberbesitzenden und silbererzeugenden Länder. Der Verbrauch für Münzprägung und industrielle Zwecke fällt demgegenüber kaum ins Gewicht.	